

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0769

Aktenzeichen

4/27

Titel

Schriftwechsel, allgemein 1968

Band

1

Laufzeit

1968

Enthält

Allgemeiner Schriftwechsel A-H, betr. u. a. Missionsgaben, Bedankungen (meist individuelle Dankschreiben, z. T. Standardbriefe); Informationen zu Projekten, Anforderung von Material der Gossner Mission usw. ; auch Todesanzeigen u. Kondolenzbriefe

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH



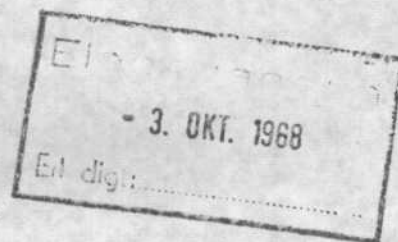
Register A-Z 2

Georg L. Addicks 2919) Filsum, den 2. Oktober 1968
2919) Filsum 21

Herrn

Missionsdirektor

Dr. Berg



1 Berlin 41

=====

Gossner- Haus

Sehr verehrter lieber Bruder Dr. Berg !

Ich möchte Ihnen in der Anlage das letzte Dias- Stück übersenden, das versehentlich im Projektions apparat blieb. Gleichzeitig nehme ich noch einmal die Gelegenheit wahr , Ihnen für den so eindrucksvollen Vortrag am Sonnabend abened den 21. 9 . und ebenso herzlich für Ihren Predigtdienst am folgenden Sonntagmorgen zu danken . Kollekten für Gossner 81, 1⁰ DM und 113,, 67 ^uM überwies ich an den Ostfr Gotteskasten .

Vor allem war es uns sehr viel wert, dass wir bei uns Zeit zu persönlichem Austausch über die Aufgaben unseres Schwieger sohns in Indien ^{und} über die Fragen seiner und seiner Familie Zukunft hatten .

Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen
für die alten und neuen Aufgaben unserrer
lieben G o s s n e r - M i s s i o n

verbleibe ich auch im Namen meiner Frau

Ihr

Georg Addicks.

12. November 1968
psb/d.

Herrn und Frau
Horst Adomeit

1 Berlin 49
Wildauerstr. 28

Liebe Familie Adomeit!

Am Basar-Nachmittag haben wir uns zwar kurz gesehen aber kaum Gelegenheit gehabt, ein wenig miteinander zu plaudern. Ich hoffe, daß wir das in nächster Zeit bei guter Gelegenheit einmal nachholen können. Jedenfalls freue ich mich, Sie gesehen zu haben und danke Ihnen auch für Ihren Beitrag zum Gelingen des Basars.

Ferner möchte ich mich im Namen der Gossner Mission herzlich bedanken für Ihre Überweisung, die uns am 19. Oktober erreichte und die Sie für die Industriemission bestimmt haben. Darin ist Ihre alte Liebe zu Indien wieder einmal zum Ausdruck gekommen.

Am kommenden Montag wird Herr Hertel aus Bad Hersfeld mit seiner Familie nach Indien fliegen, um die Leitung in Fudi zu übernehmen, während Herr Schwerk Mitte Dezember in Berlin zurück erwartet wird. Frau Schwerk hat schon eine Wohnung in der Nähe der Handjerystraße bekommen. In Fudi selbst hat er noch größere Anstrengungen gemacht, die Ausbildung noch schärfer von der Produktion zu trennen, nachdem im Sommer eine größere Anzahl von Jungen neu in die Metallklasse hineingenommen wurde.

Unser Kuratorium hat übrigens beschlossen, daß in den kommenden Jahren die Industriemission mehr und mehr Schwerpunkt unserer Arbeit werden soll. Ein Anfang wurde in Nairobi/Kenia bereits gemacht, Durgapur und Kalkutta sollen folgen. Darüber müssen wir zu gegebener Zeit in unserer "Gossner Mission" berichten.

Unser jetziger Indienbesuch, Adhyaksh Topno aus Khunti, wird nächste Woche wieder in seine Heimat zurückfahren. Anfang Oktober ist übrigens Saban Surin in Ranchi plötzlich gestorben.

Nochmals herzlichen Dank und viele Grüße aus unserem Haus,

besonders von Ihrem

Sg.

Anlage

2. Mai 1968
psb/go

epo

Herrn Albrecht
Presseverband der
Evangelischen Kirche im Rheinland e.V.
4 Düsseldorf-1
Königsallee 27

Lieber Herr Albrecht!

Die Presse beschwert sich mit starken Worten über die Sturheit und Teilnahmslosigkeit der Mission. Von Ihrer Sicht haben Sie durchaus ein Recht dazu. Nur wenn man's genauer besieht, sieht's oft anders aus.

Zunächst: Die WELTWEITE CHRISTENHEIT ist aller Anerkennung wert, gut gemacht, ansprechend und aller Mühe wert.

Was mich selbst anbetrifft: Auf Ihren Brief vom 28.10.1968 konnte ich Ihnen nichts antworten, weil ich wenige Tage später für vier Monate aus Europa verschwand.

Ihre Erinnerung vom 28.2.68 konnte ich gleichfalls nicht beantworten, weil ich im Februar und März dieses Jahres wiederum in Indien gewesen bin.

Es tut mir leid, Sie geärgert zu haben, - das lag nicht in meiner Absicht. Im übrigen hat Herr Assmann sich davon überzeugt, dass wir recht laienhafte Photographen sind. Unsere Dias, die wir aus Indien mitbringen, erfüllen ihren Dienst, um bei Vorträgen zu aktuellen Anlässen eine Illustration zu geben. Aber zum längeren Betrachten etwa bei einem Kalenderbild sind sie nicht qualifiziert.

Ich habe bei meinen beiden Indienbesuchen keine Negativ-Aufnahmen gemacht. Die Reproduktionen von Dias sind leider immer unscharf.

Sie haben gewiss in Ihrem Archiv die bisher erschienenen Nummern unseres Blattes "Die Gossner Mission". Vielleicht blättern Sie einmal darin, ob darin für Sie brauchbares Bildmaterial zu finden ist.

Das 50jährige Jubiläum der Gossnerkirche (nicht der Gossner Mission!) in Indien findet am 14.10.1969 statt.

Darf ich Sie trotzdem herzlich grüssen?

Ihr

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

Langenhagen, den 10. XI. 1968

Sehr geehrte Herren!

Ich bedanke mich hiermit herzlich dafür, daß mir als Stoff für eine Jugendstunde in der evangelischen Freikirche die Diasreihe von Amgaon geschenkt wurde.

Sie hat dazu beigetragen einigen jungen Menschen aus der Missionsarbeit aus Amgaon zu erzählen.

Es hat allen Freude bereitet, da auch die Erklärungen zu den einzelnen Bildern sehr nett geschrieben war.

Nochmals herzlichem Dank.

Ihre

Fidel - Maria Amelt

Dieter Arndt
- Fürsorger -

3 Hannover, den 21.11.1968
Postfach 5827

An die
Gossner Missionsgesellschaft

1 Berlin 41

Handjerystr. 19-20



Sehr geehrte Frau Dreißig !

/ Beigefügt übersende ich Ihnen die meiner Tochter freundlicherweise überlassene Dia-Reihe über das Hospital Amgaon mit herzlichem Dank zurück.

Die Dias waren meiner Tochter bei ihrem Vortrag in der Jugendstunde eine große Hilfe und besonders erfreulich war, daß ihr auch der letzte Brief von Schwester Ursel von Lingen zur Verfügung stand, der gerade bei uns in diesen Tagen eintraf.

Bitte verzeihen Sie, daß die Dias versehentlich doch einige Tage bis zum Versand bei uns liegen blieben.

Mit freundlichem Gruß

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "Arndt".

30. Oktober 1968
d.

Herrn
Dieter Arndt

3 Hannover
Postfach 5827

WL, 20.11.

Sehr geehrter Herr Arndt!

Anliegend erhalten Sie mit der Bitte um Rückgabe die von Ihnen gewünschte
Dia-Reihe über das Hospital Amgaon. Wir hoffen, daß sie Ihrer Tochter eine
Hilfe ^{ist} ~~sind~~ für ihren Bericht vor dem Jugendkreis.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlage

Dieter Arndt
- Fürsorger -

3 Hannover, den 22.10.1968
Postfach 5827

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20

Sehr geehrte Herren !

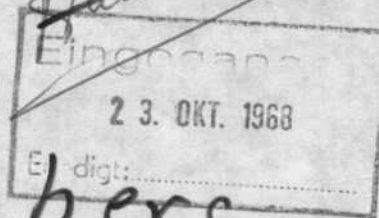
Seit mehreren Jahren haben wir Verbindung zu Schwester Ursel von Lingen in Amgaon und übersenden dorthin auch den größten Teil unseres Opfers.

Wir erhalten auch Ihren Rundbrief und Schwester Ursel schenkte unseren Kindern die "Briefe für Kinder aus Indien". - Nun hat unsere älteste Tochter die Aufgabe übernommen, vor einem Jugendkreis über die Arbeit in Amgaon und Indien zu berichten.

Gestatten Sie mir darum die Frage, ob es möglich ist, von Ihnen einige Dias von der Arbeit in Amgaon oder ähnlichen Stationen in Indien auszuleihen. Der betreffende Jugendabend soll am 2. November stattfinden. Ich übernehme selbstverständlich die Garantie, daß die Dias schnellstens und bestens wieder in Ihren Besitz gelangen.

Mit freundlichem Gruß

Dieter Arndt



Allegem. 19 68

15. Januar 1969
d.


Aktionsgemeinschaft
"Für die Hungernden"
Frau E. Sieglerschmidt

1 Berlin 33
Reichensteiner Weg 24

Sehr geehrte Frau Sieglerschmidt!

Noch einmal übersenden wir Ihnen ein Schreiben mit der Bitte um Beantwortung, und zwar den Brief der Gemeindegemeindefürerin Gisela Pietsch vom 6.1.1969, die für ihre Konfirmanden die Adresse eines Kindes haben möchte, für das sie sammeln und für das sie sorgen können.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Anlage

Berlin 33, den 21.1.69/RC

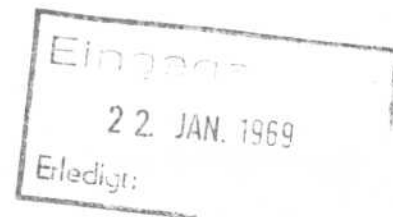
Sehr geehrte Frau Dreißig,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 13. ds.Mts..

Wir freuen uns, daß Fräulein Pietsch mit ihren Konfirmanden eine Patenschaft übernehmen will und haben ihr heute deswegen geschrieben.

Mit freundlichen Grüßen

i. A. Ina Ruffert



Gemalt von einem Jungen aus dem Jugenddorf In Abidjan,
Elfenbeinküste

Spenden zur Unterstützung des Jugenddorfes über:
Aktionsgemeinschaft für die Hungernden, 1 Berlin 33, Reichensteiner
Weg 24,
Berliner Disconto Bank AG 528/0003 · Postscheck Berlin West 40 06



3. Dezember 1968
d.

Aktionsgemeinschaft
"Für die Hungernden"
Frau E. Sieglerschmidt

1 Berlin 33
Reichensteiner Weg 24

Sehr geehrte Frau Sieglerschmidt!

Herr Pastor Seeberg hat mich beauftragt, Ihnen mit herzlichen Grüßen von ihm die anliegenden Schreiben des Herrn Dr. Walter Schleissinger zuzusenden. Er läßt Sie bitten, doch die Beantwortung dieser Schreiben zu übernehmen.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Anlagen

Eingegangen

- 2. DEZ. 1968

Erledigt:



**Vergesst uns
bitte nicht!**



AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR DIE HUNGERNDEN



RUNDSCHREIBEN Nr. 46Nachrichten aus Projekten, die die Aktionsgemeinschaft fördertRABAT, Marokko, "Douar Doum"

Casablanca, den 9.10.1968

Liebe Freunde,

gestern war ein Tag großer Freude und großer Betrübnis zugleich. Mit einer neuen Freiwilligen waren wir in Rabat im Douar Doum, um Ort und Art der Arbeit zu sehen, die ein Verein dort begonnen hat, in dem wir einige Freunde haben. Hinter dem romantisch klingenden Namen "Douar Doum" verbirgt sich eine der erschütterndsten Ansammlungen des Elends, die in Nordafrika existieren. Mehrere Hügel am Rande der Stadt sind dicht an dicht bedeckt mit den Hütten und Wohnlöchern der nahezu dreißigtausend Entwurzelten dieses riesigen Slums. Es gibt nur wenige Wasserstellen, und sanitäre Einrichtungen sind so gut wie unbekannt. In keinem anderen "Bidonville" von Rabat ist der Prozentsatz derer, die Arbeit haben, so niedrig wie hier. Es handelt sich fast ausschließlich um Familien, die vom Lande gekommen sind, weil das winzige ihnen zur Verfügung stehende Stückchen kargen heimatlichen Bodens die rasch anwachsende Familie nicht mehr ernähren konnte und es dort erst recht keine Überlebenschance mehr gab. Viele Leute gehören Stämmen an, deren Wohngebiete Hunderte von Kilometern entfernt sind. Vom Leben der Großstadt sind sie vollkommen getrennt - getrennt durch ungefähr ein Jahrtausend Entwicklung, das nachzuholen wäre, wenn sich jemand darum kümmern würde, und durch fünf Meter Asphalt: jenseits der Straße zur Stadt hin stehen pikare Villen mit gepflegten Gärten und vollen Garagen.

Eine meiner "Entdeckungen" beim ersten Besuch in Nordafrika vor acht Jahren war der Douar Doum, und sein Bild hat mich seither nie losgelassen. Ihn wiederzusehen war erschütternd, weil er in diesen langen Jahren nicht kleiner geworden oder verschwunden, sondern weiter gewachsen und zu einem Symbol der Hoffnungslosigkeit geworden ist. Gleichzeitig aber konnte ich innerlich nur jubeln angesichts der Tatsache, daß dort jetzt eine wunderbare Gruppe - Einheimische und Europäer miteinander - am Werk ist, und daß eine unserer Freiwilligen in das Team aufgenommen wurde, das sich gerade um diesen Slum bemüht. Der Verein "Ain Achaka" (d. h. "Liebe deinen Bruder") hat von der katholischen Kirche eine große Baracke in unmittelbarer Nähe des Elendsviertels zur Verfügung gestellt bekommen, und die evangelische Kirche gab eine große Anzahl Bänke für die Inneneinrichtung. Eine der ersten Aktivitäten soll ein Kursus im Maschinenstricken sein, aus dem hoffentlich eine Erwerbstätigkeit für eine kleine Genossenschaft von Bidonville-Frauen und -Mädchen hervorzunehmen wird. In diesem Kursus wird unsere Freiwillige in wenigen Tagen zu unterrichten beginnen.

Wir besuchten eine Familie im Douar Doum. Der kleine Vorhof und die beiden Zimmerchen der winzigen Hütte, in der drei Erwachsene und fünf Kinder hausen, waren peinlich sauber gehalten, auch wenn die Lagerstätten nur aus dünnen Strohmatte mit einigen wenigen Lumpen darauf bestanden. Aber in einer Ecke jeden Raumes - zwei oder drei Blumentöpfe. Und die einzigen Ersparnisse wurden gerade im Bau einer ganz primitiven, aber ordentlichen Toilettenanlage in einer Ecke des Hofes verwandt.

Die Eltern der zum Teil noch ganz kleinen Kinder sehen aus wie Greise. Ihr einziger und großer Wunsch: ein Stückchen Dachpappe, damit es im Winter nicht so durchregnet. Denn die beiden großen Mädchen gehen zur Schule. Dafür spart sich die Familie alles ab. In krassem Gegensatz zur ganzen Umgebung sind sie gekleidet wie Kinder aus ganz bürgerlichem Milieu. Immer wieder ziehen die Eltern die Mädchen aus der Ecke hervor und stellen sie vor sich, wie um zu zeigen: Seht ihr, wir sind doch auch Menschen, wir gehören doch auch dazu, wir sind doch auch etwas wert. - Und diese beiden Mädchen sollen Schularbeiten machen können, wenigstens solange es Tageslicht gibt. Dazu darf es nicht durchregnen. Das ist die große Sorge der Familie. Man fragt sich, woher inmitten dieses hoffnungslosen Elends noch so viel Wille zum Aufbau und so viel Erwartung einer menschlicheren Zukunft kommen können. -

Agadir, den 15.10.1968

Die Freiwilligen wechseln sich im Dienst in der neuen Säuglingsstation ab, die für Kinder von Frauen eingerichtet worden ist, die ins Krankenhaus gebracht werden mußten - meist wegen schwerer Tuberkulose. Früher waren diese Kinder oft umgekommen. Deshalb wagten es viele Frauen des Hüttenviertels gar nicht, ins Krankenhaus zu gehen. Lieber starben sie selbst. Aber wer ist dann für die vielleicht vier, sechs oder acht Kinder da?

Was da beim Baden und Wickeln unter den Windeln zum Vorschein kommt, ist dermaßen Haut und Knochen, daß es aus einer Biafra-Reportage stammen könnte. Aber niemand ist entsetzt oder auch nur erstaunt. Das ist der Alltag hier. Und kein Fernsehen beugt sich über diese elenden Bündelchen. Hier ist ja keine "Spannungssituation".

"Hunger" - ? - zimal haben wir das Wort jeden Tag im Munde; wir müssen ja damit umgehen. Sein Sinn schleift sich ab. Aber wenn man dann plötzlich vor solch einem mühsam atmenden Würmchen steht, wenn man an die Geschwister denkt, die man vorhin sah, an die Mutter, an den vor Aussichtslosigkeit dem Rauschgift verfallenen Vater - dann springt einen würgend die ganze grausige Wirklichkeit an, die hinter jenen zwei Silben steht: "Hunger".

Aber dann gibt es da auch wachsende Gegenkräfte. Mohamed Agrouaz gehört zu ihnen. Er selbst ist ein Kind jenes Elendsviertels, des Chiem. Unter unsäglichen Schwierigkeiten erarbeitete er sich die Ausbildung zum Krankenpfleger. Als junger Mann fast erblindet, wurde er von dem einen und einzigen Wunsch gepackt, den Menschen zu helfen, unter denen er aufgewachsen war. Seinen Augen wurde die Sehkraft wiedergeschenkt. Er wurde Leiter der Sanitätsstation am Chiem. Fünf- oder sechshundert Menschen aus dem Chiem, kleine und große, gehen Tag um Tag durch sein Haus. Er versorgt die Wunden, läßt Spritzen und Verbände geben; er weiß, was aus seinem kleinen Medikamentenvorrat helfen könnte. Seine junge Frau und er halten Kurse in Säuglingspflege und -ernährung; und immer wieder sprechen sie mit Elternpaaren über die Möglichkeiten der Familien"planung". Er kontrolliert Wasserstellen und Lebensmittelläden, um Seuchen vorzubeugen. Sicher könnte er einen leichteren Posten haben. Er aber bleibt hier an dieser Front. Wir werden noch viel von ihm lernen können.

LUTENDELE, Kongo

Kinshasa wächst und wächst wie ein Geschwür in Busch und Savanne hinein; scharenweise siedeln sich die Landflüchtigen in den Elendsvororten an. Etwa fünfunddreißig junge Familien der Kimbangu-Kirche haben sich in Güter- und Werkgemeinschaft zusammengetan und bilden eine Art Kibbuz, dessen einer Zweck es sein soll, entwurzelten jungen Menschen eine neue Heimat, eine Ausbildung und eine sinnvolle Arbeit zu geben. Es gibt wenig zu essen in Lutendele - eine dürftige Mahlzeit am Abend. Aber alles ist selbstgeschaffen, selbst gebaut, selbst erworben. Nur die Zuleitung des Wassers, die war nicht zu schaffen. Da macht die Aktionsgemeinschaft mit.

Für siebzig afrikanische Väter und Mütter waren "Selbsthilfe" und "Wiedereingliederung heimatloser Jugendlicher" keine hohlen Schlagworte. Mit ihrer ganzen Existenz zogen sie die Konsequenzen aus ihrer Aufgabe.

Viel können wir von den Menschen in Übersee lernen. Nie sind wir nur die Gebenden. Mehr und mehr kommt die Stunde wirklichen Austausches.

"Austausch" zwischen Gott und Mensch - das ist im Grunde das Geheimnis von Weihnachten. Was heißt da Geben, was heißt Nehmen? Wir gehören zusammen, sind in allem eine Einheit: das ist der Inhalt der Barmherzigkeit, die wir erfahren und die wir weitergeben. Jeden Tag findet sie neue Formen und Wege. Jeden Tag sind wir die Überraschten, die Beschenkten.

Wilfried Warneck

(Wilfried Warneck)

Liebe Freunde!

Die letzten Mitteilungen dieses Jahres 1968 sollen Ihnen, verbunden mit den Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest, vor allem unseren Dank ausdrücken: wir danken allen Paten, die wieder ein Jahr lang mit ihrem Beitrag für den Lebensunterhalt eines Kindes - oder auch mehrerer Kinder - treu gesorgt haben, wie auch den Paten, die jetzt neu die Verantwortung für ein Kind übernommen haben. Ebenso gilt unser Dank allen Spendern, die unsere Bitten um Hilfe für Menschen in besonderen Notlagen und für die Durchführung von verschiedenen wichtigen Projekten in Entwicklungsländern gelesen und mit ihren Gaben diese Hilfe möglich gemacht haben.

Wenn unser Spendenaufkommen auch in diesem Jahr wieder höher sein wird als im vergangenen - wir rechnen mit einer Steigerung von wenigstens 10 %, die Million DM war bereits Anfang Oktober erreicht, danken wir das Ihrem Verständnis für die Situation der Millionen notleidender Menschen draußen und Ihrer Hilfsbereitschaft. Es ist wenig erreicht worden, gemessen an dem unvorstellbaren Ausmaß der Not, von der wir jetzt immer öfter und überall hören; es ist viel geholfen worden, wenn wir nicht auf Zahlen sondern auf die Menschen schauen und überzeugt sind, daß auch die Rettung nur eines oder einiger von ihnen alle unsere Mühe und jedes Opfer wert ist. Und deshalb werden wir immer wieder zu Ihnen kommen und Ihre Hilfe erbitten.

Ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest 1968 in Gesundheit und Frieden wünschen wir allen unseren Freunden und Helfern.

Für die Mitarbeiter der
Aktionsgemeinschaft "Für die Hungernden"

Elsa Sieglerschmidt
(Elsa Sieglerschmidt)

Es gingen bis jetzt mehr als DM 7. 000. - als Geburtstagsgabe für Präses Dr. Kreyssig ein, die nun für Hilfsmaßnahmen in Sawyerpuram zur Verfügung stehen. Wir werden im nächsten Rundschreiben über die Verwendung des Betrages berichten. Heute danken wir Ihnen erst einmal im Namen von Dr. Kreyssig für dieses schöne Geschenk.

Weihnachtskarten!

Wir weisen wieder auf die sehr schönen und mit 50 Pf. pro Stück preiswerten Briefkarten der UNICEF hin. Prospekte mit den Bildmustern und Bestellungen über "Deutsches Komitee für UNICEF", 5 Köln, Drusesgasse 1/5, oder die örtlichen Komitees in fast allen Großstädten.

Im September und Oktober 1968 wurden insgesamt DM 175. 000. - an Patengeldern von der Aktionsgemeinschaft an die Heime in Asien und Afrika weitergegeben.

Der Umtausch der eingesandten ausländischen Münzen und Scheine ergab in diesem Jahr DM 850. -. Davon kann ein Jahr lang für drei Kinder in Indien der Lebensunterhalt bestritten werden!

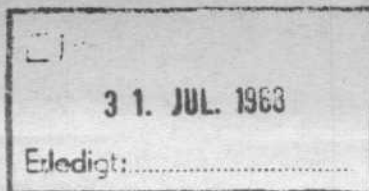
Die Sammlung geht weiter! Wer jetzt oder im kommenden Jahr ins Ausland reist, möge nicht mit aller Gewalt das letzte Kleingeld noch vor der Heimkehr ausgeben, die Aktionsgemeinschaft hat eine gute Verwendung dafür!

Wo stehen seit mehr als einem Jahr Sammelbüchsen der Aktionsgemeinschaft? Wir bitten um Rückgabe dieser Büchsen, auch wenn sie nur wenig Inhalt haben, und werden Ihnen dafür gern eine neue Büchse zusenden. Um jedem Mißbrauch vorzubeugen, müssen wir die Kontrolle über die ausgegebenen Büchsen behalten, und das ist nur möglich, wenn diese nicht zu lange unterwegs sind. Wir bitten um Ihr Verständnis dafür. Falls Sie die Büchse selbst öffnen und den entnommenen Betrag auf eines unserer Konten überweisen sollten, geben Sie uns bitte die Listen-Nummer der Büchse an, die Sie unten auf einer Schmalseite finden können.

Aktionsgemeinschaft "Für die Hungernden" - 1 Berlin 33 - Reichensteiner Weg 24
Postscheckkonto Berlin West 4006 - Bankkonto Nr. 528/0003
bei der Berliner Disconto Bank AG Zweigstelle Zoo
Berlin 12 (Charlottenburg), Hardenbergstraße 27



AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR DIE HUNGERNDEN



1 BERLIN 33 (DAHLEM), den 29.7.1968
REICHENSTEINER WEG 24
TELEFON: 764806

An die
GOSSNER MISSION

WL 4.40.
1.11.

1000 B e r l i n 41
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrter Herr Dr. Berg!

Für die verspätete Rücksendung der Fotos vom Lehrlingsheim in Fudi bitte ich um Entschuldigung. Die Angelegenheit läuft noch, unsere Stuttgarter Freunde wollen hier Paten finden, aber es braucht seine Zeit. Wir werden uns melden, wenn wir wenigstens einige Paten beisammen haben.

Gute Wünsche und herzliche Grüße.

Elsa Sieglehndt

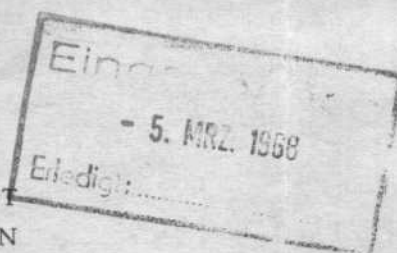
Anlage: 11 Fotos

R



AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR DIE HUNGERNDEN

WL 2.8.
1 BERLIN 33 (DAHLEM), den 4.3.1968
REICHENSTEINER WEG 24
TELEFON: 764806



An die
Gossner Mission
Herrn Direktor Dr. Ch. Berg

1000 B e r l i n 41
Handjerystr. 41

*Justizbehörde!
3.5. Eingang
Hj/S*

Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Berg,

vor zwei Monaten schickten Sie uns die Unterlagen über die Lehrwerkstätte in Fudi/Ranchi (Indien) zu, damit wir, gemäß unserer Absprache, versuchen können, über Patenschaften dort die Arbeit zu unterstützen. Herzlichen Dank für alles, und entschuldigen Sie bitte die späte Antwort, wir haben noch immer zu wenig Arbeitskräfte für eine große Menge Arbeit.

Die Vermittlung soll, wie vereinbart, als Heimpatenschaft erfolgen, so daß für die Paten von Anfang an klar ist, daß sie hier keinen Briefwechsel und andere ganz persönliche Verbindung erwarten dürfen. Unsere Arbeitsgruppe in Stuttgart wird nach Paten suchen, aus Württemberg kommen immer am meisten Wünsche in Bezug auf eine christlich bestimmte Erziehung der Patenkinder. Es war in Stuttgart für den März eine größere Werbeaktion geplant, wir werden im April vermutlich wissen, wie der Erfolg sich auch im Hinblick auf Fudi gezeigt hat.

Die Fotos sind noch hier, weil wir evtl. einige für Kopien gebrauchen wollen, wir schicken sie dann zurück. Falls Sie sie doch eher brauchen sollten, geben Sie uns doch bitte Nachricht.

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ulla Sieglentunich

WL 25.8.

*Fotos sollen bis dahin
hier sein. Abgemf
Neues Bankkonto 528/0003 19.7.*

2. Januar 1968
drbg/el.

An die
Arbeitsgemeinschaft für die Hungernden
z.Hd. Frau Siglerschmidt

1 Berlin 33
Reichensteiner Weg 24

29.1.
5.2.

Betrifft: Stipendien für Lehrlinge in Fudi/Ranchi (Indien)

Sehr verehrte, liebe Frau Siglerschmidt!

Dankbar denke ich an Ihren Besuch Mitte Dezember zurück, bei dem wir die Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörterten. Sie waren gern bereit, Ihre Freunde für die indischen Lehrlinge in Fudi zu interessieren. Eine Ausweitung des Programms für einen späteren Zeitpunkt haben wir dabei ins Auge gefaßt, wenn dieser erste Versuch freundliche Aufnahme findet.

Gemäß meiner Zusage übersende ich Ihnen:

- a) eine auf eine Seite berechnete Kurz-Beschreibung des Projekts. Hoffentlich entspricht sie Ihren Vorstellungen und Bedürfnissen;
- b) einensoeben in unserem Nachrichten-Blatt abgedruckten Bericht von Direktor Schwerk, der sehr instruktiv für Sie sein mag und den Sie auch auszugsweise verwenden mögen;
- c) einige schwarz-weiß-Bilder. Unser Blatt bringt allerdings ebenfalls eine Reihe von Bildern.

Mit den besten Wünschen für alle Arbeit im Neuen Jahr und in der Hoffnung, in absehbarer Zeit von Ihnen zu hören

bin ich Ihr

Anlagen

11 Fotos mit der Bitte um Rückgabe.

Die Handwerkerschule in Fudi (Indien)

Im Hochland von Chotanagpur, einige hundert Meilen westlich von Calcutta, entsteht das "Ruhrgebiet Indiens". Hier liegen die großen Stahlwerke (Jamshedpur, Rourkela, Bhilai, Bokaro) und Kohlengruben. Frühere Landstädte wachsen zu Industriezentren heran, z.B. Ranchi. Modernes Leben bricht mit Macht in die bauerliche dörfliche Welt der Ureinwohner (Adivasi) hinein.

Was für eine Herausforderung für die christlichen Kirchen dieses Gebiets: Die Katholiken (ca. 300.000 Glieder), Anglikaner (ca. 50.000) und die lutherische Gossnerkirche (250.000)! Wie sehr müssen sie sich bemühen, daß sich die Menschen dieses Gebiets in den sozialen Wandlungen zurechtfinden und in der neuen Situation bestehen. Bisher ungewohnte Dienste mußten geplant und aufgebaut werden, um sich als Kirchen für die Welt zu bewähren.

Dazu gehörte auch, daß Anfang der sechziger Jahre mit Hilfe von "Brot für die Welt" die Gossnerkirche eine technische Lehrwerkstätte am Rande der Großstadt Ranchi errichtete, wo Metallarbeiter und Maurer, Tischler und Zimmerleute wie auch Drucker aus den Dschungeldörfern Ausbildung empfangen können, um einst als tüchtige Handwerker und Facharbeiter im Indien von heute und morgen ihren Mann stehen zu können. Eine verheißungsvolle Aufgabe, der seit dem Frühjahr 1963 der berliner Diplom-Ingenieur Klaus Schwerk als Direktor vorsteht. Bessere Ausbildung - mehr Fachkenntnis, das ist eine entscheidende Waffe im Kampf gegen Not und Hunger im riesigen Land Indien. In diesem Ringen mitzuwirken, das gehört zum weltweiten Sendungs- und Dienstauftrag der Christenheit auch in Deutschland.

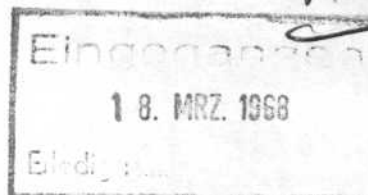
Die jungen Lehrlinge kommen aus großer Armut und einfachsten Verhältnissen. So sind Stipendien für sie (monatlich 25 - 30 DM - nur!) eine unerläßliche Voraussetzung dieses Dienstes. Oft kommen sie zurückhaltend, ja mißtrauisch, was mit ihnen werden will; und wenn nicht sie, so begleiten ihre Eltern diese Lehre ihrer Jungen mit großer Reserve. Warum sollen ihre Kinder nicht wieder bescheidene Reisbauern werden, wie es so seit Jahrtausenden war? Aber einer der jungen deutschen Ingenieure, der drei Jahre mit ihnen arbeitete, gab seiner Metallklasse von 16 indischen Jungen (darunter einige Nichtchristen) das schöne Zeugnis: Ich habe sie ebenso gern wie deutsche Lehrlinge unterrichtet; was ihnen an allgemeiner Vorbildung gegenüber ihren jungen deutschen Kollegen mangelte, das ersetzen sie durch Eifer und Fleiß. Eine Ausbildung zu empfangen, ist heute in Indien noch ein großes Privileg.

Die Gewährung eines wahrhaftig bescheidenen Monats-Stipendiums von 25,-- DM für einen indischen Lehrling in Fudi/Ranchi ist ein tatsächlich wirksamer Beitrag gegen die grausam-gefräßige Bestie Hunger!



AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR DIE HUNGERNDEN

1 BERLIN 33 (DAHLEM), den 15.3.1968
REICHENSTEINER WEG 24
TELEFON: 764806



Sehr geehrter Herr Kirchenrat Dr. Berg!

Anläßlich eines Aufenthaltes in Europa wird
Herr Dr. Ralph R. Keithahn, Reverend,
aus Oddanchatram, Madras State, South India
vom 27. - 30. März 1968 als Gast der Aktionsgemeinschaft "Für die
Hungernden" in Berlin sein. Die Aktionsgemeinschaft steht seit
Jahren in enger Verbindung zu Rev. Dr. Keithahn und unterstützt
seine Arbeit.

Rev. Dr. Keithahn kam 1925 als Missionar aus den USA nach Madras
in Südindien. Als Mitstreiter Gandhis im Kampf um die Unabhängig-
keit Indiens wurde er 1944 von den Engländern ausgewiesen. Nach
seiner Rückkehr im Jahre 1947 wurde er Mitbegründer einer umfang-
reichen Dorfentwicklungsarbeit, die heute fast fünftausend Dörfer
im Staat Madras erfaßt hat.

Wir laden Sie sehr herzlich zu einem Gespräch mit Rev. Dr. Keithahn
ein, das im Rahmen eines kleinen Empfanges am
Donnerstag, den 28. März 1968 um 16.00 Uhr
im Hause Frankenallee 6 in Berlin-Charlottenburg
stattfinden wird, und würden uns freuen, wenn Sie an diesem Gespräch
teilnehmen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

"Aktionsgemeinschaft "Für die Hungernden"
i.A. *Seydewitz*

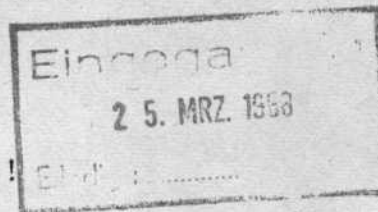
Fahrverbindung: U-Bahn bis Theodor-Heuß-Platz
Autobus 94 Haltestelle Kastanienallee

Aktionsgemeinschaft
"Für die Hungernden"

1 Berlin 33, 15.3.1968
Reichensteiner Weg 24
Tel.: 76 48 06 App. 28

P. Seeburg

Einladung



Liebe Freunde der Aktionsgemeinschaft!

Wir haben die Freude, Ende dieses Monats wieder einen Gast aus Indien für einige Tage in Berlin zu sehen und laden Sie sehr herzlich zu einem Vortrag ein, den

Reverend Dr. Ralph R. Keithahn aus Oddanchatram, Madras State, am Freitag, den 29. März 1968 um 19.30 Uhr im Hause Frankenallee 6 in Bln.-Charlottenburg (Sozialpfarramt) über den "Strukturwandel der Dorfgemeinschaft in Südindien durch die Gramdan-Bewegung"

halten wird.

Rev. Dr. Keithahn kam 1925 als Missionar aus den USA in den Staat Madras in Indien. Als Mitstreiter Gandhis im Kampf um die Unabhängigkeit Indiens wurde er 1944 von den Engländern ausgewiesen. Nach seiner Rückkehr im Jahre 1947 wurde er Mitbegründer einer umfangreichen Dorfentwicklungsarbeit, die heute fast fünftausend Dörfer im Staat Madras erfaßt hat.

Die Aktionsgemeinschaft steht seit Jahren in enger Verbindung zu Rev. Dr. Keithahn und unterstützt seine Arbeit.

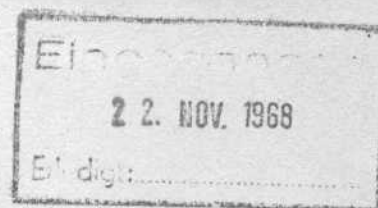
Wir würden uns sehr freuen, Sie am 29.3.68 bei uns zu sehen. Dies ist eine gute Gelegenheit eines Treffens der Freunde der Aktionsgemeinschaft, die über unsere Arbeit informiert sein wollen. Sie werden an diesem Abend auch Frau Dr. Agathe Schmidt, unsere deutsche Mitarbeiterin in Gandhigram, die vielen von Ihnen bekannt und seit einigen Wochen in Berlin ist, sprechen können.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Aktionsgemeinschaft "Für die Hungernden"
i.A. Sieglerschmidt

Fahrverbindungen: U-Bahn bis Theodor-Heuß-Platz
Autobus 94 bis zur Kastanienallee

E i n l a d u n g



Liebe Freunde!

Am Montag, dem 2. Dezember 1968 wird um 19.30 Uhr
hier im Hause, Reichensteiner Weg 24

Miss Shakuntala Sharma aus Madras / Südindien,
Leiterin der Oberschule der Madras Garden School
und des Kindergärtnerinnen-Seminars,

Über ihre Arbeit berichten, etwas von den Patenkindern in der
Children's Garden School erzählen und sicher gern Auskunft geben
in Fragen, die Sie in Bezug auf die Situation in Indien haben.

Miss Sharma ist die Tochter von Herrn Prof. Sharma und Frau Ellen
Sharma, mit der wir seit vielen Jahren in engem Kontakt stehen.
Es wurden Berichte von ihr im Rundschreiben veröffentlicht, und
alle Paten, die ein Kind in der Children's Garden School haben,
kennen Frau Sharma aus ihren Briefen.

Wir freuen uns, daß Miss Sharma zu uns kommen wird, und laden Sie
sehr herzlich zu diesem Abend ein. Bitte, kommen Sie recht zahlreich;
Miss Sharma wird sich freuen, viele unserer Freunde hier kennenzu-
lernen, und für Sie wird es ganz gewiß ein interessanter und anre-
gender Abend werden.

Mit freundlichen Grüßen

Elsa Sieglerschmidt

Fahrverbindung:

Autobus 48 bis zur Haltestelle Unter den Eichen/Drakestraße
5 Min. Fußweg
S-Bahn Lichterfelde-West, Ausgang links - 7 Min. Fußweg
U-Bahn Thielplatz oder Dahlem-Dorf - 15 Min. Fußweg

19.2.1968
drbg/go

Frau
Charlotte Baader

1 Berlin 65
Liesenstr. 11

Sehr geehrte, liebe Frau Baader!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 30. Januar 1968 Ihre Gabe von DM 100.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

18. Dezember 1968
psb/d.

Schwester
Klara B a c h

4714 S e l m /Westf.
Buddenbergstr. 5

Sehr geehrte, liebe Schwester Klara!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, daß wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrück-lich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für die Überweisung von 150,-- DM als Weih-nachtsgabe, die uns am 14. Dezember erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunk-ten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien al-lerlei Mittel. Dann müßte der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und hand-werklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Le-bensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem spä-teren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitar-beiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachts-zeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

Sg.

10.9.1968
psb/go

Buchdruckerei Bartos
1-Berlin-61
Charlottenstr. 13
z.Hd. Herrn Ibsch

Lieber Herr Ibsch,

In der Anlage übersende ich Ihnen die restlichen Manuskripte für die nächste "Biene". Ich wäre Ihnen dankbar, wenn ich die Fahnen baldmöglichst bekommen könnte, da ich nächste Woche für eine längere Periode nach West-Deutschland fahre und ich deswegen gerne vorher den Umbruch vorbereiten möchte.

Mit herzlichem Gruß bin ich

Ihr

sg.

30.8.68
psb/go

Buchdruckerei Bartos
z.Hd. Herrn Ibsch
1-Berlin-61
Charlottenstr. 13

Lieber Herr Ibsch,

Die nächste Nummer der "Gossner Mission" soll Ende September erscheinen.
In der Anlage schicke ich Ihnen den ersten Teil der Manuskripte;
den Rest können Sie kommende Woche erwarten.

Ich bin dann einige Tage in West-Deutschland und würde mich freuen,
wenn nach meiner Rückkehr am 10. September die Fahnen fertiggestellt
sein könnten.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

Sg.

19.2.1968
drbg/go

Frau
Else Baumann

89 Augsburg
Wolfgangstr. 15

Sehr geehrte, liebe Frau Baumann!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 26. Januar 1968 Ihre Gabe von DM 100.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionablatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

29.11.1968
drbg/go

Herrn
Hinrich Baumann

2951 Brinkum üb. Leer

Immegastr. 1

Sehr verehrter, lieber Herr Baumann,

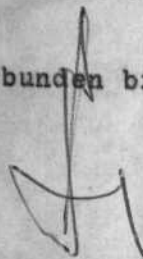
In grosser Treue und Liebe zum Dienst unserer Mission in Indien haben Sie sich wiederum kurz vor Beginn der Advents- und Weihnachtszeit mit der namhaften Gabe von DM 1.300.-- bei uns eingestellt, die in diesen Tagen unserer Kasse zugeführt wurde.

Es hat uns sehr gestärkt und tief erfreut, dass hin und her in den Gemeinden - nicht zuletzt gerade in Ostfriesland - soviel Anteilnahme an unserem Dienst am großen Volk Indiens vorhanden ist und lebendig bleibt. So erbitten wir auch Ihnen, daß Gott unser Herr Ihnen diese Treue in Ihrem Hause und in Ihrem täglichen Beruf reich segne; ER, der uns geboten hat, die Notleidenden auch in der Ferne nicht zu vergessen, sondern ihnen Hilfe und Anteilnahme zu erzeigen.

Gerade sind wir dabei, die nächste Nummer unseres Blattes zusammenzustellen; auch Sie werden daraus erkennen, wenn sie in Ihre Hand kommt, daß unser himmlischer Vater auch die Gossner Mission offenbar noch braucht, um sein Reich zu bauen und Menschen in der Ferne hilfreich zu sein.

Dankbar verbunden bin ich

Ihr



Spendenquittung anbei.

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Eingegangen

25. NOV. 1968

Erledigt:

24/11 1968

Leuf

Wiedemann

An
den Gossner Missionen Gesellschaft in Berlin
Ich bin sehr dankbar und dankbar für die
Jahre wieder einen Spendenbrief für die
Stiftung der Witten Kinderspital
bringen zu können. Die Spenden sind
mein Kopf. Ich habe 1300,- für die
das Wohlwollen der Kinder und der
Ich bitte mich wieder einen Spendenbrief
wie in den vergangenen Jahren zu helfen

Hochachtungsvoll

H. Baumann.

Brennholz 1300.-

an Bremer Bank

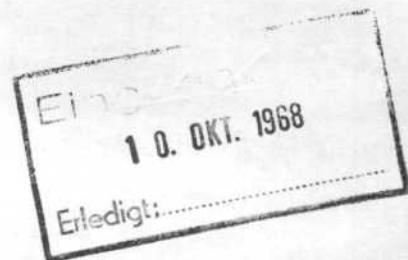
gegeben

82/27

24/11/68

Pfarrer Hans Beck

58 Hagen, den 9. Oktober 1968
Hohle Straße 7
77 5 91



An die
Goßnersche Mission
1 Berlin-Friedenau (41)
Handjerystraße 19/20

Betrifft: Farb-Dia vom Willy-Fries-Bild "Das gr. Gastmahl" dort.
Sehr geehrtes Fräulein Dreißig!

Herzlichen Dank für die Anfrage vom 8. ds. Mts. Wie ich schon Herrn Kirchenrat D. Berg am 14.8.68 nachträglich mitteilen konnte, gibt es vom dortigen Wandbild Farb-Dias und Detail-Aufnahmen in der Dia-Reihe der Eichenkreuz-Bildkammer EB 311 "Die verlorenen Söhne", besprochen von Rudolf Burkhardt-Freiburg Da ich "zufällig" ein Zweitexemplar des neuen Dia-Verzeichnisses der Eichenkreuz-Bildkammer, Kassel-Wilhelmshöhe, hier habe, erlaube ich mir, es beizufügen und im Blick auf die Freundschaft von Herrn Kirchenrat Berg zum Künstler die weiteren Fries-Serien zu kennzeichnen. "Eichenkreuz" liefert ziemlich prompt.

In der Hoffnung, Ihnen gedient zu haben und mit
allen guten Wünschen für die vertraute
Goßnersche Mission:

Hans Beck

*Die Reihe
Die verl. Söhne"*

WV 15.10.

8. Oktober 1968
d.

Herrn
Pfarrer Hans Beck

58 Hagen
Hohle Str. 7

Sehr geehrter Herr Pfarrer Beck!

Vor einiger Zeit fragten Sie bei uns an, ob wir ein Farb-Dia von dem Fries-Bild "Das große Gastmahl" hätten. Das mußten wir leider verneinen. Später schrieben Sie uns, daß Sie das Dia aufgetrieben hätten. Würden Sie so freundlich sein und uns mitteilen, wo dieses Dia zu bekommen ist?

Mit vielem Dank im voraus und

freundlichen Grüßen

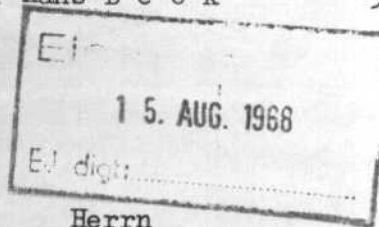

(Sekretärin)

Pfarrer Hans Beck

58 Hagen, den 14. Aug. 1968

Hohle Straße 7

77 5 91



Herrn
Kirchenrat D. Berg
1 Berlin-Friedenau (41)
Handjerystraße 19/20

Sehr verehrter, lieber Bruder B e r g!

Herzlichen Dank für Ihr persönliches Schreiben vom 26. v. Mts. - drbg/el. - Ich habe jetzt Farb-Fotos (Dias) Ihres Bildes von Willy Fries "Das gr. Gastmahl" entdeckt in der Eichenkreuz-Bildreihe EB 311 /Die verlorenen Söhne/, besprochen von Rudolf Burkhardt, Freiburg. Insofern ist meine Bitte nun erfüllt, und ich danke herzlich für die Bereitwilligkeit, mir direkt Farb-Fotos zu beschaffen.

Wir begegneten uns im Stuttgarter Hilfswerk, wo ich Ihnen für Ihre Hilfe zu danken hatte, ca 300 to Schwedenzellulose aufzuarbeiten und einen Teil in ca 180000 Gesangbücher (DEG) in Reutlingen zu verwandeln, was akkurat noch vor der Währungsreform gelang. Später rief man mich ins Rheinland, wo ich etwa 7 Jahre Werkpfarrer in den Farbenfabriken Bayer in Leverkusen war, was mich mit manchem Arbeitszweig von Ihnen sehr aktiv verband.

Meine Schwiegereltern - Sup. Rothkegel - wohnen in Ihrer Nähe in der Schmiljanstraße, in Friedenau, wo ich selbst als Student lange wohnte und gern bei der Goßnerschen Mission ein und ausging, als Pfr. Vetter noch an der Kirche zum Guten Hirten amtierte.

Recht herzlichen Dank und herzliche brüderliche Grüße, Ihr Hans Beck

26. Juli 1968
drbg/el.

Herrn
Pfarrer Hans B e c k

58 Hagen
Hohle Str. 7

Lieber Bruder Beck!

Den langjährigen Freund von Willy Fries freut es immer außerordentlich, wenn er andere Freunde der Arbeit des Künstlers entdeckt. Vollends haben mich Ihre Zeilen gefreut, weil Sie in wohl länger zurückliegenden Jahren dankbar eine kleinere Hilfe, für die ich Mittler sein durfte, erfahren haben.

Ihre Anfrage offenbart eine Lücke: Wir haben leider noch kein Farb-Dia von dem Originalgemälde des Bildes "Das große Gastmahl" gemacht. Das soll aber nachgeholt werden, und dann wird es sicher möglich sein, Ihnen ein Farb-Dia zuzusenden. Als technisch Unbegabter und Nichtfotograf werde ich diese Bitte meinem Mitarbeiter hinterlassen.

Mit freundlichen Grüßen

P. Seeborg und Frä. Ellmann
zur weiteren Veranlassung.

*Es gibt ein Dia
(nachfragen)*

WV 7.70.

Pfarrer Hans Beck

58 Hagen, den 23. Juli 1968
Hohle Straße 7
77 5 91

Eingegangen
24. JUL. 1968

An die
Goßnersche Mission
1 Berlin-Friedenau (41)
Handjerystraße

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Ich komme mit einer besonderen Bitte.
Im Urlaub lernte ich die "Lazarus"-Bilder
von Willy F r i e s kennen und besitze nun
von ihm auch den Schwarz-weiß-Druck seines
Bildes vom GROSSEN GASTMAHL aus Ihrem
Missions-Haus in einer Folge der
"Schmelzhütte" des Diakonissenhauses Sarepta.

Kann man wohl durch Sie dieses Abendmahls-
Bild aus Ihrem Saal auch als getreues
Farb-Dia beziehen? Ich würde es gern persönlich
erwerben und meiner Sammlung von Fries-Dias
anschließen, die ich hier zur Besprechung
heutiger Darstellung biblischer Kunst
mitverwenden möchte.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen
und besonderem Gruß an Herrn Kirchenrat Berg,
dem ich manche Hilfe in der Zusammenarbeit
mit dem Hilfswerk danke,

grüßt

Hans Beck Jr.

(Dia-Format 5x5)

6. 2. 1968
drbg/go

Susanne Borchert

3405 Rosdorf /üb. Göttingen

Mühlengrund 23

Liebe Susanne!

Kürzlich traf aus Rosdorf ein Betrag von DM 20.-- ein. Es schien nichts besonderes zu sein, weil uns jeden Tag von Freunden der Gossner Mission und Gemeinden in Deutschland hilfreiche Gaben für unseren Dienst im unermesslich grossen Land Indien erreichen.

Aber nun bekomme ich zu dieser Gabe einen Brief von Eurem Herrn Pastor in Rosdorf, der mir kurz von Dir erzählte, daß Du den Betrag von DM 6,50 anstatt Dir eine so notwendige Fahrradlampe zu kaufen für leidende und hungernde Menschen in der weiten Welt gegeben hast. Er hat dann Dein Opfer mit den Gaben Eures Kindergottesdienstes an uns hier in Berlin geschickt, damit wir in Indien weiterhin helfen und arbeiten können.

Lass Dir von Herzen danken für die Gabe und die Entscheidung, einen für Dich doch sicher nicht ganz geringen Betrag wegzuschenken, statt ihn für Dich und Deine Wünsche zu behalten. Solche Entscheidungen segnet unser himmlischer Vater ganz gewiß, wenn auch auf manchmal verborgene Weise, er stärkt Dein Herz zum Guten und in der Liebe zu Mitmenschen, die es schwerer haben als Du selbst, und macht Dich frei davon, immer nur zuerst an Dich selbst zu denken, wie es gewiß die meisten Menschen tun.

So hast Du uns im Missionshaus eine große Freude gemacht und uns in unserer Aufgabe für unseren Herrn Jesus Christus gestärkt.

Nun erlaubst Du uns gewiß, auch Dir eine Freude zu machen. Ich schicke Dir ein Buch, wo eine unserer Schwestern aus Indien erzählt, das wirst Du gewiß gern lesen. Vielleicht verleiht Du es auch einmal an andere Freundinnen im Dorf. Vielleicht bekommt später einmal jemand, wenn Ihr groß geworden seid, Freude und Lust, so wie Schwester Ilse Martin den Mitmenschen in der Ferne zu dienen und ihnen den Herrn Christus zu zeigen.

Hoffentlich kann ich in nicht zu ferner Zeit einmal in Eure Gemeinde kommen, Euch erzählen und Euch schöne Bilder von Indien zeigen. Dann bist Du sicher auch an einem solchen Abend mit dabei, und ich freue mich, Dich persönlich kennen zu lernen.

Mit vielen Grüßen!

(Missionsdirektor Dr. Berg)

4. Juli 1968
psb/el.

Herrn
Horst Behrend

1 Berlin 41
Flemmingstr. 14

21/7

Sehr geehrter Herr Behrend!

Sie haben am 27.6. unserem Direktor Christian Berg einen sehr freundlichen Brief geschrieben, den er leider nicht beantworten kann, weil er bis zum 20. Juli in Urlaub ist. Ich möchte aber nicht, daß Sie bis dahin ohne Antwort bleiben.

Ihr Vorhaben, eine Biographie über J.E. Gossner zu schreiben, ist sehr beachtenswert. Dabei haben Sie aber übersehen, daß 1966 von Charlotte Sauer eine solche Biographie in der Evangelischen Verlagsanstalt erschienen ist, von der der Hänssler-Verlag in Stuttgart 1967 eine Lizenz-Ausgabe für die Bundesrepublik und West-Berlin gedruckt hat.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr

Sg

HORST BEHREND

BERLIN 41 STEGLITZ
FLEMMINGSTRASSE 14

TELEFON: 72 44 77

Eingegangen

1 - JUL. 1968

Erliegt:.....

Mein lieber Christian Berg:

soeben lese ich das Gossner-
Blatt und den historisch so
sicher wichtigen Aufsatz von
Hans ~~Leh~~ über die Gossner-
Mission.

Durch diesen Aufsatz nun und
durch mancherlei andere An-
und Aufregung bin ich zu dem
Entschluss gekommen, ein al-
tes Vorhaben zu verwirklichen:
ich möchte eine kleine
Biographie über Gossner
schreiben.

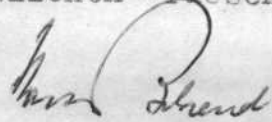
Du wirst nun sagen, tue, was
Du nicht lassen kannst, aber
ich möchte die Arbeit nicht
beginnen, ohne "Deinen Segen",
d.h. nicht ganz ohne das
Wissen, dass eine solche
Publikation auch innerhalb der
Gossnermission zur Zeit, d.h.
ab Mitte n. Jahres wirklich
gebraucht werden würde.....

Denn ich habe s e h r schlecht
Erfahrungen auf dem Sektor
kirchlicher Publikationen ge-
macht. Ich denke im Umfang
etwa an mein Cranach Buch
nur mit weniger Bildern, da
wir ja von und über Gossner
nicht s o viel Bildmaterial
haben.

Einige hübsche Handschriften,
evtl. das Bild seiner Grabes
am Friedhof am Mehringdamm
u.a. könnten die Arbeit be-
reichern.

Lass mich bitte wissen, ob in-
nerhalb der Gossnermission hier
für Interesse vorliegt.

Mit freundlichen Grüßen
Dein



(Horst Behrend)

27.6.78

Handwritten note: und fuer Verlag evtl. Interesse hat.

Dipl.Ing. Berthold Behrend

48 Bielefeld

Ehlentruperweg 104

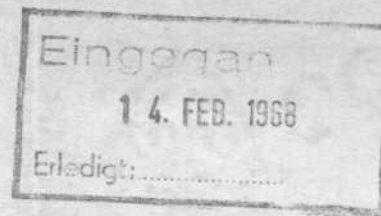
am 13.2.1968

An die

GOSSNER + MISSION

1 BERLIN - Friedenau

Gossnerhaus



Sehr geehrte Herren,

Im Jahre 1967 habe ich für die Arbeit im Missionshospital Amgaon einen Betrag von 600.-- DM überwiesen.

Zur Anerkennung dieses Betrages als Spende zur Förderung kirchlicher Zwecke vom hiesigen Finanzamt benötige ich eine Bescheinigung nach vorgeschriebenem Muster. Als Beleg für Sie füge ich eine Kopie der Empfangsbestätigung von Schwester Ursula von Lingen bei. Auf Grund unserer persönlichen Verbindung zu Schwester Ursula v. Lingen überweise ich den monatlichen Betrag seit Jahren unmittelbar an das Hospital Amgaon.

Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir eine solche Bescheinigung recht bald übersenden würden, und danke Ihnen sehr herzlich im Voraus für Ihre Mühen.

Mit freundlichem Gruß

1 Anlage

A handwritten signature in cursive script, appearing to read "Behrend".

erl. 14.2.

10. Mai 1968

Frau
E. Behringer

8031 Stockdorf
Kreuzweg 22

Sehr verehrte Frau Behringer!

Auf Ihre Bitte vom 7. Mai lassen wir Ihnen per Drucksache die folgenden
Schriften zugehen:


- 1) die vier letzten Nummern unseres Blattes "Die Gossner Mission"
- 2) unsere Informationsbriefe (Nr. 1 - 8)
- 3) eine kleine Schrift von Dr. Hans Lokies über Joh.Ev. Gossner, den
Gründer unserer Mission.

Sollten Sie über letzteren noch mehr zu erfahren wünschen, können wir Ihnen
empfehlen:

- a) Holsten - Joh.Evang. Gossner
zum Preis von 8,-- DM antiquarisch
- b) Sauer - Fremdling und Bürger
zum Preis von 14,80 DM

Beide Bücher sind bei der Buchhandlung der Gossner Mission in unserem Hause
erhältlich.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Stockdorf 7. Mai 68

Sehr geehrte Damen!

Da ich mich für Ihre Missions-
gesellschaft interessiere, möchte ich Sie bitten,
mit, falls vorhanden, Informationsmaterial, vor
allem über ihren Gründer zu senden.

Mit vielen Dank im Voraus

Frau G. Behringer

8031 Stockdorf

Brenzweg 42

Eing.

- 8. MAI 1968

Gossner
Ebedict
Mission

Absender: Belting

8031
Postleitzahl

Stockdorf

Kreuzweg 12
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

München
Stadt
weltberühmte
Biere
POSTKARTE



Gossnerische
Missionsgesellschaft

1
Postleitzahl

Berlin 41

Kandysstr 13

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

6. August 1968
el.


Herrn
Pfarrer Gottfried Bickel

623 Frankfurt-Sindlingen
Sindl.Bahnstr. 113

Sehr geehrter Herr Pfarrer Bickel!

Auf Ihr Schreiben vom 20.Juli überreichen wir Ihnen anliegend wunschgemäß
den Jahresbericht von Dr. Singh und bitten Sie, wie versprochen, uns dieses
Dokument nach Lektüre bald wieder zurückzuschicken.

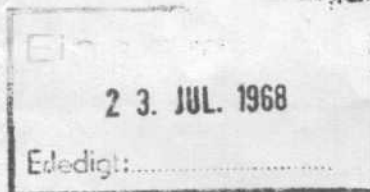
Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Anlage

WV 20.8.

An die
Goßnermission - Berlin



20/7/68

Sehr geehrter Herr,
ich bitte, wenn möglich, um Zustellung des Jahresberichtes von Dr. Singh.
Der Bericht wird auf S.13 des Mitteilungsblattes, "Die Goßnermission,"
am 23. Juli 1968 erwähnt. Ich werde den Bericht nach rascher Lektüre
innerhalb von acht Tagen zurückschicken.

Mit herzlichen Dank, Ihr

Gottfried Bickel
Ev. Pfarreramt

623 Ffm.-Sindlingen
Sindl. Bahnstr. 113, Tel. Ffm. 3157 55

G. E. L. CHURCH HOSPITAL

Medical Superintendent:
WILL. ROHWEDDER M.D. (Germany)
D.T.M. & H. (Liverpool)

Amgaon P. O. Via. Deogarh
Dt. Sambalpur Orissa

4.2.68

Bescheinigung

Hiermit bestätige ich den Empfang
von DM. 50.-- monatlich
in den Monaten Januar 67 bis Dezember 67
von Herrn Berth. Behrend,
48, Bielefeld,
Ehlentruper Weg 104,
für die Arbeit in unserem Missionshospital.

Marta von Linde

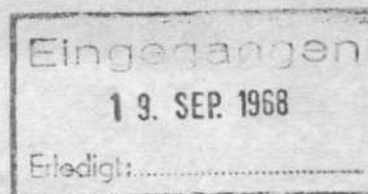
G. E. L. Church Hospital
P. O. Amgaon
Via Deogarh, Dt. Sambalpur, (Orissa)

Gretel Blümel

3 Hannover, den 18. Sept. 1968
Boedekerstr. 59

Herrn Pastor Seeberg

1 Berlin - Friedenau
=====
Handjerystr. 19 - 20



Sehr geehrter Herr Pastor !

Unter Bezugnahme auf das Telefongespräch von Pastor W.

Schmidt, dem Leiter des hiesigen Oberseminars, möchte ich Ihnen herzlich danken für die Breitschaft, mir beim Finden einer Unterkunft in Berlin behilflich zu sein.

In der Zwischenzeit hat sich nun die gesamte Frage meines Praktikums in Berlin geklärt. Ich werde während des Praktikums vor allem in Gropiusstadt-Nord sein. Dort hat sich auch eine Wohnmöglichkeit gefunden, sodaß ich Sie bitten darf, sich nicht weiter in dieser Angelegenheit zu bemühen.

Fräulein Waltraud Bidder hat mich gebeten, herzliche Grüße von ihr zu bestellen.

Mit freundlichem Gruß und Dank
Ihre

G. Blümel

Frau Renter

f. Gb. R.

19/9/68

Gott der Herr, der unser aller Zeit in Händen hält, sprach das große Amen und nahm zu sich in sein himmlisches Reich meinen geliebten Mann und treuen Lebensgefährten, unseren gütigen Vater, Schwiegervater und herzensguten Großvater

BRUNO BORMANN

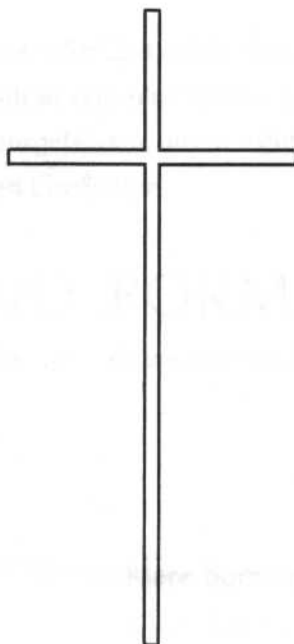
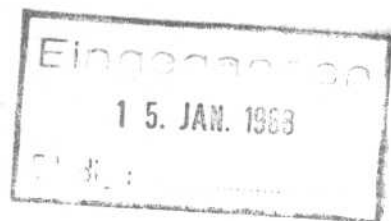
Rektor im Kirchendienst i. R.

im 71. Lebensjahr.

Kläre Bormann geb. Ludwig
Klaus Bormann und Frau Gudrun
Jörg Bormann und Frau Ingrid
Dirk, Christian, Frank und Heike

Berlin 20 (Spandau), den 11. Januar 1968
Wröhmännerstraße 9

Wir betten unseren lieben Entschlafenen am Donnerstag, dem 18. Januar 1968, um 10.30 Uhr auf dem Spandauer Friedhof zur ewigen Ruhe.



Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben,
von nun an. Ja, der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit,
denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Off. 14,13

5. Juli 1968
el.


An die
Evangelische Frauenhilfe
der Gemeinde Spradow

4981 Spradow /Blüde

Herr Pastor Borutta, der auf Ihrem Jahresfest Ihnen einen Missionsbericht gegeben hat, hat mit Ihnen über die Arbeit von Schwester Ilse Martin gesprochen. Damit Sie mit Schwester Ilse persönlich korrespondieren können, nennen wir Ihnen die Adresse, sie lautet:

Schwester Ilse Martin
G.E.L. Church Dispensary
Takarma P.O. Lassia
Dt. Ranchi/Bihar - Indien

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Pastor ^Helmuth Borutta

3263 E x t e n

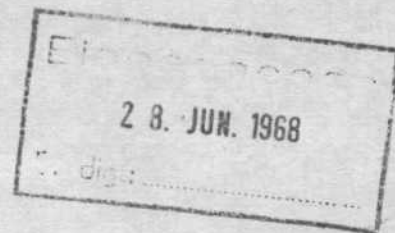
Exten, 27.6.1968

Tgb.Nr.170/68

An die

Gossner Mission

Berlin - Friedenau



Lieber Bruder Berg!

Am letzten Sonntag musste ich auf dem Jahresfest der Frauenhilfe in Spradow bei Bruder Jung einen Missionsbericht geben. Dieser Kreis wollte eine konkrete Aufgabe auf dem Missionsfeld in der Gossnerkirche haben. Ich habe den Kreis auf Schwester Ilse aufmerksam gemacht. Nun wollen die Frauen von Spradow mit Schwester Ilse in einen persönlichen Kontakt kommen. Meine Bitte ist, dass Sie veranlassen wollen, dass dem Kreis die Adresse von Schwester Ilse zugeschickt wird.

Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihr

H. Borutta

14. März 1968
drbg/el.

Liebe Frau Pastor Borutta!

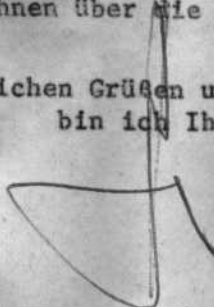
Wenn ich es nicht soeben noch zu guter Stunde erfahren hätte, daß Sie morgen den nicht gerade ganz häufigen Festtag des 70. Geburtstags begehen dürfen, hätte ich es nicht geglaubt. So oft wir bei Ihnen im Ostfriesischen Pfarrhaus oder dann auch nochmals wieder jetzt in Exten einkehren durften, machten Sie nicht den Eindruck einer Pfarrfrau in so vorgerücktem Alter, sondern es mußte jedem so scheinen, daß Sie in voller mittätiger Rüstigkeit an der Seite Ihres lieben Mannes die große und schöne verantwortungsvolle Aufgabe einer Pfarrfrau wahrnehmen.

Umso herzlicher sind unsere Glück- und Segenswünsche zu Ihrem morgigen Jubiläums-Festtag, und wir denken mit vielen guten Wünschen an das Pfarrhaus in Exten, wo Freude und Dank gegen Gottes gnädige Führung und Leitung lebendig sein wird. Möchten Sie selber und nicht zuletzt auch Ihr lieber Mann und Ihre Tochter, das Fräulein Doktor, beieinander sein und Gottes Güte nach wechselvollen Jahrzehnten preisen. Die gemeinsamen Jahre in Indien werden besonders lebendig aus der Erinnerung aufsteigen. Sie haben gewiß viel Schweres nicht zuletzt auch im Internierungslager mit sich gebracht, aber sie sind doch auch ein einzigartiger Schatz, weil nicht jedem solche Weite der Erfahrung und der Wirksamkeit beschieden ist.

Wir hoffen auch sehr, daß der Herr Pastor, Ihr lieber Mann, bei guter Gesundheit ist. Gerade, weil wir ihn in letzter Zeit wenig sahen, hoffen wir, daß er gewiß gezwungen ist mit seiner Kraft haushälterisch umzugehen, aber doch den Dienst in der Gemeinde so ausüben kann, wie wir es bei seiner Gewissenhaftigkeit von ihm kennen.

Ihr Pfarrhaus ist voll von mannigfachen Erinnerungen an Indien, aber vielleicht macht Ihnen doch ein schöner Bildband Freude und ist noch nicht vorhanden. Er wird leider wohl einen Tag zu spät kommen, aber die Vorfreude darauf mögen diese Zeilen schon vermitteln und Ihnen nochmals sagen, daß wir Ihrer sehr gedenken und uns mit Ihnen über die erreichte Station Ihres Lebensweges freuen.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen
bin ich Ihr



WV 29.
~~20.~~ 2.

Lieber Bruder Seeberg,

Würden Sie bitte die Freundlichkeit
haben, mir bis 10. 2. 68
die Dra - Serie über Angaon zu
schicken.

Mit bestem Dank und herzlichem
Gruß
Ihr B. Immanuel Bantemard.

Ul.

Absender:

B. Simon de Bontemard

45

Postleitzahl

Osnabrück

Schloßwall 8

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eingegangen

23. JAN. 1968

Erledigt:.....



OSNABRÜCKRTE



DEUTSCHE BUNDESPOST



LORENZKIRCHE

Johannes-Mission

i

Postleitzahl

Berlin-Friedenau

Handjery Str.

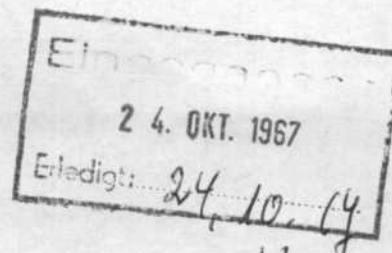
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

WV 1.2.68

Bernhard Guin de Boutemard
Pastor

45 Osnabrück, Schloßwall 8
20. 10. 1967

Goßner Mission
1 Berlin 41
Handjery Str. 19-20



Sehr geehrtes Fräulein Ellmann,

Besten Dank für Ihre beiden Briefe vom 5. und 17. Oktober. Da ich Krank war und deswegen zu meiner Mutter zur Pflege gefahren war, konnte ich Ihre Briefe leider nicht eher beantworten. Ich schicke Ihnen nun umgehend die Amgaon-Serie zurück.

Wenn Sie eine neue Serie, von der Sie berichten, zusammengestellt haben, schicken Sie mir doch bitte eine. Ich benötige sie für den Unterricht in verschiedenen Klassen. In jedem Fall bitte ich jetzt schon vorzumerken, daß ich bis spätestens 9. Februar 1968 eine Serie Amgaon benötige - gleich, ob es sich um eine alte oder um eine neue handelt, weil ich für diesen Zeitraum einen Vortrag über Amgaon und ärztliche Mission in Indien angenommen habe.

Würden Sie bitte veranlassen, daß ich bis Sonnabend, den 28. Oktober 1967 insgesamt 700 Faltblätter über Krankheiten und ärztliche Versorgung in Indien bekomme. Wenn ich mich recht entsinne, steht am Schluß des Informationsblattes ein Abschnitt über Amgaon. Ich benötige diese Blätter zur Vorinformation über die Kollekte eines Schulgottesdienstes des hiesigen Mädchengymnasiums. Ich schrieb deswegen schon an Missionsdirektor Dr. Berg. Bruder Seeborg bestätigte mir den Eingang meines Schreibens.

Mit herzlichen Grüßen und nochmaliger Bitte um Entschuldigung wegen der verspäteten Rücksendung der Dia-Serie,
verbleibe ich

Ihr ergebener

B. Guin de Boutemard.

17. Oktober 1967
el.

Herrn
Pastor de Boutemard

45 Osnabrück
Schloßwall 8

25. 10.

1. 11.


Sehr geehrter Herr Pastor de Boutemard!

Am 5. ds. Mts. schrieb ich Ihnen, daß wir die Ihnen zur Verfügung gestellte Amgaon-Dia-Reihe dringend benötigen. Bis heute habe ich keine Antwort von Ihnen erhalten, und auch die Dias sind noch nicht bei uns eingegangen. Bitte, schreiben Sie uns doch, ob Sie selbst die Dias noch benötigen und für wie lange noch, damit wir uns hier darauf einrichten können.

Wir würden Sie nicht so drängen, aber wir haben im Augenblick nur noch zwei dieser Amgaon-Serien, die übrigen haben wir aufgelöst und unseren Freunden in Ost-Berlin zur Verfügung gestellt. Wir sind dabei, neue Serien in ausreichender Anzahl zusammenzustellen, werden aber jetzt doch immer wieder um Dias gebeten, so daß wir auf die beiden alten uns verbliebenen Reihen angewiesen sind. Ich hoffe, Sie haben Verständnis für unsere Augenblickliche Schwierigkeit und lassen bald von sich hören.

In Kürze werden wir Ihnen sehr schöne Serien nach dem neuesten Stand anbieten können.

Mit freundlichen Grüßen

 (Sekretärin)

5. Oktober 1967
el.

Herrn
Pastor de Boutemard

45 Osnabrück
Schloßwall 8

Sehr geehrter Herr Pastor de Boutemard!

Sie erhielten von uns zum 29.9. eine Dia-Serie über Amgaon. Da wir diese Serie dringend anderweitig benötigen, wären wir Ihnen für baldige Rücksendung dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

WV 16.10

Heute wurde an Herrn Pastor de Boutemard eine Serie

C - Amgaon - mit Tonband

verschickt. Er benötigt es zu einer Veranstaltung am 29.9.1967.

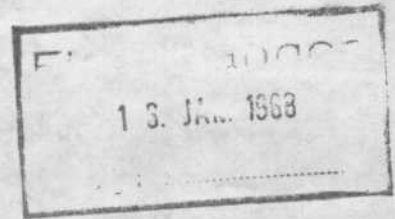
20.9.1967/el.

45 Ornabrich
Schloßwall 8

WV. 15.10.

Celle, 14. 1. 68

P. Seeberg



Liebe Gossner-Mission!

Am 3. Januar habe ich hier in Celle Herrn Pastor Seeberg sprechen hören. Das hat mir den Anstoß zu meinem Entschlus gegeben, hier in Celle wenigstens in meinem Kirchenkreis für die Gossner-Mission zu wirken. Ich selber bin ich ja schon seit langen Jahren verheiratet, aber das allein genügt ja nicht. Ich wandte mich also an Herrn P. Zieger, zu dessen Paulusgemeinde ich jetzt gehöre. Er meinte, unser Kirchenkreis Celle gehöre zur Hermannsburger Mission, „da fingen auch die Spenden hier an ich könnte ja selber eine Hilfstuppe aufbringen, wenn ich nur wüßte wie!“. Zuerst wandte ich mich an Frau Hildegard Albers, die hier in der Gemeinde die ganze „innere Mission“ in der Hand hat u. deren Helferin ich auch bin. Sie ist durchaus bereit, um die Arbeit der Helferinnen zu geben, damit die erst mal durch das Missionsblatt überhaupt davon erfahren. Dadurch, daß Herr Landessuperintendent Peckers die Gossner-Kirche in Indien besucht hat, werden vielleicht doch einige seine Berichte gehört, u. Interesse an Indien gefunden haben. Die Liste der Helferinnen u. evtl. noch

einige Bekannte kann ich Ihnen heute noch mit geben.
Heute gebe ich Ihnen nur die Adressen vom Kirchenvorstand:

1. Pastor Zieger, Potsdamer Str. 4 31. Celle
2. Dipl.-Ingenieur Altmann, Krähenburg 18 "
3. Frau Hildegard Albers, Ostleystr. 30 (Oberlandesgerichtsrat)
4. Trautwein Degener, Kaulbachweg 10 "
5. Dipl. Ingenieur Frank, Falkenberg 6 "
6. Oberlandesgerichtsrat Kappe, Königsberger Str. 27 "
7. Kfz.-Handwerker Köpcke, Langenestr. 25 "
8. Studentemat Wegner, Rehbachstr. 25 "

Gemeindehelfer: Tr. U. Pieper, Rehbachstr. 29a "

Ob Sie überhaupt noch mehr Adressen haben
möchten? „Die Gossner Mission“ müsste schon per Post
geschickt werden. Der Stadtteil ist zu groß u. ich zu klein
um alles selbst herum zu tragen. Ich hatte daran gedacht,
das Indienbuch von Prof. D. Vogel/Bedini in einem kl.
Kreis gemeinsam zu lesen, aber ich muss das erst
mit Tr. Albers besprechen. Könnten Sie dann raten?
Von uns kennt noch niemand das Buch. - Wenn
Sie ich noch, um den Preis zu sagen u. ob es nicht
etwa doch zu umfangreich ist.

Für eine Antwort wäre ich dankbar u. bei Ihnen
wäre ich gerne verbunden

Yrc

Eckth. Porann

31. Celle, Heese 18/19

2. Mai 1968
el.

Frau Dr. Annegret Breuning
Schriftleitung "Die innere Mission"

7 Stuttgart
Postfach 476

15.6.

Sehr geehrte Frau Dr. Breuning!

Von Herrn Dr. Berg, der Ihnen für Ihr Schreiben vom 29. April herzlich danken läßt, erhielt ich den Auftrag, Sie zu bitten, uns 10 Exemplare der Juni-Ausgabe 1968 Ihres Blattes zu übersenden.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

DIE INNERE MISSION

Zeitschrift des Diakonischen Werkes - Innere Mission und Hilfswerk -
der Evangelischen Kirche in Deutschland

Herausgeber: Präsident Pfarrer Dr. Theodor Schober - Stuttgart
gemeinsam mit Pastor D. Wilhelm Engemann - Bremen, Pfarrer Dr. Hans Christoph von Hase - Stuttgart, Propst Pentti I. Hissa - Helsinki, Professor Dr. Herbert Krimm - Heidelberg, Pfarrer Bengt-Thure Molander - Uppsala/Genf, Pasteur Henry Ochsenbein - Strasbourg, Pastor D. Dr. Otto Ohl - Langenberg, Landeskirchenrat Johannes Schröder - Rendsburg, Professor D. Heinz Wagner - Leipzig, Pastor Dr. Christian Walther - Genf, Professor Dr. Fritz Zerbst - Wien

Schriftleiter: Direktor Pfarrer Dr. Hans Christoph von Hase
in Verbindung mit Dr. Annegret Breuning
7000 Stuttgart, Postfach 476, Telefon 2469 51

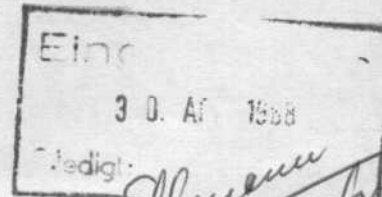
Verlag: Christlicher Zeitschriftenverlag, 1 Berlin 41, Fregestraße 71

Herrn

Kirchenrat Dr. Chr. B e r g
Goßner-Mission

1 B e r l i n 41

Handjerystr. 19/20



7 Stuttgart

29.4.68
Ia/DrBr/Wd

Sehr geehrter Herr Kirchenrat,

im Auftrag von Pastor Dr. von Hase senden wir Ihnen als Anlage das uns überlassene Exemplar der Zeitschrift "National Christian Council Review" v. Januar 1968 zurück. Herr Dr. von Hase hat den Aufsatz D.A. Thangasamy übersetzt, und der Beitrag wird nunmehr zusammen mit Ihrem Aufsatz in unserer Juni-Nummer abgedruckt werden.

Sicherlich sind Sie unter diesen Umständen daran interessiert, einige Exemplare dieser Juni-Nummer zu beziehen? Im allgemeinen raten wir immer davon ab, Sonderdrucke machen zu lassen, weil ein Sonderdruck im Verhältnis zum ganzen Heft viel zu teuer käme. Wir könnten Ihnen nämlich für das Heft auch einen billigeren Preis machen.

Bitte, lassen Sie uns doch mitteilen, an wieviel Exemplaren Sie interessiert sind. Zu Ihrer Information senden wir Ihnen einen früheren Entwurf für unsere Juni-Nummer mit. Allerdings möchten wir bemerken, dass in diesem Entwurf die beiden Aufsätze von Ihnen und Mr. Thangasamy noch nicht vollständig aufgeführt sind. Zudem hat sich inzwischen die Reihenfolge, in der die Aufsätze erscheinen werden, geändert.

Mit freundlichen Grüßen

- auch im Auftrag von Pastor Dr. von Hase -

a. Breuning

(Dr. Annegret Breuning)

2 Anlagen

~~Vermerk Dr.~~

"Die Innere Mission"
Juni 1968

Aus dem Inhalt

STANDPUNKT

AUFSÄTZE

Heinrich Puffert

Ein Architekt der ökumenischen zwischenkirchlichen
Hilfe, Dr. Leslie E. Cooke +

DIE ENTWICKLUNG SOZIALER VERANTWORTUNG IN DEN
JUNGEN KIRCHEN

← Eugene Ries - «Beiträge von:

Besondere Projekte zur Hilfe beim Aufbau
der Gemeinschaft. Erfahrungen, Erfolge,
Rückschläge

Justus Freytag

Der Beitrag des Evangeliums zur Moderni-
sierung in Taiwan

Christian Berg

BEISPIELE ECHTER ENTWICKLUNGSHILFE
AUS ANDEREN KIRCHEN

Beiträge von:

Bernard A. Confer (Lutherische Welthilfe in USA)

Das Shuang-Yuan-Zentrum für Sozialen und
Ärztlichen Dienst in Taipei, Taiwan

(Andreas Grasmö entfällt)

V.H.K. Littlewood (Hilfswerk der britischen Kirchen)

Christliche Hilfe bei der Entwicklung Kenyas
von Evanston bis Uppsala

John Schaefer

Eine Kirche für andere

DOKUMENTE

Hilfe für Vietnam

"Die evangelische Kirche und der soziale Frieden
in der Welt" -Votum der Synode der EKV -

STIMMEN AUS DER ÖKUMENE

← Fritz Zerbst

Diakonisches Werk für Österreich

BERICHTE UND KOMMENTARE

Aus dem Jahresbericht der Diakonie 1967
in den östlichen Gliedkirchen (Herbert Berger)

ZEITSCHRIFTENSCHAU
RUNDSCHAU
VON PERSONEN
AUS DER LITERATUR

us dem Inhalt

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT

Ein Anblick der blühenden Wirtschaft
Mittel, Dr. Heide E. Cooke +

DER WIRTSCHAFTS- UND VERKEHRSPOLITIK IN SÜD-AMERIKA

WIRTSCHAFT

Beitrag von:
Marianne Wiese

Beitrag zur Wirtschaft der Gemeinschaft, Erfahrungen, Probleme, Lösungsansätze

WIRTSCHAFT

Der Beitrag der Wirtschaft zur Modernisierung in Taiwan

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT

Beitrag von:

Barbara A. Gossner (Interkulturelle Weltanschauung in USA)

Der Sinnungs- und Wertebegriff für Sozialisten und Christen in Taiwan

(Andreas Gossner) erfüllt

V. R. W. Riffelwood (Hilfswerk der christlichen Kirchen)

Christliche Hilfe bei der Entwicklung von Taiwan

John Gossner

Die Kirche für andere

WIRTSCHAFT

Hilfe für Vietnam

"Die evangelische Kirche und der soziale Frieden in der Welt" - Vortrag der Gossner Mission

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT

WIRTSCHAFT

Das Gossner-Mission-Wort der Gossner Mission (Gossner) im Gossner-Mission-Wort der Gossner Mission (Gossner)

25. April 1968
el.

Frau
Dr. E. Büchsel


3 Hannover
Ellernstr. 21

Sehr geehrte Frau Dr. Büchsel!

Ihre Karte vom 4. ds. Mts. haben wir erhalten und unsere Buchhandlung im Hause beauftragt, Ihnen die "Briefe aus Indien für Kinder" von Ilse Martin zuzuschicken.

Weitere Vorschläge an geeigneten Titeln, wie Sie sie von uns erbat, haben wir nicht. Wir fügen diesem Schreiben jedoch ein kleines Heftchen bei, das ebenfalls von Schwester Ilse Martin geschrieben wurde. Vielleicht finden Sie es für Ihre Zwecke geeignet.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

4. 4. 68.

An die Abt. Schriftenversand (?)

Goßner-Mission.

Aus Mittheilungsbereitschaft der > Arbeits-
stellen für den Evang. Religions-
unterricht an Gymnasien & in
Hannover möchte ich gerne
Literatur zusammenstellen, die
für Lehrer und Schülerinnen
der Mittelstufe (7. - 9. Schul-
jahr) geeignet ist, sie an das Ver-
ständnis von Missionsarbeit
erst und heute heranzuführen.

Es wäre Ihnen sehr dankbar,
wenn Sie uns dabei helfen könnten.
Empfohlen sind uns Ihre

Goßner
> Briefe aus Indien & Können
Mission

Ab sender:
Expéditeur:

Dr E Brückner
(Buchse)

Hausnummer

Postleitzahl

Ellenrothstr 24

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Erledigt:

- 5.

7.11.6.
7. APR. 1968

CARTE POSTALE — réponse

POSTKARTE — Antwortkarte

9. DIDACT
Europäische
Lehrmittel-
messe
1968



Gossner Mission

Postleitzahl

1

Berlin-Friedenau

Handjergstr 17/21

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Sie nun wohl ein Exemplar
(mit Rechnung) zuschicken
und mich ev. auf an
dere geeignete Titel auf
merksam machen?

Mit den besten Grüßen

Dr E Brückner

8. Januar 1968
drbg/el.

Frau
K. Büchsel

6401 Oberbimbach
Siedlung 13

Basar - Adressen
Frau Rinken

Liebe Frau Büchsel!

In Amgaon ist es so warm, daß die armen Leprakranken dort keine gestrickten Sachen benötigen. Aber wenn Sie viel Zeit und Kraft haben, solche in Ihrem Alter noch befriedigende Arbeit zu tun, können wir sie vielleicht für unseren Basar im Herbst verwenden (Anmerkung der Sekretärin: Herrensocken finden Absatz oder Schals für Kinder - nicht zu schmal und in kräftigen Farben, aber uni). Die Katholiken denken vielleicht an Aussätzigen-Stationen in kälteren Gegenden.

Die Bücher "Dr. Ida" und "Um Füße bat ich ..." schätzen wir sehr und haben sie schon häufig empfohlen.

Das schöne Buch von Ch. Sauer "Gossner, Fremdling und Bürger" haben wir ebenfalls sehr empfohlen und verschenkt; es ist jetzt in der Bundesrepublik im Hänssler-Verlag/Stuttgart erschienen. Empfehlen auch Sie es ruhig weiter.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

(Direktor Dr. Chr. Berg)

Eingegangen

0 8. JAN. 1968

G. I. 68

An eine zuständige Stelle!

Von befreundeter Seite hörte ich, daß v. der
katholischen Kirche Strickarbeit gewünscht
wird für Leprakranke. Wenn ich mich
recht erinnere werden auch in Amgao
Lepra's behandelt. Nun kann ich mir nicht
vorstellen, was gebraucht wird. Ich kann
ja nur noch gerade aus stricken, also
z. B. Binden. Aber die hat man ja von
Hull. Ich wäre sehr dankbar, wenn
mir per Karte mitgeteilt würde, ob es

etwas zu streichen gibst. Kürzlich las
ich das Buch Um Flüße bat ich u. ergab
mir Flügel. Und Dr. Ida
aus der Zone bekam ich die Lebensgeschick-
te von Johannes Baptista Gossner
Fremdling u. Bürger von Sauter. Das
müßte es im Westen auch geben!
Mit Dank im voraus für den
Bescheid

Ihre
Käthe Büchsel
gl. Schenke

CD

26. November 1968
psb/d.

Herrn
Pfarrer E. Cauer

1 Berlin 22
Seebadstr. 23

Lieber Herr Cauer!

Sie haben mir die Fotokopie eines Briefes von Pfarrer Luke geschickt mit der Bitte um Stellungnahme. Ich habe ihn sehr sorgfältig gelesen und würde folgendes sagen: Die Lebensverhältnisse in Indien - auch in Andhra Pradesh - sind zweifellos so, daß Bitten um Hilfe in jedem Fall gerechtfertigt sind. Es trifft auch zu, daß mit verhältnismäßig geringen Mitteln eine spürbare Hilfe geleistet werden kann.

Dennoch ist zu überlegen, ob solche Hilfen, die von unserer Seite aus möglich sind, für die örtliche Situation in Indien zu verantworten sind. Durch mancherlei Besuche, die wir in der Gossnerkirche in der Provinz Bihar gemacht haben, drängte sich uns immer wieder der Gedanke auf, ob wir den etwa 150 ordinierten Pastoren der Gossnerkirche eine besondere Hilfe geben sollten, etwa in der Frage der Bücher oder auch angesichts ihrer unzureichenden Unterkünfte. Nach sehr sorgfältigen Überlegungen sind wir zu dem Schluß gekommen, daß wir unsere Hilfen sehr vorsichtig anwenden. Der entscheidende Gedanke dabei ist, daß die Solidarität der Pastoren und ihrer Mitarbeiter bzw. Gemeindeglieder nicht leiden darf. Anders ausgedrückt: Der Lebensstandard ist allgemein so niedrig, daß auch die Pastoren sich in diese Situation einordnen müssen. Die Verkündigung des Evangeliums müßte unwirksam bleiben, wenn einzelnen Amtsträger auf Grund ausländischer Hilfen sich wesentlich aus der allgemeinen Situation herausheben würden. Wir haben allerdings mit der Gossnerkirche die Vereinbarung getroffen, daß für die Altersversorgung der Pastoren mit unserer Hilfe ein Pensionsfonds geschaffen werden konnte. Individuelle Hilfen lehnen wir aus grundsätzlichen Erwägungen ab, es sei denn, daß in besonders schweren Krankheitsfällen eine einmalige Unterstützung zur Wiederherstellung der Gesundheit durch die Kirchenleitung von uns gegeben wird.

Pfarrer Luke hat offensichtlich bereits Hilfen empfangen und war demgemäß in der Lage, sich ein Häuschen zu bauen. Dadurch ist er in einer günstigeren Situation als viele andere. Die von ihm erbetene Hilfe bezieht sich auf die Vervollständigung seines Hauses (z.B. Elektrifizierung und Wasserversorgung), und ich meine, daß er diese Ausgaben selbst tragen müßte, und in diesem Fall könnten die einzelnen Beträge sich auch gewiß vermindern.

Selbstverständlich möchte ich auf keinen Fall ein Engagement Ihrer Gemeinde verhindern, aber sie sollte sich fragen, ob eine solche individuelle Hilfe der Bildung und dem Wachstum einer Christengemeinde in Andhra Pradesh förderlich ist oder nicht. Ich muß dies im vorliegenden Fall bezweifeln.

Mit herzlichen Grüßen
bin ich Ihr

Sg.

Evangelische Kirchengemeinde am Groß Glienicker See

Schilfdachkapelle „Zum guten Hirten“

Pfarramt

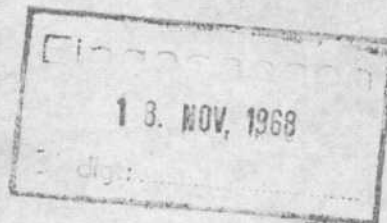
1 Berlin 22, den 15.11.68

Seebadstraße 23

Telefon 369 87 79

An die
Gossnersche Missionsgesellschaft
z.H. Herrn Pfarrer Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19

Pr. Sauer



Sehr geehrter Herr Seeberg!

Mit der Übersendung der Ablichtung eines Briefes von Pfarrer G. S. Luke möchte ich Sie um Beratung bitten: ist es ratsam, hier in gemeindlicher Aktion zu helfen, oder sollten wir die Bitte an andere Institutionen weitergeben? Auch kann ich nicht die örtlichen Verhältnisse in Andhra Pradesh beurteilen, wie Luke dort wohl wirtschaftet usw.

Vielen Dank für Ihre Mühen!

Ihr

Emil Sauer

*P.S. Die Fotokopie der Handschrift ist leider unlesbar; sie fügt
zum maschinengeschriebenen Text nichts Neues hinzu.*

Date October 15, 1968.

My dear friends in Christ:

I am sure by now you must have forgotten Luke as I have not been in touch with you for the past many years. Indeed I feel very guilty and I have no courage to say, "Please forgive me". I was a PARS fellow at Union, N.Y. during 1961-62. I have been working in various places since I returned from the States in 1962. Until 1967 April I was the Principal of Divinity School at Dornakal training men and women for ordination as Priests. My wife and I were engaged in this task. Now we are in a place called Dummagudem which is the Head Quarters of a Group Church Council. I am the Pastorate Chairman of Dummagudem Pastorate with 35 villages Congregations scattered in Forests and Mountains on either side of the River Godavari. In addition to this I am the Chairman of a Group Church Council of 12 large Pastorates covering an area of nearly 54000 Sq. miles extending in thick forests and mountains. There are 35 Clergy serving the Lord with me in this difficult region.

I am so grateful to God and to all my friends for the Jeep which is proving a great boon in all my hectic tours and visitations. I am also elected as the Hon. General Secretary of Dornakal Diocesan Council. In addition to these responsibilities I am also the Manager & Correspondent of 17 Church Schools in my Pastorate. You cannot imagine how a single soul can carry on all this work! It is true that I cannot do justice to all that is entrusted to me as I have so many limitations. By this you can imagine how we are short of hands. My wife is the General Secretary of Women's work in this large Group and she is also the Superintendent of an Orphanage for Boys and Girls in Dummagudem. Her time is completely taken away by these duties leaving very little time for household affairs.

I am glad to inform you that my first son Samuel Karunakar has passed his 12th Class which is a little greater than matriculation and

five I could send them to Colleges. The other three younger ones are in Secunderabad Schools.

The education of my children has been a terrible problem to me. The Church is very poor as the Christian Community hails from most backward and illiterate section of the country. At present including all allowances I get Indian rupees 268.80 (U.S.\$35-84) p.m. out of which I have to spend not less than Rs.75.00 (\$10.00) towards the maintenance of the Jeep. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious unto me.

My friends at St. Paul's Episcopal Church Montvale, N.J. have sympathetically gone into my critical position and have very magnanimously came to my rescue in arranging for the support of my 5 children at Schools. Recently they have launched on a project to donate to me a house so that it could be rented out and the proceeds may go towards the cost of education of my children and eventually I may have a house to live in after my retirement. Due to the rise of prices of all building materials the cost of the project has gone up very much.

I still need about \$.1800.00 to complete the house. The construction is going on and the main building is over. The contractor has sent the enclosed information asking me to send him the amount needed to complete the house. And this information is causing me great anxiety. I appeal to you for your generous gifts to enable me to complete the house for which gracious magnanimity my family and myself would remain grateful to you for generations to come. I know it is very delicate matter for me to approach you and to trouble you with my personal problem. But knowing your broadmindedness and generous attitude to help the needy I have ventured to approach you. I hope to be forgiven for this trouble and I trust in God that you with the co-operation of your friends will rescue me. The force of circumstances compelled me to approach you.

Your generous gifts and donations may please be sent to me direct through your checks made in my name (Rev. G.S.Luke) or through the Rev. A. Wayne Schwab, Rector, St. Paul's Episcopal Church, West Grand Avenue, Woodland Road, Montvale, New Jersey 07645, U.S.A. who had so generously undertaken the initiative to rescue a poor Pastor's family.

With Christian greetings,
Peter Schwab.

Yours in Christ,

Gossner

I.S. Dear Cass, I hope you will kindly forgive me for this most personal appeal. As I was driven to desperation by force of circumstance I ventured to write you. I am approaching you as a friend like you. I know how much you & your family are doing to help the underprivileged countries like India. I am approaching you and through you my friends in great faith and utter confidence & hope. I know that I am approaching the children of God as a most unworthy servant. Are you having a family by now? If so how large please? My family has three youngest ones are the other three youngest ones are children in progress. As a poor parent I am worried about their education day & night!! I have no property of my own & no other income.

The education of my children has been a terrible problem to me. I covered nearly 6000 miles by the jeep and now it is very poor as the Christian Community has left from most back-ward and illiterate section of the country. At present including all allowances I get Indian rupees 268.80 (U.S.\$ 32-84) p.m. out of which I have to spend not less than Rs. 75.00 (\$ 10.00) towards the maintenance of the jeep. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious to me. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious to me. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious to me. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious to me.

My friends at St. Paul's Episcopal Church Montvale, N.J. have been most gracious to me. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious to me. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious to me. I have been in financial crisis for some years now and God has been most gracious to me.

Modern Architect And Builders

GANDHI ROAD, KARIMNAGAR

Andhra Pradesh, India.

Our Ref

Date.....196

To, Abstract Estimates-

Sir,
Ref No.

Approximate Estimated cost of remaining
requirements to complete the House of
the Rev. G. S. Luke.

1. Flooring	2000.00
2. Electrification	1000.00
3. Sanitation	1200.0
4. Water supply (Well)	2000.00
5. Pipe line fittings	300.00
6. Colouring	500.00
7. Compound wall	3300.00
8. Garrages	2000.00
9. Architectural features	500.00
	<u>Rs. 12800.00</u>

About U.S. \$ 4800.00

84/ B. B. Rao.
6/10/68.

/ True Copy /

We deal with :-

Planning, Designing, Estimating, Supervising, Remodelling, Decorating, Surveying,
Layouting and Materials supplying.

EV. KREISJUGENDDIENST

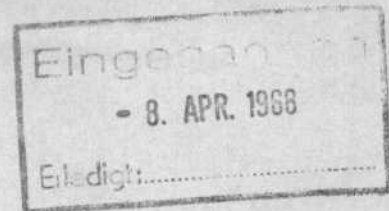
„An der Oste“

GERHARD CLOTZ

Kreisjugendwart

P. Seeburg

2175 Cadenberge, den 5. 4. 1968
Claus-Meyn-Straße 4 a
Tel. 418



An die

Gossner - Mission

1 Berlin 41

Handjerystraße 19-20

Mit herzlichem Dank möchte ich heute das Tonband mit den Badjans zurückschicken. Ich habe es mehrfach in meiner Jugendarbeit verwendet. Vor allem "Yishu sahai" wurde von mehreren Gruppen im Hinditext gelernt.

Die Bücher "Die Zeit der Öllampen ist vorbei" und "Kinderbriefe aus Indien" habe ich verkauft. Den Betrag von 24,30 DM dafür überweise ich auf Ihr Konto 4/7480 bei der Berliner Bank.

Eine Gossner-Biographie für 8,-- DM, wie Sie in Ihrem Brief vom 17. 1. 1968 aufführten, hatte ich nicht bekommen, nur etliche Exemplare von dem Heft zum 100. Todestag von Joh. Gossner. Ich nehme an, daß ich diese Hefte verteilen konnte, was ich getan habe. Von dem anderen Verteilmaterial habe ich noch etwas übrig, was ich bei weiteren Gelegenheiten abgeben werde.

Nochmals vielen Dank für alle Unterstützung und Materialhilfe zu meinen Indien-Referaten und herzliche Segenswünsche für alle Arbeit der Gossner-Mission

Gp. f. Clotz

17. Januar 1968
el.

Herrn
Kreisjugendwart G. Clotz

2175 Cadenberge
Claus-Meyn-Str. 4a

WV 29.2.
24.7.

P. Seiberg in
Welfshausen

Sehr geehrter Herr Clotz!

Herr Pastor Seiberg, der z.Zt. in Westdeutschland zu Vorträgen unterwegs ist und Sie herzlich grüßen läßt, hat mich gebeten, Ihren Brief vom 5. ds. Mts. zu beantworten. Dieses tue ich, indem ich Ihnen anliegend ein Tonband übersende, auf dem Badjans (indische christliche Volkslieder) - von in Berlin zum Studium weilenden indischen Studenten der Gossnerkirche gesungen - aufgenommen sind; ich hoffe, daß es Ihren Vorstellungen entspricht.


Zum Lernen und Vorsingen für Ihre Gruppe eignet sich vielleicht das Lied "Jesus liebt das Dschungelkind", das Herr Prof. D. Vogel bei seinem Aufenthalt in Indien gedichtet und in Badjan-Charakter vertont hat. Es ist in der "Gossner Mission" Nr. 3/1967 veröffentlicht, und ich übersende Ihnen die entsprechende Seite aus diesem Blatt.

Eine geeignete Dia-Serie haben wir zusammengestellt, leider fehlt uns dazu noch der Text, so daß ich sie Ihnen jetzt nicht schicken kann. Es besteht die Möglichkeit, daß der Text noch zeitig genug vor dem Termin 3./4. Februar fertig wird, und ich schicke Ihnen dann gerne diese Serie noch zu.

Die Preise für die Bücher nenne ich Ihnen wie folgt:

- | | |
|--|----------|
| 1) H. Vogel, Die Zeit der Öllampen ... | 15,80 DM |
| 2) I. Martin, Kinderbriefe aus Indien | 8,50 DM |
| 3) Gossner-Biographie (Antiquariat) | 8,-- DM |

Freundliche Grüße und gute Wünsche für das Gelingen Ihrer Missionsveranstaltung aus dem Gossner Haus.

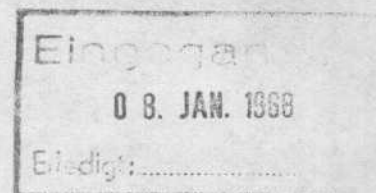

(Sekretärin)

Anlagen

Gerhard Clotz
Kreisjugendwart

2175 Cadenberge, den 5. 1. 1968
Claus-Meyn-Str. 4 a

An die
Gossner-Mission
z.H. Herrn Pastor Martin Seeberg
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Sehr geehrter Herr Pastor Seeberg!

Heute möchte ich mich zunächst noch ganz herzlich bedanken für Ihren Brief vom 20. 11. 1967 und für Ihre Veranlassung der Zusage des verschiedenen Schriftenmaterials.

Die Veranstaltung unseres Missionskreises am 25./26. November vorigen Jahres ist vorher noch umgeplant worden, sodaß ich auch glücklicherweise von der sehr kurzfristigen Vorbereitung des Indien-Abends entbunden wurde. Das Missionswochenende mit dem Indien-Abend ist jetzt auf den 3./4. Februar gelegt worden. Ich freue mich, daß ich dadurch nun mehr Zeit zur Vorbereitung habe. Aus diesem Grunde möchte ich heute auch nochmal anfragen, ob ich von Ihnen noch einiges Dia-Bildmaterial und vielleicht Tonbänder zur Gestaltung eines Indienabends im Sinne der Angaben in meinem Brief vom 17. 11. 67. bekommen kann. Ich dachte auch evtl. daran, mit der Gruppe ein indisches Lied zu lernen. Bei früheren Missionstagen in Wolfsburg mit der Gossner-Mission habe ich geeignete Lieder von Tonbändern gehört.

Von den mir im November noch zugeschickten Schriften nehme ich an, daß ich die Missionsblätter und die Faltblätter "Kirche in Indien" verteilen darf. Von den anderen Büchern und Schriften hätte ich gern noch die Preise gewußt: 1/Heinr. Vogel, Die Zeit der Öllampen ist vorbei; 2/Kinderbriefe aus Indien; 3/Heinr. Meyer, So sah ich Indien und die Gossner-Biographie.

Das Zurückschicken und Abrechnen der Schriften bitte ich nun nach dem 4. Februar erledigen zu dürfen.

Herzlichen Gruß und viel gute Führung und Segen vom HERRN für die Gossner-Mission in diesem neuen Jahr

Ihr

G. Clotz

1/ 15,80

2/ 8,50

3/ 8,- (Antiquariat)

20. Nov. 1967
psb/el.

Herrn
Gerhard Clotz

2175 Cadenberge
Claus-Meyn-Str. 4a

WV 15.12.

Lieber Herr Clotz!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 17.11., der natürlich ein bißchen spät geschrieben ist, so daß zu Ihrer Veranstaltung am 25./26. November nicht allzuviel mehr an Vorbereitung getan werden kann. Meine Antwort wäre folgende:

- 1) Für Ihr Referat sollten Sie sich beschränken auf etwas, was Sie sich ohne große Vorarbeiten zusammenstellen können. Ich meine, daß Sie alle vorhandenen 7 Nummern von "Kirche in Indien" am leichtesten auswerten können, um daraus einen Vortrag zu machen. (Natürlich haben wir noch mehr Material, aber ich will Sie in diesen 2 - 3 Tagen nicht mehr damit belasten.)
- 2) Als Verteilblätter senden wir Ihnen mit getrennter Post ein Päckchen, das hoffentlich noch rechtzeitig eintrifft. Diesem Päckchen legen wir leihweise einige Bücher aus Indien bei und erwarten zu gegebener Zeit die Rücksendung. Erfolgende Bestellungen können Sie an uns richten.

Herzlichen Dank für Ihren Brief nochmals und viel Erfolg bei der Wochenendtagung und viele Grüße aus dem Gossner Haus.

Ihr

f. A. R.

h

Freue mich sehr!

leihweise: 1 X Handkriete
1 X Vogel öllampen f. aus der Brustbandlg.
1 X ~~Hilflichen Indien~~

81.25
2.8.25

2.8.25
auf
13

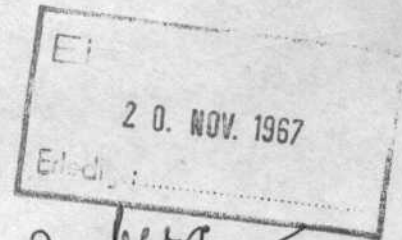
KL. 21.11.67

Gerhard Clotz
Kreisjugendwart

2175 Cadenberge, den 17.11.1967
Claus-Meyn-Str. 4 a
Tel. (04777) 418

An die
Gossner-Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

*Handjerystr. 19-20
silig*



T. Seeburg

Ich habe heute folgende Anfrage:

Der "Missionskreis im Land Hadeln" (ein Kreis von etwa 25 jungen Menschen aus verschiedenen Gemeinden unseres Landkreises, der sich zur Aufgabe gemacht hat, sich selbst und die eigenen Jugendkreise und Gemeindekreise über Mission zu informieren und allgemein den Missionsgedanken in unseren Kirchengemeinden neu zu wecken) veranstaltet am 25./26. 11. 1967 wieder eine Wochenendtagung zu der ich gebeten worden bin, einen Missionsabend unter dem Thema "Blickpunkt Indien" zu gestalten. Ich möchte das unter 3 Gesichtspunkten tun:

- a) ~~Geschichte~~ Die Eigenart Indiens und seiner Menschen,
- b) Geschichte und Praxis der Mission in Indien,
- c) Aktuelle Nachrichten aus der Indien-Mission (u.a. Kurzbericht über Amgaon, weil dafür gelegentlich bei uns gesammelt wurde).

An Material steht mir zur Verfügung: Ihr Missionsblatt "Die Gossner-Mission", die Missionszeitschriften "Das Wort in der Welt" und "Ruf in die Welt", außerdem verschiedene Informationen aus Zeitungen und anderen Schriften und etwas Dia-Bildmaterial aus einer alten Brot-für-die-Welt-Tonbildreihe.

Ich habe die Frage, ob es möglich ist, von Ihnen weiteres Bild- und Anschauungsmaterial, vielleicht auch Tonbänder (mir ist einiges von den Winter-Missionstagen in Wolfsburg, wo ich bis 1963 in der Jugendarbeit tätig war, in Erinnerung), leihweise zu bekommen. Außerdem wollte ich an diesem Abend einen kleinen Schriftentisch mit Literatur zu dem Thema des Abends aufstellen. Wenn ich von Ihnen einige Musterschriften dazu bekommen könnte, wäre ich sehr dankbar. Bestellungen an Ihre Buchhandlung würde ich dann organisieren.

Schließlich habe ich noch die Bitte um Zusendung von einigen Verteilblättern wie etwa "Kirche in Indien". Von diesem Informationsbrief, den ich sammle, fehlen mir übrigens die Nummern 1, 4 und 5. Könnte ich diese nachbekommen?

In einzelnen Jugendkreisen und bei Freizeiten ist in diesem Jahr auf meine Anregung auch für hungernde Kinder in Indien, insbesondere für Amgaon gesammelt worden. Ich überweise Ihnen darum heute von diesen Sammlungen 76,-- DM auf das Konto 7480 bei der Berliner Bank.

Mit freundlichen Grüßen

G. Clotz

D. Christiani Ostküste
4992 Espelkamp
Baltenweg 9

27. Januar 1968

Eingetragen

29. JAN. 1968

Erladigt:

Sehr geehrter Herr Missionsinspektor
Pastor Seeborg!

Im Auftrag der Kirchengemeinde Espelkamp übersende
ich Ihnen 200 Kapseln Librium 10 für Herrn Pastor Hannuk Ming.
Er hatte in seinem Brief vom 21. Januar darum gebeten, es Ihnen
zugusenden, mit der Bitte es freundlicherweise bei Ihrem Flug nach
Indien am 1. Februar für ihn mitzunehmen. Herzlichen Dank im Voraus!
Herr u. Frau Ming haben seinezeit viel bei uns im
Hause verkehrt.

Unser Apotheker rät dringend, die Kapseln in den Glas-
flaschen zu lassen und die drei Flaschen einzeln im Gepäck zu ver-
stauen, natürlich die Papphülsen zu entfernen „eventuell mit
einem schmutzigen Daumen mal über die Schilder fahren“! Nach
seinen Auslandserfahrungen hätte man dann kaum
Schwierigkeiten bei Kontrollen.

Unser Kirchbüro wird am Montag 29. Jan. noch einmal
in der Göttinger Mission, Handjerystr anfragen, ob die Kapseln Sie auch
tatsächlich vor Ihrem Abflug erreichen konnten; wir wußten
leider nicht Ihre Privatanschrift. Es wird dann auch noch darge-
legt, wieviel Geld für Pastor Ming zusammengekommen ist.

Bitte grüßen Sie Pastor Hannuk Ming und seine Frau

Alomani Ming ganz herzlich von ihren „Schwestern
Christiani - Sucker“

für ihren Flug nach Indien und
ihren Dienst dort wünscht ihnen von Herzen
Gottes Segen

Paula Christiani

Auschrift Pastor Ming (denen sicher bekannt)

A. T. C.

P.O. Kikutoli

Dist. Ranchi

Bihar, India

Bitte belasten Sie sich nicht mit einem
Antwortschreiben an uns. Pastor Ming schreibt
sicher selber.

Minch P. Seeburg
erl.

15. Januar 1968
psb/el.

An den
Christlichen Verein
Junger Männer e.V.

89 Augsburg
Frauentorstr. 43

Liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot? So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen. Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheißung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

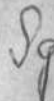
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens." Er gibt den Hungernden Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung des Betrages von 120,30 DM am 30.12.1967 für das TTC Fudi.

Im Namen der Gossner Mission



(Pastor Martin Seeberg)

19. Februar 1968
drbg/el.

Council for German Church Work
8, Colingham Gardens

London W 5
ENGLAND

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit herzlichem Dank haben wir am 15. Februar 1968 Ihre Gabe von 7.19 £ (= 75,15 DM) für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segene dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

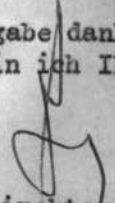
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,--- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,--- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,--- DM aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, und an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon ist immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission" zu lesen. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

15.11.1968
psb/go

Fräulein
Johanna Cunz
637 Oberursel
Lindenstr. 12

Sehr geehrtes, liebes Fräulein Cunz,

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 200.--, die uns am 29. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
Gossner Mission

59

Oct. 6th, 1968

DAVIES'S
School of English
for foreign students,
57 Eccleston Square
London SW 1, ENGLAND

Gentlemen:

Please send your printed matter with regard to the beginning of
new courses.

Very truly yours,
GOSSNER MISSION

Irma Gordienko
(Secretary)

10. 1. 1968
psb/go

Herrn
Ernst Diercks

4902 Bad Salzuflen
Wüstenerstr. 15

Sehr geehrter, lieber Herr Diercks,

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen. Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 300.-- am 20. Dezember 1967.

Im Namen der Gossner Mission

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

29. Febr. 1968
drbg/el.

An die
Deutsche Treuhand- und
Wirtschaftsrevisions-Gesellschaft
z.Hd. Herrn F r ä n k e l

1 Berlin 12
Bismarckstr. 33

Sehr geehrter Herr Fränkel!

Wir sind einander nicht unbekannt, so daß ich mich sicher relativ unvermittelt an Sie wenden darf; zumal ich bereits Anfang des Monats gelegentlich einer Begegnung mit Ihrem Mitarbeiter, Herrn Huth, ihn darauf vorbereitete, daß ich mich möglicherweise binnen kurzem an Sie wenden würde.

Es geht um die Bitte, daß Sie doch freundlich seitens Ihrer Gesellschaft die Prüfung in unserer Gossner Mission übernehmen möchten, und zwar erstmalig für die abgeschlossene Jahresrechnung 1967. Aufgrund von mancherlei Umständen sehen wir uns zu einem Wechsel in dieser notwendigen Frage veranlaßt.

Wie schon in den zurückliegenden Jahren wird unser Finanzreferent, Herr Kurt Lenz, alles sorgfältig vorbereiten, so daß wahrscheinlich nur eine relativ kurze Spanne von 8 - 10 Tagen notwendig sein wird, um die erforderlichen Arbeiten durchzuführen. Es handelt sich bei der Gossner Mission, um Ihnen gegenüber das schon anzudeuten, um ein finanzielles Gesamtvolumen von ca. 1.2 Mill. DM. Da Sie den mit uns auf mancherlei Weise verbundenen Lettner-Verlag prüfen und seinen Leiter kennen, hoffe ich sehr, daß es Ihnen möglich sein wird, unserer Bitte zu entsprechen und diese Aufgabe wahrzunehmen. Ich könnte mir z.B. denken, daß Ihr Mitarbeiter, Herr Huth, ziemlich schnell eine Übersicht über unsere Arbeiten gewinnen wird und die notwendigen Feststellungen vornehmen kann.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr Ihnen sehr ergebener

(Direktor Dr. Chr. Berg)

25.9.1968
drbg/go

"Die Arche"

3180 Wolfsburg

Kleiststr. 31

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

DM 1.000.--

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag wird Ihrem Wunsch entsprechend für Durgapur verwendet werden. Er erreichte uns am 14. September 1968, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare
GOSSNER MISSION

Go

21.5.1968
drbg/go

Herrn
F. Dietschmann

2833 Harpstedt Bez. Bremen
Logestr. 9

Sehr geehrter, lieber Herr Dietschmann!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 14. Mai 1968 Ihre Gabe von DM 200.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, der Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

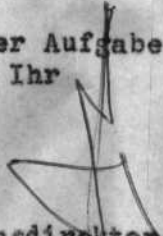
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 EM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

4.10.1968
psb/go

An die
Dreifaltigkeits-
Kirchengemeinde

469 H e r n e

Flottmannstr. 51

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 2. Oktober 1968 Ihre Gabe von

DM 437,69

empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien, sondern auch Ihnen, die Sie es für einen so guten Zweck gaben.

Hoffnung über das Meer zu senden, ist unsere Aufgabe, damit Not und Hass überwunden werden. Jeder von uns kann nicht alles tun, aber an seinem Ort vieles. Die von der Gossner Mission ausgesandten Mitarbeiter arbeiten an fünf verschiedenen Plätzen: In Amgaon und Takarma im missionsärztlichen Dienst, in Khuntitoli unter Bauern, in Fudi mit Industriearbeitern und in Ranchi an der Pastorenausbildung. Darüber hinaus helfen unsere Geldmittel, daß in Dutzenden von Dörfern durch indische Missionare das Evangelium gepredigt wird. Davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt, für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

Sg

(Pastor Martin Seeberg)

16. Januar 1968
el.


Herrn
Pastor H.J. Dröge

4901 Bergkirchen

Sehr geehrter Herr Pastor Drögel

Nachdem Sie hier in Berlin waren und wir es versäumt haben, Ihnen persönlich zu danken für die Geldbeträge, die aus Ihrer Gemeinde gekommen sind, haben wir einen Dankbrief an Ihre Gemeinde geschrieben, den wir anliegend beifügen. Sollten Sie es für angebracht halten, so stellen wir Ihnen anheim, diesen Brief den Gemeindegliedern zur Kenntnis zu geben.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

23.10.1968
drbg/go

Frau
Paula Dudde
5562 Manderscheid /Eifel
Friedhofstr. 1

Liebe Frau Dudde,

Es hat mich sehr erfreut und erquickt, daß Sie noch in Ihrem Alter und trotz aller Behinderung so treulich an unsere Missionsarbeit in Indien gedacht haben, und Sie sollen doch gleich die Gewißheit haben, daß Ihre Zeilen mit der Gabe von DM 50.-- wohl- behalten in unsere Hände gekommen sind.

Offenbar haben Sie gerade das neue Missionsblatt erhalten und daraus ansehen, wie sehr wir unentwegt am Werk sind, unserem Herrn Christus zu dienen.

Unser Herr erhalte Ihnen Ihre Gesundheit und bewahre Sie vor schwererer Erkrankung. Und wenn Ihre Schwäche zunehmen sollte, dann möchte Ihnen die innere Gewißheit umso stärker zuteil werden, jetzt und in Ewigkeit in der Liebe Gottes geborgen zu sein.

Ihr

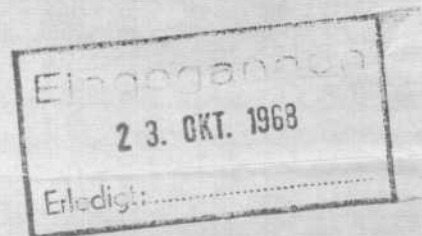


5562 Alander scheid, Friedhofstr. 1 - Eifel.

Sehr geehrter Herr Dr. v. Berg!

Erleube mir einen kleinen Beitrag zu schicken
für die Mission wo am nötigsten ist,
denn Post kann ich nicht hin, bin sehr behindert
und meine Bekleidung sieht nicht gerne
wenn ich Geld fort-schicke.

Der Herr segne auch dieses Wenige. 50 DM
Ihre From Paula Wölde



entnommen

D.

28. Februar 1968
el.

Frau
Paula D u d d e
5562 Manderscheid
Friedhofstr. 1

Sehr geehrte, liebe Frau Duddel

Ihr Schreiben vom 1.2., dem Sie den Betrag von 50,— DM beigelegt haben, erreichte uns Anfang dieses Monats. Zunächst danken wir Ihnen sehr herzlich für Ihre Opfergabe, die für unsere Indienarbeit bestimmt ist und die es uns mit ermöglicht, all den vielen Aufgaben gerecht zu werden, die uns in Indien gestellt sind. Wie sehr bedürfen die Menschen in dem großen Indien in der Not des Alltagslebens und der Dunkelheit ihres Heidentums der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus. Wir wollen die Evangeliumsboten mit unserer Liebe und unserer finanziellen Hilfe unterstützen, und wir freuen uns sehr, daß Sie uns dabei helfen.

Daß Sie uns trotz Ihrer starken Gehbehinderung so treu unterstützen und uns auch weiterhin helfen wollen, macht uns doppelt dankbar. Unter der Adresse
Gossner Mission, 1 Berlin 41, Handjerystr. 19/20,
erreicht uns jeder Brief.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und grüßen Sie aus dem Gossner Haus sehr herzlich


(Sekretärin)

5562 Mandercheid 1.2.68

Liebe Geschwister! Friedhofstr. 1 Eifel

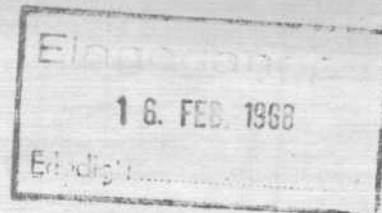
Weil ich so behindert bin kann mir an
2 Störken mich bewegen. Die Post ist weit!
So bitte ich eine feste Anschrift mir zu
mitzuteilen wo ich mich mit einem Brief
bedienen kann.

Mit größten Segenswünschen

Ihre
Fra. Paula Dändle

Nr. 50. — entnommen —

Long 11.2.68



29. März 1968
drbg/el.

Herrn
Pfarrer i.R. L. Eckart

48 Bielefeld
Taubenstr. 17

Lieber Bruder Eckart!

Was für eine Treue gegenüber dem Dienst der Gossner Mission, mit der Ihre Verbundenheit nun über ein halbes Jahrhundert bis in die Jahre des ersten Weltkrieges zurückreicht.

Mit der Galconda wurde damals übrigens auch mein nun schon längst heimgegangener Onkel, der Tamulen-Missionar Gustav Heidenreich aus Mecklenburg, nach Deutschland zurückgebracht.

Wir möchten von Herzen hoffen, daß Ihre Opfergabe vom 26. März in Höhe von 100,— DM nicht die letzte sein mußte. Aber wir wollen uns darauf rüsten, daß unseres Herrn Liebe und Weisheit auch für Sie die Stunde der Heimholung bestimmt hat, und geben Sie ganz in Gottes Hand; freilich mit dem Wunsch, daß ER Ihre Kraft noch einmal erneuern möchte.

Unserem Altdirektor Lokies geht es übrigens ähnlich, da er sich von einer schweren Lungenentzündung im Januar nur sehr mühsam erholen kann und darum in allem, was er noch tut und zu tun gebeten wird, äußerste Vorsicht walten lassen muß.

Indem ich Sie ganz besonders der freundlichen Führung und der Treue Gottes befehle,

bin ich dankbar verbunden

Ihr

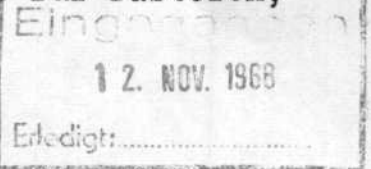


W. E. EGGERT - HAMBURG

Stammhaus G.E. Eggert gegründet im Jahre 1880 in Mühlhausen

Seit über 85 Jahren im Dienst für Kirche, Pfarrhaus und Innere Mission

Die alte und bekannte Spezialfirma - Ihre Einkaufs- und Beratungsstelle
für Kirchengeschäftsausstattungen und Friedhofsbedarf - Talare für Pastoren,
Professoren und Juristen



Behandlungsvorschrift
für Talare und Roben

HAMBURG 22
Mundsbürger Damm 4
An der Außenalster
(Vorwahl 04 11) Ruf 23 97 57/58

Bitte, vor Benutzung lesen !

Wollen Sie bitte folgendes beim Auspacken Ihres Talar s be-
achten, damit Sie an Ihrer EGGERT'schen Amtstracht viele Jahre hin-
durch Freude haben:

Den anliegenden Talar haben wir in unserer Werkstatt nach Ihren
Maßen und Angaben handwerklich hergestellt und dabei erprobte,
haltbare Zutaten verwendet. Der Talar ist aus den für diese Preis-
lage hochwertigsten Stoffen hergestellt.

Sollte er sich trotzdem allein durch das Aufhängen auf einen Bügel,
evtl. in einem feuchten Raum, nicht gleich ganz glätten, so liegt
das an der für den Webprozeß notwendigen Ausrüstung, die für alle
diese Gewebe erforderlich ist und sich durch längeres Tragen völlig
verliert.

Aus langjähriger Erfahrung als Webereifachleute möchten wir Ihnen
dieses zu Ihrer Information mitteilen.

Ein Ersatzkragen, der für die spätere Instandsetzung bei Talaren
erfahrungsgemäß zuerst erforderlich ist, wird Ihnen heute zum
äußersten Preis mitgeliefert, da später in den seltensten Fällen
der ganz genau passende Stoff zur Hand ist.

Dieser Sendung haben wir als Kundendienst kostenlos beigelegt:

3 Ersatzknöpfe
1 Talarbügel

1 Plastikbeutel
1 Lineal

Ganz besonders dankbar wären wir Ihnen, wenn Sie unsere Spezial-
firma für die Herstellung von Talaren und Roben in Ihrem Be-
kanntenkreis empfehlen würden. Vor allem bitten wir um eine Empfeh-
lung an die jungen Herren, da wir deren Anschriften noch nicht haben.
Für Ihre Freundlichkeit danken wir Ihnen verbindlich.

Gern hoffen wir, daß Sie mit dieser Lieferung recht zufrieden
sind und halten uns für weiteren Bedarf bestens empfohlen.

Wir sind auch stets bereit, Ihnen unsere Angebote an Erzeugnissen
für den kirchlichen und persönlichen Bedarf zuzusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

W. E. EGGERT

H. A. Ansgenbör

Postfach 3208



An die
Gossner Mission

H. E. Eggert · Hamburg

Stammhaus G. E. Eggert gegr. 1880 in Mühlhausen

2 Hamburg 22, Mundsburger Damm 4

in Hauptbahnhofsnahe (Uhlenhorst)

An der Außenalster / Ecke Schwanenwik

Telefon (0411) 2 20 97 57 und 2 20 97 58

Parkgelegenheit vor dem Haus

1 Berlin 41

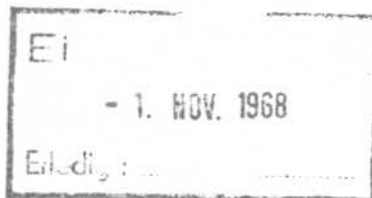
Handjerystr. 19/20

Sehr geehrte Herren !

Unter höflicher Bezugnahme auf Ihr freundliches Schreiben vom 30.10.68 teilen wir Ihnen mit, dass wir den Talar für Herrn Pastor Popno so rechtzeitig abschicken werden, dass er bis zum 15.11. in Berlin ist.

Mit freundlichen Grüßen

Hamburg
31.10.68 kl.





W.E. Eggert
Hamburg 22
Landsburger Damm 4



30. Okt. 1968
d.

Firma
W.E. Eggert

2 Hamburg 22
Mundsbürger Damm 4

Betrifft: Unsere Bestellung vom 22.10.1968 über einen Tropentalar Art. 550 E
für Pastor Topno

Sehr geehrte Herren!

Wir erhielten mit Dank Ihre Auftragsbestätigung vom 28. ds. Mts., in der Sie uns mitteilten, daß Sie eine Lieferzeit für den Talar von 3 Wochen benötigen.

Da Herr Pastor Topno bereits am 17. November 1968 nach Indien zurückreisen wird, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns den Talar bis zum 15.11. liefern würden, damit er noch ins Reisegepäck von P. Topno gepackt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

D

(Sekretärin)



M. E. Eggert . Hamburg

Stammhaus G. E. Eggert gegr. 1880 in Mühlhausen

2 Hamburg 22, Mundsburger Damm 4

in Hauptbahnhofsnähe (Uhlenhorst)

An der Außenalster / Ecke Schwanenwik

Telefon (0411) 2 20 97 57 und 2 20 97 58

Parkgelegenheit vor dem Haus

Postfach 3208

An die
Gossner Mission

1000 B e r l i n 41

Handjerystr. 19/20

Sehr geehrte Herren!

Hierdurch bestätigen wir den Eingang Ihrer geschätzten Bestellung vom 22.10. über

für Herrn Pastor Topno:

1 Tropentaler Art. 550 E DM 248,--

6 Beffchen Leinen offen z.Bd.à 1,85

Voraussichtliche Lieferzeit: ca. 3 Wochen

Sie werden so schnell wie möglich, mit Sorgfalt und zu Ihrer Zufriedenheit beliefert.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir Sie auf alle anderen von uns geführten Spezialerzeugnisse aufmerksam machen. Ein bebildeter Preiskatalog sowie Sonderangebote, originalgetreue Fotos, Zeichnungen, Entwürfe und Muster stehen jederzeit auf Wunsch kostenlos zu Ihrer Verfügung.

Hamburg, den 28.10.68/Lu

Mit freundlichen Grüßen

M. E. Eggert



W. E. Eggert
Hamburg 22
Mundsbürger Damm 4



Mission



H. E. Eggert · Hamburg
Stammhaus G. E. Eggert gegründet im Jahre 1880 in Mülhausen
Über 85 Jahre im Familienbesitz



G. Herbert · ~~Berlin~~ Hamburg

Gegründet im Jahre 1826

Seit über 135 Jahren im Dienst für Kirche, Pfarrhaus und Innere Mission

Die älteste führende Spezialfirma, Ihre Einkaufs- und Beratungsstelle
für Kirchengeschäft u. Friedhofsbedarf, Talare für Pastoren, Professoren u. Juristen
Paramenten- und kunsthandwerkliche Werkstätten · Herstellung von Berufskleidung

Weberei-Erzeugnisse für Krankenhäuser, Schwestern-Mutterhäuser, Anstalten, Pfarrhäuser

1 5. OKT. 1968

2 Hamburg 22
Mundsburger Damm 4
in Hauptbahnhofsnahe
an der Außenalster
Ruf: (0411) ~~11975738~~
220 97 57

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjery-Str. 19/20

14.10.68 kl.

Sehr geehrter Herr Seeberg !

Für die freundliche Bestellung eines Tropen-
talars

Art. 55● E zum Preise von DM 248.-- und
3 Beffchen, Leinen, offen z. Binden à DM 1.85
danken wir Ihnen.

Um einen guten Sitz zu gewährleisten, bitten
wir Sie, uns auf anliegendem Masszettel die
Körpermasse des indischen Pastors mitzuteilen.
Ein Massband, was für Sie bestimmt ist, fügen
wir bei.

Für baldige Erledigung wären wir dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

H. Eggert

erb. 22.10.

D

Anlage:
1 Masszettel
1 Massband

Gossner
Mission

29. April 1968
drbg/el.

Herrn
Pastor Gerhard Ehlert

45 Osnabrück
Julius-Heywinkel-Weg 2

Lieber und verehrter Bruder Ehlert!

Es kommt nicht oft vor, daß es liebe Pflicht und Freude ist, für solche Gaben wie die Ihre in Höhe von 500,-- DM zu danken, die Sie am 8. April anzeigten und die am 19. ds. Mts. in unsere Hände kam. Denn sie bewegt zu beidem: Zum Mittrauern in Ihrem persönlichen Leid und zum Dank für Ihre Liebe zur Arbeit der Gossner Mission, die uns hier Tag für Tag im Hause als großer Auftrag lebendig erhält.

Sie werden mit getrösteter Trauer am Grabe Ihrer heimgegangenen Frau gestanden haben, dankbar für das abgeschlossene Leben unter Gottes Führung und in gewisser Hoffnung der Auferstehung, wenn Sie zugleich daran zu denken vermochten, daß anderen, fernen Menschen in Indien das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen ist.

So grüßen wir Sie, lieber Bruder Ehlert, zugleich in Dankbarkeit, Verbundenheit und nicht zuletzt in Anteilnahme am Verlust, der Sie nach Gottes Ratschluß betroffen hat.

Mit brüderlichen Grüßen
bin ich Ihr



Pastor Gerhard E h l e r t

45 O s n a b r ü c k

Julius Heywinkel Weg 2 (früher Natruperstr. 191)

Osnabrück, den 8.4.1968

Herrn

Missionsdirektor Dr. B e r g

1000 B e r l i n 41

Handjerystr. 19-20

Leuz
W. Vol. u. Jung
Eingegangen

10. APR. 1968

Erledigt:.....

Sehr verehrter, lieber Bruder B e r g !

Auch wenn wir beide uns nicht persönlich kennen, die Goßner Mission ist mir von Kindheit an bekannt : mein Onkel ist viele Jahre als Goßner Missionar in Indien tätig gewesen : Benjamin Lauzemis (zuletzt war er Pfarrer im Memelgebiet, seine Frau, meine Tante ist vor 3 Jahren in hohem Alter in Lemgo gestorben) - Br. Lokies ist oft in unserem Hause gewesen, er ist der Patenonkel meines Neffen. Aus diesem Grunde sende ich Ihnen eine Todesanzeige meiner Frau zu : Das Herz meiner Frau schlug ganz besonders für die Mission, sie hat auch in unserer Osnabrücker Gemeinde sich sehr für die Mission eingesetzt (sie war zwar längere Zeit krank, hat aber nur 3 Tage fest gelegen). Auf meine Bitte am Fuß der Anzeige sind mehr als 2000.-DM. gespendet worden - ich werde morgen davon 500.-DM. an die Goßner-Mission (Postscheckk. Berlin West 520 50) überweisen; bitte sehen Sie diese Gabe als Vermächtnis meiner Frau auch gerade an die Goßner Mission an. Leider kenne ich die Adresse von Br. Lokies in Hannover nicht, vielleicht ist es Ihnen möglich, die Todesanzeige meiner Frau an ihn zu senden. Mit freundlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr *J. Ehler*

1 Berlin-Friedenau, 1. August 1968
Handjerystr. 19/20

Liebe Frau Ehrlich!

Noch vor kurzem hatten wir nach längeren Jahren Grüße miteinander ausgetauscht, Ihr lieber Mann und ich, und er hatte mich mit anderen alten, unvergessenen Mitarbeitern anlässlich meines Jubiläumsgeburtstags herzlich erfreut durch seinen Brief und sein Gedenken. Nun halte ich so wenige Wochen danach die Anzeige vom Heimgang Ihres Mannes in Händen und möchte Sie herzlich meines Gedenkens versichern.

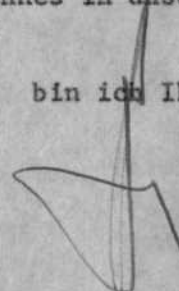
Sie haben Ihren Schmerz und das Leid der Ihren unter das schöne und umfassende Trostwort im 14. Kapitel des Römerbriefes gestellt; und diese Gewißheit ist es auch allein, die in solchem Augenblick wirklich trösten und hindurchhelfen kann.

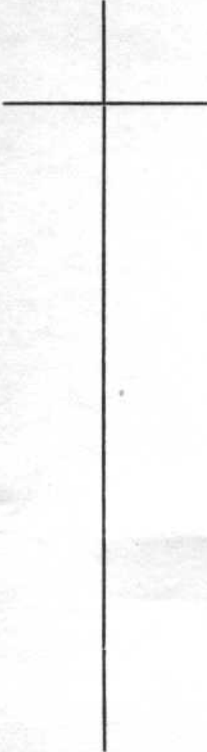
Vieles steht mir noch aus der gemeinsamen Arbeit mit Ihrem Mann in langen Jahren vor Augen, und wieviel möchte man fragen, um etwas von dem Ergehen in den letzten Jahren zu erfahren. Aber die Trennung der Lebenswege hat es dann und vollends heute leider unmöglich gemacht, aneinander Anteil zu nehmen, wie man es gewünscht hätte.

Ich kann nur von Herzen hoffen, daß Gott Ihnen und den Ihren den nicht leichten Weg in die Zukunft bahnt, und Sie einst wieder vereint sein dürfen mit Ihrem Mann in Gottes ewiger Herrlichkeit.

In Dankbarkeit für alle Mitarbeit Ihres Mannes in unserer einstigen gemeinsamen Aufgabe und in stiller Mittrauer

bin ich Ihr

A handwritten signature, likely of the sender, is written over the closing text. It consists of a series of fluid, connected strokes, including a large loop at the bottom.



Römer 14, Vers 8 und 9

Am Freitag, dem 12. Juli 1968, wurde mein lieber
Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

KONRAD EHRLICH

nach langjähriger schwerer Krankheit im Alter von
72 Jahren von unserem Herrn heimgelufen.

Im Namen aller Angehörigen

Margarete Ehrlich geb. Buschmann

Peter Ehrlich

Dorothea Ehrlich

Edith Ehrlich geb. Hielscher

und die 6 Enkelkinder

1532 Kleinmachnow, den 15. Juli 1968

Ernst-Thälmann-Straße 122

4521 Insingdorf Kr. Melle 4c

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 18. Juli 1968, um 11 Uhr
auf dem Waldfriedhof in Kleinmachnow statt.

25. November 1968
d.

W/V. ~~10. 11.~~
~~10. 11.~~
31. 11.

An die
Eichenkreuz-Bildkammer

35 Kassel-Wilhelmshöhe
Im Druseltal 8

*wegen Verwech.
Fülligung?*

Sehr geehrte Herren!

Wir wurden durch Herrn Pfarrer Beck/Hagen darauf aufmerksam gemacht, daß wir durch Sie Dias von dem Bild "Das große Gastmahl" von dem Maler Willy Fries, dessen Original in unserem Besitz ist, erhalten könnten, und zwar in der Dia-Reihe "Die verlorenen Söhne". In Ihrem Katalog "Das schöne Lichtbild" für 1968/69 ist auf Seite 5/311 f diese Dia-Reihe angeboten mit dem Vermerk "Bilder von Willy Fries". Auf unsere Bestellung vom 11. ds. Mts. erhielten wir Ihre Sendung, müssen aber feststellen, daß es sich bei der gelieferten Reihe nicht um das Fries-Bild handelt. In dem begleitenden Text heißt es, daß die Zeichnungen von Ursula Kückenthal sind.

Wir müssen Sie bitten, die Angelegenheit zu überprüfen, und senden Ihnen anliegend die von uns nicht angeforderte Dia-Serie wieder zurück. Sollten unsere Angaben nicht ausreichend gewesen sein, da bei Ihnen verschiedene Serien unter dem Titel "Die verlorenen Söhne" existieren, so hätte eine Rückfrage alles klären können. Unsere Bestellung lautete auf Lieferung der Dia-Serie "Die verlorenen Söhne" zum Preis von 25,-- DM.

Mit freundlichen Grüßen

D
(Sekretärin)

11. November 1968
d.

WK 20.11.

An die
Eichenkreuz-Bildkammer

35 Kassel-Wilhelmshöhe
Im Druseltal 8

Sehr geehrte Herren!

Wir bitten höflichst um Lieferung der Dia-Serie "Die verlorenen Söhne" mit
19 Farbdias zum Preis von 25,-- DM.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

W. H. 3. Mai 68

19. April 1968
drbg/el.

An die
Eikon Gesellschaft für
Fernsehen und Film mbH.
z.Hd. Herrn Chr. Hoffmann

8 München 2
Birkerstr. 22

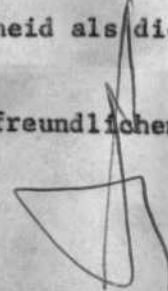
Betrifft: Indien-Film
Ihr Schreiben vom 5.4.1968 - ch-pf

Sehr geehrter Herr Hoffmann!

Leider kann bzw. muß die Antwort der Gossner Mission auf Ihren Brief sehr kurz sein. In unserem Wirtschaftsplan ist der Titel für Werbung in diesem Jahr mit 38.000,-- DM angesetzt, dabei sind alle Sparten (vierteljährliche Zeitschrift, Verteilblätter, Pastorenkurs etc.) einbegriffen. Ich brauche Ihnen also nicht länger zu erklären, daß es unsererseits unmöglich ist, einen Film mit ca. 50.000,-- DM zu finanzieren, so wünschenswert es wäre, wenn gelegentlich des Besuchs von Herrn Winter im Bereich der Gossnerkirche im Blick auf die Werbung von "Brot für die Welt" ein solcher Film mit hergestellt werden könnte. Wenn sich also keine anderen finanziellen Quellen ergeben - und ich wüßte im Augenblick nicht, wo und wie das geschehen könnte - müssen wir die schöne Hoffnung leider begraben.

Es tut mir leid, Ihnen keinen anderen Bescheid als diese Absage geben zu können.

Mit freundlichen Grüßen



EIKON GESELLSCHAFT FÜR FERNSEHEN UND FILM M.B.H.

Zentrale: 7000 Stuttgart 1 · Diemershaldenstraße 45 · Tel. 240512 · Telegramme: Eikon Stuttgart

Geschäftsstelle München

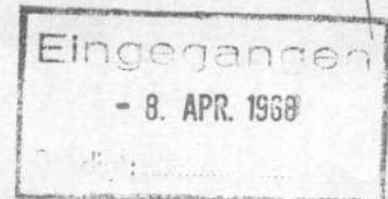
Herrn
Kirchenrat Berg

1 Berlin 41

Handjerystraße 19/20
Goßner Mission

8000 München 2 · Birkerstraße 22
Telefon 0811/5165870

München, den 5.4.1968
ch-pf



Betrifft: Indienfilm

Sehr geehrter Herr Kirchenrat,

nachdem Herr Winter anlässlich eines Besuches bei Ihnen schon einmal angedeutet hat, daß sich im Zusammenhang mit den Filmaufnahmen des SDR für "Brot für die Welt" auch die Gelegenheit ergeben könnte, in dem gleichen Gebiet Indiens Aufnahmen über die Arbeit der Goßner Mission zu machen, möchte ich heute auf diesen Vorschlag zurückkommen.

Herr Winter hat Ihnen sicher bereits die zwei Möglichkeiten geschildert, die für ein solches Filmvorhaben infrage kommen:

- a) EIKON stellt im Auftrag der Goßner Mission einen Film her, der speziell für die Zwecke der Goßner Mission bestimmt ist.
- b) EIKON versucht, einen Film für das erste oder zweite Programm des Fernsehens über die Arbeit der Goßner Mission herzustellen, der zugleich der Goßner Mission zur Verfügung steht.

So weit ich sehe, sind die Chancen, einen Missionsfilm bei den Sendeanstalten unterzubringen, im Augenblick nicht sehr günstig. Am besten wäre es deshalb, wenn sich die Goßner Mission entschliessen könnte, einen Film von sagen wir 30 Minuten produzieren zu lassen. Das würde nicht ausschliessen, daß man Material dieses Filmes etwa für das Tagebuch des ZDF anbietet.

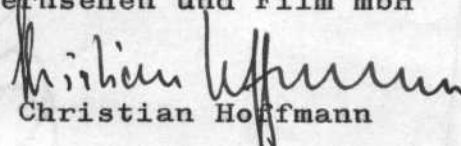
Zunächst einmal wäre es gut, wenn wir von Ihnen einen Vorschlag über Thema und Gestalt für einen solchen Film vorgelegt bekämen, um eine entsprechende Unterlage für die Kalkulation zu haben.

Zu Ihrer grundsätzlichen Orientierung möchten wir sagen, daß bei einem 16 mm Film die Herstellungskosten ca. bei DM 1.500,-- pro Minute für schwarz/weiß und bei etwa DM 1.800,-- für Farbe liegen. Ich bitte Sie aber, diese Zahlenangaben lediglich als ungefähre Richtzahlen zu nehmen, weil die endgültige Berechnung von den verschiedensten Faktoren abhängt (Reisekosten usw.).

30 =
45 000.-
oder
54 000.- DM
Missionsfilm!!

Wir wären Ihnen dankbar, wenn wir einen Themenvorschlag von Ihnen möglichst bald in unserer Hand hätten, weil ja das Team des SDR schon bald nach Indien fahren will.

Mit freundlichen Grüßen
E I K O N
Gemeinnützige Gesellschaft für
Fernsehen und Film mbH

i.V. 
Christian Hoffmann

GOHRSMÜHLE

28. Februar 1968
drbg/el.

Herrn
Pfarrer i.R. L. Eckart

48 Bielefeld
Taubenstr. 17

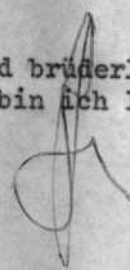
Lieber Bruder Eckart!

Erneut haben wir mit herzlichem Dank eine Gabe von 100,-- DM aus Bielefeld von Ihnen empfangen und wir möchten Ihnen heute sehr dafür danken, auch, daß Sie diese Spende für hungernde Menschen in unserem Arbeitsgebiet in den beiden großen indischen Bundesstaaten Bihar und Orissa, wo unsere Gossnerkirche arbeitet, bestimmt haben, macht uns sehr froh!

Indien hat zwar - und wie sehr kann man dafür dankbar sein - im letzten Herbst eine bessere Ernte gehabt. Statt nur 75 Mio to im Jahr 1966 hat es nach ersten Schätzungen diesmal 95 Mio to Reis geerntet. So werden hoffentlich in den nächsten Monaten die Katastrophenberichte aus Indien in unseren Zeitungen nicht zu finden sein. Aber gerade unsere Schwestern in Amgaon/Orissa schreiben immer wieder davon, wieviel Mangelercheinungen des letzten Jahres sich in einer verheerenden Ausbreitung der Tuberkulose jetzt auswirken, weil die Menschen zu schwach und zu wenig widerstandsfähig sind. Unsere Tbc-Isolierstation in Amgaon ist überbelegt, und für die wochen- und monatelange Pflege dieser Kranken brauchen unsere Schwestern erhöhte Mittel. So hilft uns jede Gabe, auch die Ihre.

Gott segne sie Ihnen, lieber Bruder Eckart, und segne ihre Verwendung draußen in Indien.

Dankbar und brüderlich verbunden
bin ich Ihr



Anlage
Spendenbescheinigung

28. Februar 1968
drbg/el.

Herrn
Pastor E h l e r s
Martin-Luther-Gemeinde

318 Wolfsburg
Kleiststr. 31

Lieber Bruder Ehlers!

Ihrem Kindergottesdienst sagen wir von Herzen Dank für die unerwartet reiche Gabe von 447,62 DM, die uns am 23. Februar erreichte. Sie hat uns von ganzem Herzen gefreut.

Hier einige Beispiele, wofür wir in Berlin solche Opfergaben gebrauchen und verwenden:

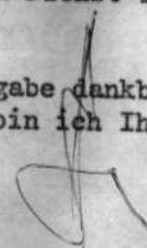
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu benötigen wir die Gaben unserer Freunde.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun und an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichten wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission".

So danken wir Ihnen und den Kindern des Kindergottesdienstes für die Liebe zur Arbeit der Gossner Mission und bitten Gott, daß diese Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr



16. Januar 1968
psb/el.

An die
Evang. Auferstehungs-
kirchengemeinde

4902 Bad Salzuflen

Sehr verehrte, liebe Freunde!

"Indien in Not - Predigt oder Brot?" So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen. Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheißung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens." Er gibt den Hungernden Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

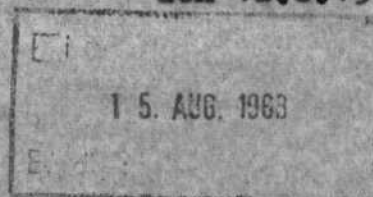
Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung des Betrages von 186,-- DM, der am 4. Januar bei uns eingegangen ist.

Im Namen der Gossner Mission

sg
(Pastor Martin Seeberg)

Evangelische Brüdergemeine
Berlin

Berlin 44, Kirchgasse 14
den 12.8.1968



Sehr geehrte liebe Brüder!

Wie schon in den vorangegangenen Jahren dürfen wir Sie und Ihre Gemeinde herzlich zu unserem Missionsfest einladen.

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie vor allem die Nachmittagsversammlung abkündigen wollten.

In der Verbundenheit des Dienstes mit freundlichem Gruß

Ihr

gez. J. Knothe

Herzliche Einladung zum

MISSIONSFEST DER BRÜDERGEMEINE

am Sonntag, dem 1. September 1968,

im Kirchensaal der Brüdergemeine, Berlin-Neukölln, Kirchgasse 14-17

10.00 Uhr **Festpredigt** Pfarrer Viktor Müller

15.00 Uhr **Missionsnachmittag** (bei schönem Wetter im Garten)

Thema: „Suriname — die Ellipse mit den 5 Sternen“

Es spricht: Bruder Viktor Müller, Neugnadenfeld,
ehem. Präses der Evang. Brüdergemeine in Suriname/Südamerika

Nach der Pause: Bericht aus der Arbeit der Berliner Mission

Grußwort von Schwester Maud Balie, Schulleiterin in Kapstadt, Südafrika

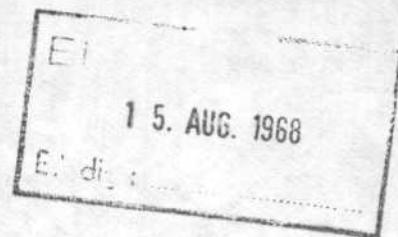
Der Posaunenchor der Brüdergemeine wirkt mit. In der Pause werden Kuchen und Kaffee angeboten, wie auch Verkaufsgegenstände und Literatur zugunsten der Missionsarbeit.

Verkehrsverbindungen

Autobus: A 4 Karl-Marx-Straße, A 65 Bahnhof Neukölln, A 67 und A 95 Sonnenallee/Treptower Straße

U-Bahn: Linie 7, Karl-Marx-Straße, Ausgang Herrnhuter Weg

Parkplatz mit direktem Zugang zum Kirchensaal und Garten Donaustraße 67



17. Januar 1968
el.

An die
Evang. Gemeinde


2943 Esens

Sehr geehrter Herr Pastor!

Im Oktober 1967 wurden aus Aurich-Oldendorf einige Fotos aus unserer Missionsarbeit in Ihre Gemeinde mitgenommen, die wir der Gemeinde dort zur Verfügung gestellt hatten - so sagte mir Pastor Seeberg.

Da uns diese Bilder in unserer Fotokartei fehlen, wären wir für baldige Rückgabe dankbar, es handelt sich um 3 Fotos aus Amgaon und 6 aus Khuntitoli.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

14. August 1968
el.

An den
Evang. Gebetsverein
z.Hd. Herrn Kopper

465 Gelsenkirchen-Erle
Kronprinzenstr. 20


Sehr geehrter Herr Kopper!

Mir fällt heute wieder Ihr Brief vom 22.7. in die Hand, und ich möchte Ihnen nochmals dankend bestätigen, daß wir die von Ihnen überwiesenen 50,-- DM erhalten haben.

Inzwischen werden die 100 "Gossner Worte" bei Ihnen angekommen sein. Sollten Sie später noch mehr benötigen, so können Sie sich gerne nochmals melden.

Alte "Schatzkästchen" können wir Ihnen leider nicht mehr zur Verfügung stellen.

Mit freundlichem Gruß
GOSSNER MISSION


(Sekretärin)

Evangel. Gebetsverein
z. Hd. Herrn Kopfer

Gelsenkirchen-Erle, 22.7.1968
Kronprinzenstraße 20

An die
Gossner Mission
1 Berlin 41 (Friedenau)
Handjerystraße 19-20

Eingegangen
24. JUL. 1968
St. d. g.

Sehr geehrte Herren!

Ich bestätige den Eingang des Päckchens mit dem "Schatzkästchen",
sowie dem Heftchen über "Gossner Worten" und bedanke mich herzlich.
Mit gleicher Post übersende ich Ihnen einen Betrag von DM 50,-- und
bitte Sie, mir mehr von diesen Heftchen zu schicken.

Wir können viele davon gebrauchen.

*Fast noch alle Schatzkästchen
verkauft sind!*
Mit freundlichem Gruß *bitte z. schicken*

H. Kopfer

17. Juli 1968
el.

An den
Evangel. Gebetsverein
z.Hd. Herrn Kopper

465 Gelsenkirchen-Erle
Kronprinzenstr. 20

Sehr geehrter Herr Kopper!

Ihre Anfrage nach dem "Schatzkästchen" von J.E. Gossner haben wir erhalten und müssen Ihnen zu unserem Bedauern mitteilen, daß auch die letzte Auflage dieses Buches, die nach dem 2. Weltkrieg herausgegeben wurde, längst vergriffen ist und eine Neuauflage nicht zu erwarten ist. Zu Ihrer Verwendung ~~fügen~~ *senden* wir Ihnen ein "Schatzkästchen" aus unserem Archiv mit gesonderter Post zu.

Gleichzeitig fügen wir der Sendung ein kleines Heftchen einer Sammlung mit "Gossner Worten" bei. Dieses Heftchen haben wir vorrätig und würden Ihnen eine von Ihnen gewünschte Anzahl kostenlos überlassen können.

Wenn Sie uns für die Portokosten einen kleinen Betrag auf eines unser o.g. Konten überweisen würden, wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Gossner'sche - Missionsgesellschaft
in Berlin - Friedmann

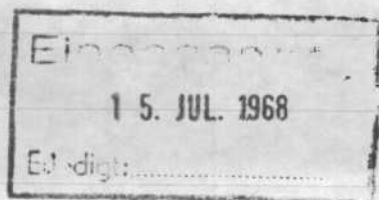
Wir haben vor Jahren von Herrn Minnegerodt,
Lehrer in Berlin, auskallend biblische Betrachtungen
mit evangelischen Liedern auf alle Tage im Jahre,
zur Beförderung häuslicher Andacht in Gottseligkeit
von 612 Seiten von Johannes Gossner bezogen
Ob auch welche vorhanden sind und zu welchem
Preis und noch andere von J. Gossner
Pöhlke'sche zu haben sind.

Geliefert den 11. 7. 68

Dankend verbleibt



mit ev. Gesangs
Vogel
Land: Ruppert



5. Juli 1968
psb/el.

An das
Ev.-Luth. Pfarramt

8621 Schney
ü. Lichtenfels

Lieba Freunde!

Sie haben uns wiederum die Freude gemacht, daß Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von 200,-- DM in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 11. Juni, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

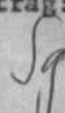
In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare
GOSSNER MISSION

Im Auftrag:


(Pastor Martin Seeberg)

5. Juli 1968
psb/el.

An die
Evang. Kirchengemeinde
Herrn Pfarrer Schulz
4796 Salzkotten
Bruchstr. 18

Lieber Bruder Schulz!

Sie und Ihre Gemeinde haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

150,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 28. Mai, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen? Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg

(Pastor Martin Seeburg)

9. Juli 1968
psb/el.

An die
Evang. Frauenhilfe e.V.

46 Dortmund
Kampstr. 49

Liebe Freunde der Evang. Frauenhilfe Dortmund!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

230,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien (und speziell an der Bibelschule in Govindpur) zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 6. Juni, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt auf neu. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg

9. Juli 1968
psb/el.

An das
Evang.-luth. Pfarramt
Herrn Pfarrer Goschenhofer

8902 Göggingen/Augsburg
Klausenberg 1

Lieber Bruder Goschenhofer!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

400,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 31. Mai, und wir danken Ihnen - leider etwas verspätet - sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe und der Ihrer Gemeinde zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt auf neu. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

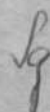
Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:



10. Juli 1968
psb/el.

An das
Evangelische Pfarramt

3052 Bad Nenndorf
Hauptstr. 36

Liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine großzügige Überweisung in Höhe von

800,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 27. Juni, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg

10. Juli 1968
psb/el.

An das
Ev.-luth. Pfarramt

4801 Jöllenbeck
bei Bielefeld

Liebe Freunde!

Sie haben uns wiederum die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine großzügige Überweisung in Höhe von

1.032,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 5. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

59

11. Juli 1968
psb/el.

An die
Evang.-luth. Kirchengemeinde
der Christuskirche

318 Wolfsburg
An der Christuskirche

Liebe Freunde!

Sie haben uns die Freunde gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung
in Höhe von

287,46 DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien - und speziell in Amgaon - zu be-
stärken. Der Betrag, der uns vom Kirchenkreisrentamt überwiesen wurde, erreich-
te uns am 17. Mai, und wir danken Ihnen, leider etwas verspätet, sehr herzlich
für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regen-
zeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Auf-
atmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott
gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung an-
hält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch We-
ge finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch
für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungs-
volle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen
in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns
dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg.

11. Juli 1968
psb/el.

An die
Evang.-luth. Kirchengemeinde

498 B ü n d e /Westf.

Liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

196,48 DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien - und speziell an den Tbc-Kranken in Amgaon - zu bestärken. Der Betrag, der aus einer Schulgottesdienst-Kollekte stammt, erreichte uns am 15. Mai, und wir danken Ihnen, leider etwas verspätet, sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg.

16. Juli 1968
psb/el.

An die
Ev.-luth. Kirchengemeinde

4981 Spradow /Bünde
Nr. 89

Liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

230,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 10. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt auf neu. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg

16. Juli 1968
psb/el.

An die
Ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Nikolai

492 Lemgo
Papenstr. 16

Liebe Freunde!

Sie haben uns wiederum die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine großzügige Überweisung in Höhe von

1000,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 12. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt auf neu. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

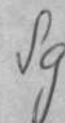
Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran. Weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:



22. Juli 1968
psb/el.

An die
Ev.-Luth. Stephanusgemeinde

4813 Gadderbaum /Bethel
Pellaweg 4

Liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

500,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 19. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg.

8. April 1968
drbg/el.

An die
Evang. Kirchengemeinde
6501 Groß-Winternheim

Sehr geehrte, liebe Geschwister und Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 3. April über die Evangelische Kirchenkasse Groß-Winternheim Ihre Gabe von

270,-- DM

für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu benötigen wir die Gaben unserer Freunde.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun und an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichten wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die Gemeinschaft und bitten Gott, daß er Ihre Liebe stärkt und wach erhält für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Anlage

7.8.1968
arbg/go

Evangelische Kirchengemeinde
Alt Schöneberg
1-Berlin-62
Hauptstr. 47

z.Hd. Herrn Pfarrer Krause

Sehr verehrte, liebe Freunde! Lieber Bruder Krause!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission aus der Kollekte des Kreis-Missions-Festes durch eine Überweisung in Höhe von

DM 850.02

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 24. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kratur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

12.11.1968
psb/go

Evang. Kirchengemeinde
Berlin-Dahlem

1-Berlin-33
Thielallee 1-3

Sehr verehrte, liebe Freunde:

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 291,06, die uns am 31. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gabe uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

Sg.

4.10.1968

psb/go

Evangelische Kirchengemeinde
Berlin-Dahlem

1-Berlin-33

Thielallee 1-3

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 7. August 1968 Ihre Gabe von

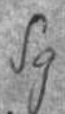
DM 100.35

empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien, sondern auch Ihnen, die Sie es für einen so guten Zweck gaben.

Hoffnung übers Meer zu senden, ist unsere Aufgabe, damit Not und Hass überwunden werden. Jeder von uns kann nicht alles tun, aber an seinem Ort vieles. Die von der Gossner Mission ausgesandten Mitarbeiter arbeiten an fünf verschiedenen Plätzen: In Amgaon und Takarma im missionsärztlichen Dienst, in Khuntitoli unter Bauern, in Fudi mit Industriearbeitern und in Ranchi an der Pastorenausbildung. Darüber hinaus helfen unsere Geldmittel, daß in Dutzenden von Dörfern durch indische Missionare das Evangelium gepredigt wird. Davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Pastor Martin Seeberg)

8.2.1968
drbg/go

An die
Evang. Kirchengemeinde
Berlin-Dahlem

1-Berlin-33

Thielallee 1-3

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 9. Januar 1968 Ihre Gabe von DM 703.47 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; das wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

23.2.1968
arbg/go

Evang. Kirchengemeinde

4711 Bork - Selm

Kreis Münster/Westf.

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 20. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 250.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z. Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

29.11.1968
arbg/go

Ev. Kirchengemeinde
am Falkenhagener Feld

1-Berlin-20
Burbacher Weg 2

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 150.--, die in Ihrem Kindergottesdienst gesammelt wurden, und die uns am 27. November 1968 erreichten.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION



30.4.1968
drbg/go

An die
Ev. Kirchengemeinde
Falkenhagener Feld

1-Berlin-20

Burbacher Weg 2

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 26. April 1968 Ihre Gabe von DM 150 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z. Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Angaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

3. 1. 1968
psb/go

Ev. Kirchengemeinde am
Falkenhagener Feld

1-Berlin-20

Burbacher Weg 2

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

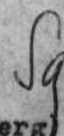
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 150.-- am 4. Dezember 1967.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

7. März 1968
el.

An die
Evangelische Kirchenkasse

483 Gütersloh

Sehr geehrte Herren!

Am 28. Februar erreichte uns der von Ihnen angewiesene Betrag von 441,32 DM "Kollekten aus Kindergottesdiensten", und wir bedanken uns sehr herzlich für diese Überweisung.

Wir bitten Sie, in den Gemeinden, aus deren Kindergottesdiensten dieser Betrag kommt, unseren Dank weiterzusagen und fügen Ihnen dazu ein Dankschreiben (2-fach) mit der Bitte um Weiterleitung bei.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

2 Anlagen

7. März 1968
drbg/el.

An die
Evangelische Kirchengemeinde

483 Gütersloh

Liebe Schwestern und Brüder!

Ihrem Kindergottesdienst sagen wir von Herzen Dank für die unerwartet reiche Gabe von

441,32 DM

die uns durch die Evangelische Kirchenkasse Gütersloh überwiesen wurde und die uns am 28. Februar erreichte. Sie hat uns von ganzem Herzen gefreut.

Hier einige Beispiele, wofür wir in Berlin solche Opfergaben gebrauchen und verwenden:

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten in Amgaon und Takarma an den Kranken tun und an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichtet wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission".

So danken wir Ihnen und den Kindern Ihres Kindergottesdienstes für die Liebe zur Arbeit der Gossner Mission und bitten Gott, daß diese Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

4.10.1968
psb/go

Evangelische Kirchengemeinde
Heilig-Kreuz

1-Berlin-36

Bethaniendamm 29

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 24. September 1968 Ihre
Gabe von

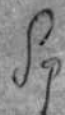
DM 647.95

empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen
in Indien, sondern auch Ihnen, die Sie es für einen so guten
Zweck gaben.

Hoffnung über das Meer zu senden, ist unsere Aufgabe, damit Not und
Hass überwunden werden. Jeder von uns kann nicht alles tun, aber
an seinem Ort vieles. Die von der Gossner Mission ausgesandten
Mitarbeiter arbeiten an fünf verschiedenen Plätzen: In Amgaon und
Takarna im missionsärztlichen Dienst, in Khuntitoli unter Bauern,
in Fudi mit Industriearbeitern und in Ranchi an der Pastorenausbildung.
Darüber hinaus helfen unsere Geldmittel, daß in Dutzenden von Dörfern
durch indische Missionare das Evangelium gepredigt wird. Davon lesen
Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott,
daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel
dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus
Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts
sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Pastor Martin Seeberg)

26.1.1968
psb/go

Evang. Kirchengemeinde

4972 Löhne /Westf.

z.Hd.v. Herrn Pastor Platenius

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungern den erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungern den Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 500.-- am 22.1.1968.

Im Namen der Gossner Mission

59
(Pastor Martin Seeberg)

12. 1. 1968
psb/go

An die
Ev. Kirchengemeinde
Herrn Pfarrer E. Kleine

4972 Obernbeck ü. Löhne
Wittekindstr. 1128

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernden Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 200.-- am 4. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

19.2.1968
drbg/go

Ev. Kirchengemeinde
Merscheid

5650 Solingen-Ohligs
Mankhauser Str. 13

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 7. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 250.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

25.9.1968
drbg/go

An die
Ev. Kirchengemeinde
Herrn Pfarrer E. Kleine

4972 Obernbeck u. Löhne
Wittekindstr. 1128

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission erneut durch
eine Überweisung in Höhe von

DM 260.--

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag
erreichte uns am 18. September 1968, und wir danken Ihnen sehr herzlich
für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni
die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein
großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde
grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute
Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt
Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann."-
Die Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verant-
wortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden
muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das
Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern.
Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn
Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare
GOSSNER MISSION

go

24.10.1968
drbg/go

An die
Evang. Kirchengemeinde

4811 Oldentrup
Über Bielefeld


Liebe Schwestern und Brüder!

Schon zum dritten Mal hat uns in diesem Jahr aus Ihrer Gemeinde im Ravensberger Land eine Gabe der Liebe und Verbundenheit errichtet: am 18. Oktober empfangen wir den Betrag von DM 200,99, den Ertrag Ihrer Erntedankfest-Kollekte vom 6. Oktober.

Ich selber durfte an jenem Tag nicht weit entfernt von Ihnen auf der Kanzel von Holsen-Ahle stehen und die Wichtigkeit und Größe des Missionsauftrages in Indien verkündigen.

Dankbar steht uns deshalb immer wieder vor Augen, wieviel Liebe, innere Anteilnahme und Opferbereitschaft in einer großen Anzahl der Gemeinden des Ravensburger Landes für den Dienst der Gossner Mission vorhanden ist. Haben Sie von Herzen Dank dafür, daß Ihre Gabe eine erneute Erinnerung daran war.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich
Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

7. Mai 1968
psb/el.

An die
Evang. Kirchengemeinde Oese

2141 O e s e

Liebe Freunde!

Als ich mich vor wenigen Wochen von den Brüdern in der Gossnerkirche in Indien nach vielen Gesprächen verabschiedete, erinnerte ich mich der einen großen Freude, die uns alle bewegte: Gott gibt seinen Gemeinden an vielen Orten Kraft, für das Land Indien wichtige Dienste zu tun. Die Mission verändert die Dörfer, das gepredigte und gelebte Evangelium zeigt Wirkung. Zwar nicht so, daß plötzlich überall gesellschaftliche Strukturen verändert werden, aber doch so, daß an mancherlei Orten eine neue Hoffnung sich entzündet, die mit dem Namen Jesus Christus verbunden ist.

Angeichts des sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Elends ist die Frage berechtigt, ob denn noch Zeit genug zur Verfügung steht, indische Menschen von dem neuen Weg mit Christus zu überzeugen. Wir alle wissen, daß dieser Weg lang ist und sind deshalb unruhig, getröstet uns allerdings der Gewißheit, daß Gott auch in Indien die Zeit in seinen Händen hält.

Daß wir nur ja nicht das Evangelium bei uns einsperren! Es will bei uns und überall laufen.

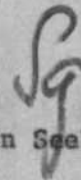
Diese Überzeugung, die "jeder evangelische Christ zu der seinigen und die ganze evangelische Christenheit zu der ihrigen machen sollte" (Joh.Ev. Gossner), haben auch Sie unter Beweis gestellt, als Sie uns über das Rentamt in Bremervörde am 21. März Ihre Gaben von

1.204,25 DM für Amgaon
und 124,15 DM für Oriya-Bibeln

sandten.

Wir haben uns sehr darüber gefreut und danken Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe.

Mit freundlichen Grüßen


(Pastor Martin Seeberg)

Du/Rentamt Bremervörde

23.2.1968
drbg/go

Ev. Kirchengemeinde

4811 Oldentrup
über Bielefeld

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 20. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 247.15 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

28.2.1968
arbg/go

Ev. Kirchengemeinde
R u d o w

1-Berlin-47

Köpenicker Str. 185

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 27. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 179.08 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Angaon und Takarna an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

29.2.1968
drbg/go

Evang. Kirchengemeinde
Schnathorst

4971 Schnathorst ü. Löhne

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 24. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 767,60 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!


Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

29.2.1968
drbg/go

Ev. Kirchengemeinde

5284 Wiehl/Bez. Köln

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 20. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 500.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!


Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Sakarna an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

29.1.1968
psb/go

An die
Ev. Kreuz-Kirchengemeinde

469 Herne

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.


Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 222,22 am 24. Januar 1967.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

26.1.1968
psb/go

Evang. Lukasgemeinde

48 Bielefeld

Weissenburgerstr. 10 a

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 186.23 am 15. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission

lg
(Pastor Martin Seeberg)

P.S.: Ihre Designation für Fudi wird natürlich beachtet werden.

12.11.1968
psb/go

Evang. Pfarramt

6331 Blasbach

U. Wetzlar

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 160.--, die uns am 23. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

lg.

11.11.1968
psb/go

Evang. Pfarramt
Nicolai-Ost-Frauenhilfe

46 Dortmund
Kreuzstr. 66

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 150.--, die uns am 23. Oktober 1968 erreichte, und die wir Ihren Wünschen entsprechend für das Hospital Angaon und für den Neuanfang in Kenia verwenden werden.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

Sg.

24.10.1968
drbg/go

An die
Ev.-luth. Christuskirchen-
gemeinde

446 Nordhorn

Liebe Schwestern und Brüder!

Lieber Bruder Koller!

Nun ist die unerwartet reiche Gabe in Höhe von DM 2.017.52 von dem Besuch Bruder Seebergs bei Ihnen in Nordhorn in unsere Hände gelangt. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für diese ins Gewicht fallende Unterstützung unserer Arbeit und bitten Sie, diesen unseren Dank auf die Ihnen mögliche Weise auch den anderen lutherischen Gemeinden Ihrer Stadt weiterzugeben. Es bedeuten offenbar doch etwas, wenn von Jahr zu Jahr das Band zwischen Ihnen in Nordhorn und uns in Berlin fester geknüpft wird und die Kenntnis über die Aufgaben und Probleme der Gossner Mission in Ihren Gemeinden sich vertieft.

Nun, wir haben uns ja inzwischen gesehen und dieser Tage waren Sie auch noch wieder mit Bruder Seeberg in Hildesheim zusammen. Er hat mir davon berichtet, wieviel offenbar noch in Sachen der Mission in Ihrer Hannoverschen Landeskirche zu tun ist und wie verschlungen offenbar die Probleme sind.

Übrigens bin ich gerade in einem Brief an Bruder Michaelis auf die "Beschwerde" einiger Amtsbrüder Ihrer Superintendentur eingegangen, daß die Gossner Mission dies Jahr so kurz in Ihrem Bereich gewesen sei: Fragen Sie doch rechtzeitig im Spätwinter bei einem Pastorenkonvent, wer an einem Besuch der Gossner Mission im nächsten Jahr interessiert sei, und übermitteln Sie uns Ihre Wünsche, damit wir, wenn irgend möglich, die notwendige Zeit rechtzeitig dafür ausspannen können.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen,
auch an Ihre liebe Frau, bin ich

Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

25.9.1968
drbg/go

Ev. Luth. Kirchengemeinde

4903 Schötmar/Lippe

Eduard-Wolff-Str. 17

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

DM 2.024,17

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Dieser Betrag wird Ihrem Wunsch entsprechend für Tbc-krankte Kinder in Indien verwendet werden. Er erreichte uns am 10. September 1968, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare
GOSSNER MISSION

Uo

25.9.1968
drbg/go

Ev. Kirchengemeinde
St. Martini I

4950 Minden /Westf.
Marienkirchplatz 5

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine
Überweisung in Höhe von

DM 1.300.--

aus den Kollekten vom Missionsfest am 24. August 1968 mit Superintendent
Dr. von Stieglitz, Dortmund, in ihrer Indien Arbeit zu bestärken. Der
Betrag erreichte uns am 29. August, und wir danken Ihnen sehr herzlich
für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni
die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein
großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde
grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute
Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen
kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig
sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verant-
wortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden
muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das
Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu
treibt.

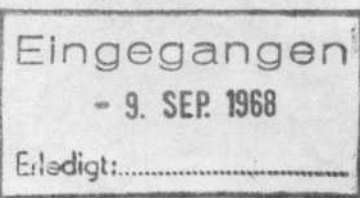
Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern.
Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn
Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare
GOSSNER MISSION

lyo

**Ev.-luth. Kirchengemeinde
Schötmar**

4903 Schötmar, den 5.9.68
Ed.-Wolff-Straße 19 - Postfach 226
Fernruf: 83271 Amt Bad Salzungen
Kto.-Nr. 6-063408 Kreissparkasse Schötmar



An die
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20

Betr.: Spende für Tbc-krankte Kinder in Indien
Bezug: Ihr Schreiben vom 22.2.1968 drgb/el.

Auf Ihr Konto 4/7480 bei der Berliner Bank haben wir heute
den Betrag

DM 2 024,17

überwiesen.

Wir bitten, die Spende für den oben genannten Zweck zu
verwenden.

empf. 10.9.68

Dr. Ferdinand P.

12.11.1968
gab/go

Evgl.-luth. Kirchengemeinde
St. Nikolai

492 Lemgo

Papenstrasse 16

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 352.--, die uns am 31. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schliesslich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

lg.

22. Mai 1968
drbg/el.

An die
Evang. luth. Kirchengemeinde

4501 V e n n e
über Osnabrück

Sehr geehrte, liebe Freunde aus der Gemeinde Venne!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 16. Mai Ihre Gabe von

221,-- DM

für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, will dieser Betrag aufgebracht werden. Dazu benötigen wir die Gaben unserer Freunde.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun und an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichten wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die erzeugte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

15. Mai 1968
psb/el.

An die
Ev.-Luth. Kirchengemeinde
St. Nikolai

492 Lemgo
Papenstr. 16

Liebe Freunde!

Als ich mich vor wenigen Wochen von den Brüdern in der Gossnerkirche in Indien nach vielen Gesprächen verabschiedete, erinnerte ich mich der einen großen Freude, die uns alle bewegte: Gott gibt seinen Gemeinden an vielen Orten Kraft, für das Land Indien wichtige Dienste zu tun. Die Mission verändert die Dörfer, das gepredigte und gelebte Evangelium zeigt Wirkung. Zwar nicht so, daß plötzlich überall gesellschaftliche Strukturen verändert werden, aber doch so, daß an mancherlei Orten eine neue Hoffnung sich entzündet, die mit dem Namen Jesus Christus verbunden ist.

Angesichts des sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Elends ist die Frage berechtigt, ob denn noch Zeit genug zur Verfügung steht, indische Menschen von dem neuen Weg mit Christus zu überzeugen. Wir alle wissen, daß dieser Weg lang ist und sind deshalb unruhig, getrösten uns allerdings der Gewißheit, daß Gott auch in Indien die Zeit in seinen Händen hält.

Daß wir nur ja nicht das Evangelium bei uns einsperren! Es will bei uns und überall laufen.

Diese Überzeugung, die "jeder evangelische Christ zu der seinigen und die ganze evangelische Christenheit zu der ihrigen machen sollte" (Joh.-Ev. Gossner), haben auch Sie unter Beweis gestellt, als Sie uns am 2. Mai 1968 eine Gabe von 242,-- DM sandten.

Wir haben uns sehr darüber gefreut und danken Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe.

Mit freundlichen Grüßen

57
(Pastor Martin Seeberg)

20.12.1968
psbg/go

Evang.-luth. Pfarramt
der Christuskirche

8580 Bayreuth

Nibelungenstr. 2

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 150.--, die uns am 7. Dezember 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und Wünschen für ein gutes neues Jahr auch für unsere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

7.8.1968
drbg/go

An das
Ev.-luth. Pfarramt

4523 B u e r

Bezirk Osnabrück

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission aus den Kollekten anlässlich des Missionsfestes in Buer durch eine Überweisung in Höhe von

DM 604.50

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 31. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein grosses Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

G O S S N E R M I S S I O N

27.11.1968
psb/go

Evang. Luth. Pfarramt

8701 Geißlingen u. Uffenheim

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 100.--, die uns am 18. November erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

59

30.4.1968
drbg/go

An das
Evang. luth. Pfarramt

8701 Gülchsheim
über Uffenheim

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 20. April 1968 Ihre Gabe von DM 169.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarna an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

4.10.1968
psb/go

Evang. luth. Pfarramt

8856 Harburg
Über Donauwörth

Sehr verehrte, liebe Freunde,

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 20. August 1968 Ihre Gabe von

DM 236.65

empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien, sondern auch Ihnen, die Sie es für einen so guten Zweck gaben.

Hoffnung über das Meer zu senden, ist unsere Aufgabe, damit Not und Hass überwunden werden. Jeder von uns kann nicht alles tun, aber an seinem Ort vieles. Die von der Gossner Mission ausgesandten Mitarbeiter arbeiten an fünf verschiedenen Plätzen: In Angaon und Takarma im missionsärztlichen Dienst, in Khuntitoli unter Bauern, in Fudi mit Industriearbeitern und in Ranchi an der Pastorenausbildung. Darüber hinaus helfen unsere Geldmittel, daß in Dutzenden von Dörfern durch indische Missionare das Evangelium gepredigt wird. Davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

Sg.
(Pastor Martin Seeberg)

21.5.1968
drbg/go

Evang. luth. Pfarramt

8903 Haunstetten
über Augsburg

z.Hd. Herrn Pfarrer Boß

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Lieber Herr Pfarrer Boß!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 13. Mai 1968 Ihre Gabe von DM 250.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben.

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z. Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

11.11.1968
psb/go

Evang. luth Pfarramt

4801 Jöllenbeck

über Bielefeld

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 537.-- für hungernde Kinder, die uns am 5. November 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten der Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

Sg

7.10.1968
psb/go

Evang.-Luth. Pfarramt

4962 Obernkirchen

Markt 7

Sehr geehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 25. September 1968 Ihre Gabe von

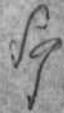
DM 138.75

empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien, sondern auch Ihnen, die Sie es für einen so guten Zweck gaben.

Hoffnung über das Meer zu senden, ist unsere Aufgabe, damit Not und Hass überwunden werden. Jeder von uns kann nicht alles tun, aber an seinem Ort vieles. Die von der Gossner Mission ausgesandten Mitarbeiter arbeiten an fünf verschiedenen Plätzen: In Amgaon und Takarma im missionsärztlichen Dienst, in Khuntitoli unter Bauern, in Fudi mit Industriearbeitern und in Ranchi an der Pastorenausbildung. Darüber hinaus helfen unsere Geldmittel, daß in Dutzenden von Dörfern durch indische Missionare das Evangelium gepredigt wird. Davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Pastor Martin Seeberg)

10.4.1968
drbg/go

Evang.-Luth. Pfarramt

4962 Obernkirchen

Markt 7

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 10. April 1968 Ihre Gabe von DM 225,39 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben der Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z. Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr



(Missionsdirektor Dr. Berg)

13.12.1968
psb/go

Ev.-luth. Pfarramt
St. Lorenz

85 Nürnberg
Lorenzer Platz 10

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 300.--, die uns am 5. Dezember 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit und in der Hoffnung auf eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

Lg.

30.4.1968
psb/go

Ev. luth. Pfarramt
St. Marien

4920 Lemgo (Lippe)

Liebe Freunde!

Als ich mich vor wenigen Wochen von den Brüdern in der Gossnerkirche nach vielen Gesprächen verabschiedete, erinnerte ich mich der einen grossen Freude, die nun alle bewegte: Gott gibt seinen Gemeinden an vielen Orten Kraft, für das Land Indien wichtige Dienste zu tun. Die Mission verändert die Dörfer, das gepredigte und gelebte Evangelium zeigt Wirkung. Zwar nicht so, dass plötzlich überall gesellschaftliche Strukturen verändert werden, aber doch so, dass an mancherlei Orten eine neue Hoffnung sich entzündet, die mit dem Namen Jesus Christus verbunden ist.

Angesichts des sozialen, wirtschaftlichen und menschlichen Elends ist die Frage berechtigt, ob denn noch Zeit genug zur Verfügung steht, indische Menschen von dem neuen Weg mit Christus zu überzeugen. Wir alle wissen, dass dieser Weg lang ist und sind deshalb unruhig, getröstet uns allerdings der Gewissheit, dass Gott auch in Indien die Zeit in seinen Händen hält.

Dass wir nur ja nicht das Evangelium bei uns einsperren! Es will bei uns und überall laufen.

Diese Überzeugung, die "jeder evangelische Christ zu der seinigen und die ganze evangelische Christenheit zu der ihrigen machen sollte" (Joh. Ev. Gossner) haben auch Sie unter Beweis gestellt, als Sie uns am 23. April 1968 eine Gabe von DM 158.-- sandten.

Wir haben uns sehr darüber gefreut und danken Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe.

Mit freundlichen Grüssen

GOSSNER MISSION

Sg

(Pastor Martin Seeberg)

7.8.1968
drbg/go

An die
Ev.-luth. Pfarrämter der
St. Marienkirche und
St. Thomaskirche

318 Wolfsburg

durch das Ev.-lt. Kirchenkreisrentamt
Wolfsburg

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission aus den Kollekten des Kindergottesdienstes für bedürftige Kinder in Indien durch eine Überweisung in Höhe von insgesamt

DM 385,95

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 24. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein grosses Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch in Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

G O S S N E R M I S S I O N

27. Februar 1968
drbg/el.

An die
Evang. Michaels-Gemeinde
Herrn Pfarrer Hauff
1 Berlin 42
Bessemerstr. 97-101

Lieber Bruder Hauff!

Liebe Schwestern und Brüder in der Michaels-Gemeinde!

^{Für} Mit Ihrer namhaften Gabe von 1.300,-- DM, die wir am 24. Februar empfangen und die uns ein erneutes Zeichen Ihrer treuen und bewährten Verbundenheit zum Dienst der Gossner Mission ist, möchten wir Ihnen von ganzem Herzen danken. Unser Herr segene dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

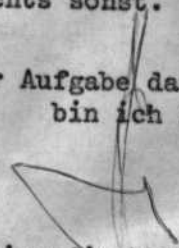
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa hundert stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu benötigen wir die Gaben unserer Freunde.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Indianer in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichten wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

25.10.1968
drbg/go

An den
Evang. Gebetsverein Bremen
z.Hd. Herrn August Reiner
2871 Ritzenbüttel 86
über Delmenhorst

Lieber Bruder Reiner,

Wie im Oktober des vergangenen Jahres 1967 haben Sie sich auch dieses Jahr wiederum mit der namhaften Gabe von DM 300.-- bei uns in der Gossner Mission eingestellt: am 16. Oktober empfangen wir den Betrag von DM 300.-- von Ihrem Gebetsverein mit warmem und herzlichem Dank.

Es ist ungemein stärkend zu wissen, daß hinter diesen Opfern Ihres Kreises gefaltete Hände sind, die unseren Evangeliumsdienst in Wort und Tat am grossen Volk Indiens der Liebe und dem Segen unseres Herrn befehlen. Denn nicht wir können die Herzen der Heiden öffnen, das muß ER selber tun, und offenbar beglaubigt ER die frohe Botschaft von seinem Sohn Jesus Christus noch heute.

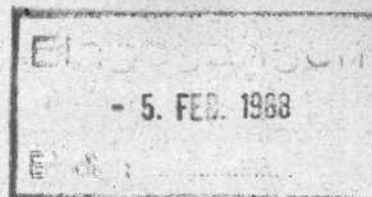
Die Gossner Kirche wächst schneller als die Bevölkerung Indiens. Jedes Jahr kann uns die Gossner Kirche mitteilen, daß etwa 1000 erwachsene Inder die Taufe begehren und sich in das Volk Gottes eingliedern lassen. Lassen Sie uns nicht müde werden, für das Wirken Gottes in der Weite der Welt zu arbeiten und unsere Opfer zu bringen.

Dankbar verbunden bin ich

Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Herrn
Kirchenrat Dr. Chr. Berg
65 Mainz-Kastell
Johannes-Gossnerstr. 14



355 Marburg-Lahn, den 31.1.68

Sehr geehrte Herren, liebe Brüder!

Es ist Ihnen gewiss nicht mehr unbekannt, daß die deutschen Bibelgesellschaften sich im Juni 1965 zur Aktionsgemeinschaft "Evangelisches Bibelwerk" zusammengeschlossen haben. Ziel dieser Aktionsgemeinschaft ist, über Deutschland hinaus nun endlich auch in aller Welt an der Übersetzung und Verbreitung der Bibel aktiv teilzuhaben. Hier liegt das Gebiet, auf dem die Bibelgesellschaften und die Missionsgesellschaften gemeinsame Aufgaben und Interessen haben.

Im Verlaufe der letzten Jahrzehnte haben immer wieder deutsche Missionare einen großen Teil ihrer Zeit für die Übersetzung oder Revision des Bibeltextes verwandt und dadurch einen Beitrag geleistet, der im Weltbund der Bibelgesellschaften stets lobend erwähnt und anerkannt wird. Aber häufig genug haben Missionare darüber geklagt, daß - von Ausnahmen abgesehen - ihre Arbeit bei deutschen Bibelgesellschaften nicht die erhoffte Unterstützung fand. Das soll nun anders werden. Seit dem 1. 4. 1967 besteht die Übersetzungsabteilung des Evangelischen Bibelwerks. Ein Teil meiner Aufgabe als Übersetzungssekretär ist, mit Ihnen Fühlung aufzunehmen und zu halten. Ich stehe Ihnen zur Verfügung, wo es im Arbeitsbereich Ihrer Missionsgesellschaft um Auskünfte und Beratung zu Fragen der Bibelübersetzung und -revision geht oder wo Sie glauben, ein bestimmtes Projekt sollte besser gefördert werden.

Auf der anderen Seite möchte ich mit Ihrer Hilfe rechnen dürfen, wo wir für unsere Planungen Aufgaben brauchen über die Zusammen-

setzung kirchlicher Gruppen und Bevölkerungsschichten in
Ihren Arbeitsgebieten.

Die Übersetzung und Verbreitung der Bibel wird heute im Rahmen des Weltbundes der Bibelgesellschaften geplant und durchgeführt, um Überschneidungen und Konkurrenzunternehmen zu vermeiden und die verfügbaren Kräfte in wirksamster Weise einzusetzen. Die Übersetzungsabteilung des Evangelischen Bibelwerks arbeitet darum im engsten Kontakt mit den Übersetzungszentren in New York, London und Amsterdam.

Das Sekretariat des Weltbundes der Bibelgesellschaften hat sich kürzlich an uns gewandt und um eine Reihe von Auskünften gebeten. Darüber hinaus möchten wir selbst genau wissen, wie der deutsche Anteil an Übersetzung oder Revision von Bibeln oder Bibelteilen in der Vergangenheit und heute aussieht. Darum erlaube ich mir, Ihnen ein Blatt mit Fragen beizufügen. Von Herzen wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir umgehend darauf antworten wollen.

Auf Wunsch bin ich zu einem Besuch oder auch zu einem Vortrag gerne bereit.

In der Hoffnung auf eine gesegnete, fruchtbare Zusammenarbeit bin ich

mit freundlichen Grüßen
Ihr

R. Kassühlke

Rudolf Kassühlke

Missionsgesellschaft:

Arbeitsgebiete:

Sprache	Übersetzer oder Revisor	Umfang der Übersetzung	Jahr der 1. Ausgabe	Art der Ausgabe gedruckt? vervielfältigt?	Wird die Aus- gabe noch be- nutzt?

Besondere Wünsche oder Anregungen:

19.2.1968
drbg/go

An die
Ev. luth. Gemeinde

4902 Bad Salzuflen
Kirchstr. 7a

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 2. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 189.90 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

2. 1. 1968
psbg/go

An die
Evang. Luth. Gemeinde

4902 Bad Salzuflen
Kirchstr. 7 a

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen mit allen Kräften uns wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

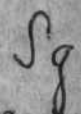
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 1.408.-- am 22. 12. 1967.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

18.11.1968
psb/go

Ev.-luth. Kirchen-
gemeinde Bergkirchen
4901 Bergkirchen/Lippe
Post Wüsten

Sehr verehrte, liebe Freunde,

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 1.198.14, die uns am 19. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schliesslich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

59

16. Januar 1968
psb/el.

An die
Evang.-luth. Gemeinde

4901 Bergkirchen

Sehr verehrte, liebe Freunde!

"Indien in Not - Predigt oder Brot?" So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen. Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheißung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.


Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens." Er gibt den Hungernden Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung des Betrags von 815,42 DM (am 14.12.1967 bei uns eingegangen) und 181,-- DM (am 5. Januar eingegangen).

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

15. Januar 1968
psb/el.

An die
Evang.-luth. Gemeinde
St. Marien

492 Lemgo

Sehr verehrte, liebe Freunde!

"Indien in Not - Predigt oder Brot?" So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen. Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheißung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens." Er gibt den Hungernden Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst, Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung des Betrages von 478,27 DM am 4. Januar.

Im Namen der Gossner Mission

(Pastor M. Seeberg)

Sg

16. Januar 1968
psb/el.

An die
Evang.-luth. Gemeinde
St. Nikolai

492 Lemgo
Papenstr. 16

Sehr verehrte, liebe Freunde!

"Indien in Not - Predigt oder Brot?" So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen. Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheißung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungern-
den erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens." Er gibt den Hungernden Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung der Beträge 383,-- DM (Sammlungen in Weihnachtsgottesdiensten) und 20,-- DM (Einzelspenden), die am 3. Januar bei uns eingegangen sind.

Im Namen der Gossner Mission

Sg

(Pastor M. Seeberg)

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Celle / Kl.-Hehlen-Vorwerk

Pfarramt Kl.-Hehlen

Tgb.-Nr.:

An die
Gossner-Mission

1 B e r l i n 4 1
Handjerystr. 19/20

31 CELLE, den 18. Januar 1968

Schulstraße 13

Fernruf 051 41-3340



Hiermit senden wir Ihnen mit Dank die Dia-Serie "Helfen und Heilen" zurück.
In diesen Tagen überweisen wir Ihnen ei 40,-- DM für die Arbeit bzw. den
weiteren Ausbau des Hospitals Amgaon in Indien.

Mit freundlichen Grüßen

Wierufeldt

Pastor

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Celle / Kl.-Hehlen-Vorwerk

Pfarramt Kl.-Hehlen

Tgb.-Nr.:

An die
Gossner-Mission

1 B e r l i n 4 1
Handjerystr. 19/20

31 CELLE, den 29. Dezember 1967

Schulstraße 13

Fernruf 051 41 - 3340

Eingegangen

0 2. JAN. 1968

Erledigt:

Betrifft: Tonbildserie

Hiermit bitten wir um leihweise Übersendung der Tonbildserie C Helfen und Heilen - Das Hospital Amgaon in Indien! für die Zeit vom 9.-18. Januar 1968. Falls die Tonbildreihe für diese Zeit vergriffen ist, erbitten wir die gleiche Zeit die Tonbildreihe A, B oder D.

Mit freundlichem Gruß

Wienersfeldt

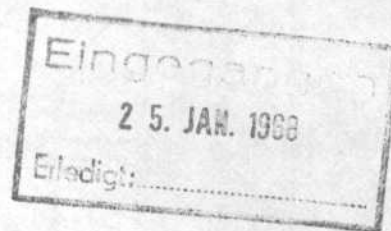
Pastor

Ev.-luth.Kirchengemeinde

E s e n s

Tgb.Nr. 16/1968

Esens, den 22. Jan- 1968
Herrenwall 16



An die

G o s s n e r M i s s i o n

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystr. - 19-20

Betr.: Überlassene Bilder und Karten zu Ausstellungszwecken
Bez.: Ihre Anfrage vom 17. Januar 1968 - el.-

Anliegend senden wir die uns von Pastor Seeberg im Oktober 1967 für eine Ausstellung anlässlich der Einweihung des hiesigen neuen Gemeindehauses zur Verfügung gestellten Bilder und Karten. Wir danken für die freundliche Überlassung.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir von den 3 Einrichtungen der Gossner Kirche in Amgaon, Khuntitoli und Fudi ein paar informative großformatige Bilder zur Ausschmückung unseres Gemeindehauses bekommen könnten. Wir sind selbstverständlich bereit, die Kosten einer Reproduktion zu tragen.

Mit freundlichen Grüßen

Anlagen!

29.11.1968
psb/go

Evang. Luth. Pfarramt

8902 Göggingen

Klausenberg 1

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 500.--, die uns am 27. November 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION



24.10.1968
drbg/go

An die Ev.-luth.
Kirchengemeinde Holzhausen
Kreis Lübbecke

4496
~~6729~~ Holzhausen/^{Westf.}~~Bayern~~

Lieber Herr Amtsbruder,


Am 3. Oktober erreichte uns hier in der Gossner Mission der Betrag von DM 901.--, dessen Eingang ich mit herzlichem Dank für die Liebe und Opferbereitschaft Ihrer Gemeinde Holzhausen bestätigen möchte. Es ist ja der Ertrag des Besuches von Adhyaksh Topno und Bruder Seeberg, die Anfang September bei Ihnen sein konnten.

Ich war während der Zeit in Afrika unterwegs, aber unser lieber indischer Freund hat mir nachher noch kurz erzählt, wie gern er bei Ihnen war und wie dankbar er die Aufgeschlossenheit und Hörbereitschaft in Holzhausen empfunden habe. Umgekehrt hoffe ich, daß auch Ihnen das schlichte Wort und die aufrechte Gestalt dieses frommen indischen Bruders in den Häusern Ihrer Gemeinde in lebendiger Erinnerung bleiben und eine Mahnung sein wird, des Dienstes und der Mission getreulich zu gedenken.

Übermitteln Sie also Ihrem Kirchgemeinderat und wenn es möglich ist in einem schlichten Satz unter den Abkündigungen der nächsten Sonntage den Dank der Gossner Mission und den Gruß der Verbundenheit in unserem Herrn seitens Amtsbruder Topno.

Mit brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

4.1.1968
psb/go

Ev.-luth. Kirchengemeinde

4990-Lübbecke (Westf.)

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

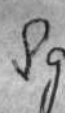
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 200.-- am 5. Dezember 1967.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

15. Januar 1968
psb/el.

An die
Ev.-luth. Kirchengemeinde

4981 Rödninghausen
I. Pfarramt

Sehr verehrte, liebe Freunde,
lieber Bruder Stobell!

Wir erhielten am 23. Dezember 1967 von Ihnen eine Überweisung in Höhe von
163,21 DM

für unsere Indien-Arbeit. Dafür sagen wir Ihnen unseren aufrichtigen Dank. Wir freuen uns über die großen und kleinen Beiträge, die mithelfen, daß das Evangelium von Jesus Christus auf mancherlei Weise in Indien verkündigt wird.

Hoffnung über das Meer zu senden, ist unsere Aufgabe, damit Not und Hass überwunden werden. "Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden."

Jeder von uns kann nicht alles tun, aber an seinem Ort vieles. Die von der Gossner Mission ausgesandten Mitarbeiter arbeiten an fünf verschiedenen Plätzen: In Amgaon und Takarma im missionsärztlichen Dienst, in Khuntitoli unter Bauern, in Fudi mit Industriearbeitern und in Ranchi an der Pastorenausbildung. Darüber hinaus helfen unsere Geldmittel, daß in Dutzenden von Dörfern durch indische Missionare das Evangelium gepredigt wird.

Wir sind sehr dankbar, daß auch Sie an dieser Arbeit beteiligt sind.

Mit einem herzlichen Gruß aus dem Gossner Haus
Ihr

Jg

(Pastor Martin Seeberg)

18.11.1968
psb/go

Ev.-luth. Kirchen-
gemeinde Schötmar

4903 Schötmar /Lippe

Eduard-Wolff-Str. 17

Sehr verehrte, liebe Freunde,

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für die Überweisung von DM 400.--, die uns am 29. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

Sg.

18.11.1968
psb/go

Ev. luth. Kirchengemeinde

4501 Venne

ü. Osnabrück

Sehr geehrte, liebe Freunde,

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 180.--, die uns am 14. November 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

fg

12. 1. 1968
psb/go

Ev.-luth. Kirchengemeinde

4501 V e n n e

u/Osnabrück

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger verteilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 200.-- am 9. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

22. Februar 1968
el.

An das
Ev.-luth. Kirchenkreisrentamt

318 Wolfsburg
Kleiststr. 31/33

Sehr geehrte Herren!

Am 23. Januar erhielten wir von Ihnen eine Überweisung in Höhe von
1.175,20 DM.

die sich aus folgenden Beträgen zusammensetzt:

Spenden und Kollekten	646,24 DM
Spende für ein Kind in Indien	400,88 "
Indienhilfe	128,08 "

Wir danken Ihnen für diese Überweisung und bitten Sie, unseren Dank an die Gemeinden weiterzugeben, die diese Gaben zusammengetragen haben.


Es ist so wichtig, daß wir in unserer Arbeit in der jungen Gossnerkirche in Indien und an dem großen indischen Volk unterstützt werden durch die Gaben und die Fürbitte vieler Freunde.

Heute erreichte uns der von Ihnen mit Schreiben vom 20.2. angekündigte Betrag der Heilig-Geist-Kirchengemeinde in Höhe von 646,24 DM, der zum zweitenmal

b.w.

überwiesen wurde. Die Rücküberweisung wurde sofort veranlaßt.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

29.1.1968

psb/go

Evang. luth. Pfarramt
der Christuskirche

8580 Bayreuth

Nibelungenstr. 2

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 150.-- am 23. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission

59
(Pastor Martin Seeberg)

19. Februar 1968
drbg/el.

An das
Evang.-luth. Pfarramt

2131 Brockel

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Über das Kreiskirchenrentamt Rotenburg i.Han. erhielten wir am 25. Januar Ihre Gabe von 80,35 DM für den Dienst der Gossner Mission. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarna an den Kranken tun und an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Du/Kreiskirchenrentamt
Rotenburg i.Han.

Evang.-Luth. Pfarramt
Göggingen

Nr. Az.

8902 Göggingen über Augsburg, den 1.2.68

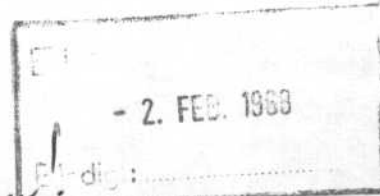
Klausenberg 1 · Fernruf Augsburg 33182

Postscheckkonto München 57979

Evang.-Luth. Pfarramt · 8902 Göggingen über Augsburg · Klausenberg 1

An die
Gossner-Mission
Herrn Missionsdirektor
KR. Dr. Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20



Reuter
Polle unbedingt
erzöglicht werden!

57
12.

Betreff:

Lieber Bruder Berg,

wir sind halt so frei - und machen von Ihrer Einladung, in der Handjerystrasse
übernachten zu können, Gebrauch. Pfarrer Scholz vom Landeskirchenrat und ich
kommen am 8.2. in Berlin an und werden am 10. wieder zurück reisen. Wäre es
möglich, bei Ihnen im 4. Stock zweimal übernachten zu können ?

Heute erhielt ich den Durchschlag Ihres Briefes an Dekan Lindenmeyer.

Herzlichen Dank und herzliche Grüße

Ihr

E. Goschenhofer

(Goschenhofer, Pfr.)

R.

2. 1. 1968
psb/go

Evang. Luth. Pfarramt

8902 Göggingen
über Augsburg
Klausenberg 1

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 600.-- am 13. Dezember 1967.

Im Namen der Gossner Mission

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

27.11.1968
psb/go

Ev.-Luth. Pfarramt
8701 Gülchsheim

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 100.--, die uns am 18. November erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schliesslich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

sg.

19. Februar 1968
drbg/el.

An das
Evang.-luth. Pfarramt

3041 Heber

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Über das Kreiskirchenrentamt Rotenburg i. Han. erhielten wir am 25. Januar Ihre Gabe von 58,15 DM für den Dienst der Gossner Mission. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

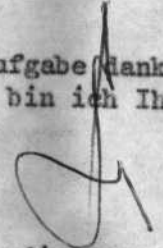
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Indier in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

Du/Kreiskirchenrentamt
Rotenburg i. Han.

20.2.1968
drbg/go

An das
Evang. luth. Pfarramt

4801 Jöllenbeck
über Bielefeld

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 9. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 170.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

19.2.1968
drbg/go

Evang. luth. Pfarramt

8541 Katzwang

Über Schwabach

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 30. Januar 1968 Ihre Gabe von DM 300.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

15.2.1968
drbg/go

Evang.-luth. Pfarramt
Klein- und Großsorheim

8861 Kleinsorheim

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 25.1.1968 Ihre Gabe von DM 109.90 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

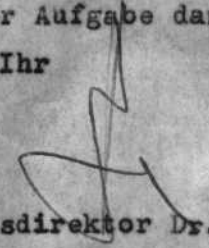
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Wakarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

2. Mai 1968
drbg/el.

An das
Evang.-luth. Pfarramt

4801 Jöllenbeck

Liebe Brüder!

Ihnen im Amt der Gemeindeleitung und der ganzen uns verbundenen Gemeinde
Jöllenbeck sagen wir von Herzen Dank für die erneute Opfergabe von

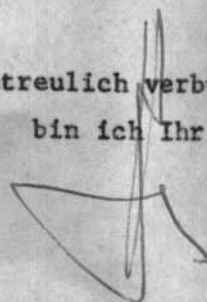
260,-- DM,

mit der Sie uns die Fortführung unseres Dienstes in Indien ermöglicht
haben.

Nicht nur die Gossnerkirche selbst für Ihre verschiedenen Aufgaben der
Mission und der Ausbildung junger Pfarrer und Katechisten, sondern auch
die diakonischen Stationen, wo unsere aus Deutschland entsandten Schwe-
stern und Brüder arbeiten, können dadurch gestärkt und unterstützt werden,
weil der Strom der Liebe und der sichtbaren Verbundenheit nicht versiegt.

Darum Ihnen und durch Sie allen treuen Gemeindegliedern von Herzen Dank
für Ihre Gabe.

Getreulich verbunden
bin ich Ihr



26.2.1968
drbg/go

Ev.-luth. Pfarramt

8941 Memmingerberg u. Memmingen

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 24. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 200.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lassen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

7. 2. 1968
drbg/go

Ev. luth. Pfarramt

3405 Rosdorf

Lieber Herr Amtsbruder!

Gern habe ich mich der lieben und schönen Pflicht unterzogen, Susanne Borchard laut beigefügter Kopie zu schreiben. Hoffentlich erfreut sie der Brief und läßt das gute Samenkorn der Nächstenliebe in ihrem Herzen wachsen, vielleicht macht auch das Buch von Schwester Ilse ein wenig die Runde in Ihrem Dorf. Da Schwester Ilse Martin zurzeit ihre Station gewechselt hat, kann ich noch nicht sagen, wann wieder ein Kinderbrief von ihr kommt. Aber dann sollen Sie in Rosdorf gewiß nicht vergessen sein.

Und was Ihren Wunsch betrifft, jemand von der Gossner Mission einmal bei sich zu sehen, so wollen Bruder Seeberg und ich überlegen, wann wir auf unseren Wegen nach West-Deutschland einmal bei Ihnen vorbeikommen und Ihnen das Angebot eines Gemeindeabends machen können. Erwarten Sie also - mit herzlichem Dank für Ihre Einladung - in nicht zu ferner Zeit dafür einen Vorschlag.

Mit herzlichen Grüßen und Dank
auch Ihnen gegenüber

Ihr Ihnen brüderlich verbundener

Anlage!

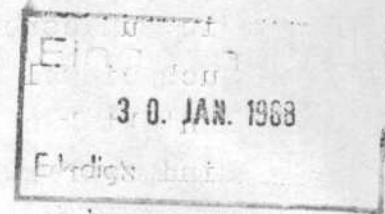
(Missionsdirektor Dr. Ch. Berg)

Ev.luth.Pfarramt
Rosdorf

3405 Rosdorf, d.20.1.1968

An die
Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin 41
Handjerystr. 19/2.



Nach Abschluß der Sammelaktion für "Brot für die Welt" schickte mir ein Kind unserer Gemeinde eine Opfertüte von "Brot für die Welt" mit 6.50 DM und einem Zettel, auf dem geschrieben stand: Dies ist mein Taschengeld, dafür wollte ich mir eine Fahrradlampe kaufen. Nun gebe ich es aber lieber für arme, hungernde Kinder. Euere Susanne Borchert. Ich habe mir lange überlegt, ob ich diesen Betrag der Sammlung "Brot für die Welt" oder der Goßner-Mission zuschicke, und bin zu dem Entschluß gekommen, diese 6.50 DM mit den Gaben unseres Kindergottesdienstes an die Goßner-Mission zu überweisen.

Dabei hat mich vor allem der Gedanke geleitet, daß eine so persönlich gegebene Gabe auch an eine Adresse kommt, in der nicht alles in einem großen Topf zusammengetan wird, sondern bei der man weiß, wohin das Geld weiterfließen wird. Heute übersende ich 20.- DM auf das Postscheckkonto 52050 Berlin West. In dieser Summe sind die 6.50 DM der Susanne Borchert enthalten, das übrige ist im Kindergottesdienst gesammelt.

Nun habe ich die große Bitte, daß von der Goßner Mission aus der Susanne Borchert ein kleines Dankschreiben geschickt wird. Sie soll wissen, daß ihr Opfer ihrem Wunsch entsprechend verwendet wird, und daß man ihr dafür dankbar ist, daß sie um hungernder Kinder willen auf die Erfüllung eines persönlichen Wunsches verzichtet hat.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch die Bitte aussprechen, daß unseren Kindern, die den Kindergottesdienst besuchen und das ganze Jahr hindurch ihr Scherflein für die Goßner Mission geben, regelmäßig der Kinderbrief zugeschickt wird, so wie uns das Missionsblatt regelmäßig zugeht, wofür wir sehr dankbar sind. Die Gaben im Kindergottesdienst würden sicher mit mehr Freude und vielleicht auch reichlicher gegeben werden, wenn die Kinder immer wieder erfahren könnten, was im Gebiet

der Goßner-Kirche geschieht.

1. Aufl. v.
1900

Darf ich noch eine Bitte vortragen?

Es fahren doch sicher Leute der Goßner-Mission öfter durch die Bundesrepublik. Könnte bei einer solchen Reise nicht auch einmal Rosdorf miteingeplant werden? Der persönliche Kontakt kann mehr bewirken als alle gedruckten Worte. Wir sind zwar keine große Gemeinde (3150 Seelen), und es sind nur wenige, die am Leben der Gemeinde teilnehmen - aber diese wenigen würden sich freuen, wenn sie einmal von der Missionsgesellschaft besucht würden, für die sie ab und an eine Kollekte sammeln, und dabei einen Bericht über das Leben der Goßner-Kirche hören könnten. Wir würden uns freuen, wenn dieser Bitte einmal entsprochen werden könnte.

Mit der Bitte um freundliche Grüße besonders an Herrn Pastor Seeberg

Ihr

A. Jurewicz

P.S. Anschrift von Susanne Borchert:

3405 Rosdorf/üb. Göttingen

Mühlengrund 23.

28.2.1968
drkg/go

Ev.-luth. Pfarramt
St. Bartholomäus

85 Nürnberg
Wöhrder Schulgasse 2

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 22. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 100.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

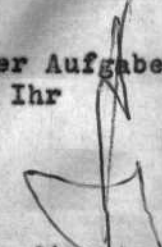
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lassen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bis ich Ihr


[Missionsdirektor Dr. Berg)

19.2.1968
drbg/go

Ev.-luth. Pfarramt
St. Marien

4920 Lemgo (Lippe)

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit herzlichem Dank haben wir am 26. Januar 1968 Ihre Gabe von DM 100.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

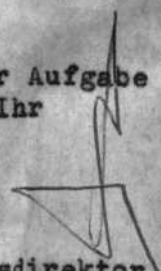
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntiteli zu wirken bemüht sind, davon lesen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

1.3.1968
drbg/go

Ev.-luth. Pfarramt
St. Nikolai

492 Lemgo /Lippe

Papenstr. 16

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 29. Februar 1968 Ihre Gabe von DM 191.80 für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!


Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100.00 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lasen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

30.1.1968
psb/go

An das
Ev. luth. Pfarramt
Wertingen

8901 Meitingen
St. Johannes Str. 6

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Größe und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

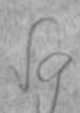
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilten), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank, Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 200.-- am 18. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

26.1.1968
psb/go

An das
Evang.-luth. Pfarramt

8806 Neuendettelsau

üb. Ansbach

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 500.-- am 17. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

4. 1. 1968
psb/go

Ev.-luth. Pfarramt

8621 Schney ü. Lichtenfels

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und in Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 200.-- am 19. Dezember 1967.

In Namen der Gossner Mission

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

11. 1. 1968
psb/go

Ev.-luth. Verein für
Weltmission zu Osnabrück e.V.

45 Osnabrück

Wörthstr. 61

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

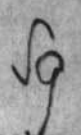
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austellen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 240.-- am 4. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

12. Januar 1968
drbg/el.

An den
Evang. Missionsverlag GmbH.


7 Stuttgart S
Heusteigstr. 34

Sehr geehrte Herren!

Im Kuratorium der Gossner Mission hatten wir bei der Sitzung am 10.1. den Tagesordnungspunkt "Missionsärztlicher Dienst" zu behandeln. Die Mitglieder waren sehr dankbar, in das Heft 4/1967 der Evangelischen Missionszeitschrift Einblick bei der Herausgabe des Heftes nehmen zu können und waren sehr interessiert daran, diese Nummer mit den vier Artikeln über das Thema in die Hand zu bekommen.

Darum meine kurze Frage: Könnten Sie uns 10 Exemplare des genannten Heftes unter Beifügung der Rechnung übersenden? Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn das geschehen könnte.

Mit freundlichen Grüßen



Kopie:
Herrn Prof. D. Müller-Krüger
zur gefl. Kenntnisnahme.

2. 1. 1968
psb/go

Evangel. Pfarramt

3052 Bad Nenndorf

Hauptstr. 36

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

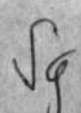
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilten), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 200.-- am 18. Dezember 1967.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

25.9.1968
drbg/go

An die
Ev. Taborgemeinde
1-Berlin-36
Taborstr. 17

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung aus den Kollekten in Höhe von

DM 464.76

in ihrem Dienst in Angaon (Indien) zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 28. August 1968, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare
GOSSNER MISSION

80

16. Februar 1968
drbg/el.

An die
Evang. Taborgemeinde
Herrn Pfarrer Neumann

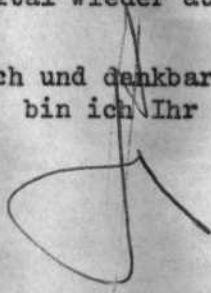
1 Berlin 36
Taborstr. 17

Lieber Bruder Neumann!

Daß Sie Ihr im vergangenen Herbst anläßlich unseres Missionsfestes in der Taborgemeinde neu begonnenes, besonderes Verhältnis zum Hospital Amgaon der Gossnerkirche im neuen Jahr gleich mit so namhaften Gaben eröffnen und realisieren, hätte niemand von uns hier im Hause erwartet. Wir danken jedenfalls von ganzem Herzen für die beiden Gaben von einmal 49,53 DM (noch Kollekten vom September 1967) sowie die Spenden von 701,10 DM; beide Beträge erreichten uns am 7. Februar. Geben Sie doch bitte unseren Dank Ihrer lieben Gemeinde, die gewiß aus vielfältigen Opfern diesen Betrag zusammengelegt hat, sehr herzlich weiter.

Wir sind im Augenblick in etwas akuter Sorge um die Gesundheit unserer lieben berliner Schwester Marianna Koch aus Amgaon, die sich in diesen Tagen in Tübingen einer Nierenoperation unterziehen muß. Gedenken Sie auch ihrer herzlich in der gottesdienstlichen Fürbitte der nächsten Sonntage, daß sie wieder hergestellt und tropentauglich geschrieben wird, damit sie im Frühjahr mit Schwester Monika Schutzka zusammen die verantwortungsvolle Arbeit im Dschungel-Hospital wieder aufnehmen kann.

Brüderlich und dankbar verbunden
bin ich Ihr



Eingegangen

18. JUN. 1968

EVANGELISCHER PRESSEDIENST
ZENTRALREDAKTION

epd

6000 Frankfurt am Main, Friedrichstraße 34
Haus der Evangelischen Publizistik

im Juni 1968

Post-Liepsen!

epd-Zentralredaktion zieht nach Frankfurt am Main um

Wir erlauben uns, Ihnen mitzuteilen, daß die Zentralredaktion des Evangelischen Pressedienstes mit allen ihren Nachrichten- und Informationsdiensten von Bethel bei Bielefeld nach Frankfurt am Main in das neue "Haus der Evangelischen Publizistik" umzieht.

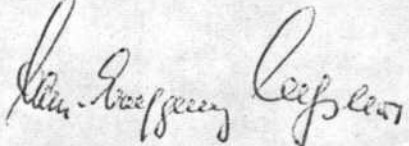
Bitte beachten Sie: Die Anschrift der Redaktionen für Zentralausgabe und Ausgabe für Kirchliche Presse sowie der Redaktionen für die Informationsdienste "Kirche und Rundfunk", "Kirche und Fernsehen" und "Kirche und Film" lautet

vom 14. Juni an:

6000 Frankfurt am Main, Friedrichstraße 34,
"Haus der Evangelischen Publizistik".

Wir sind telefonisch zu erreichen unter der Nummer 729 146,
per Fernschreiber unter Nummer 04/12796.

Mit freundlichen Grüßen
EVANGELISCHER PRESSEDIENST
ZENTRALREDAKTION


(Hans-Wolfgang Hessler)

12.11.1968
psb/go

An die
Ev. St. Reinoldi
Kirchengemeinde
Über Ev. Gemeindeamt
46 Dortmund
Klosterstr. 18

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 644.49, die uns am 30. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

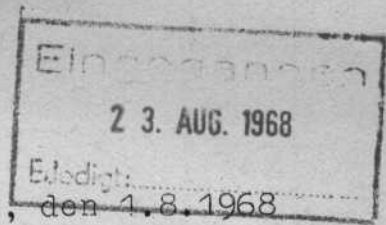
Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Pläne gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

Jg



Ev. Theologische Fachschaft
34 Göttingen
Nikolausberger Weg 5b
Stichwort "Celle"

Göttingen, den 4.8.1968

Betrifft: Einladung zu einem Kritischen Theologentag

Liebe Freunde, Genossen, linke Theologen!

Vielleicht haben Sie schon von dem Kritischen Theologentag gehört, der vom 29. 9. bis 4. 10. in Celle stattfinden soll, wahrscheinlich noch nicht.

Dieser Theologentag soll zunächst krit. Theologen - Studenten, Vikare, Pfarrer usw. - einmalig organisieren. Es scheint notwendig, daß bei bestimmten Fragen (sowohl der Ausbildung als auch der Berufsausübung) kritische Theologen, die sich bisher nur vereinzelt oder versprengt zu Wort meldeten, geschlossen auftreten können. Ziel ihrer theoretischen und praktischen Arbeit hatte eine fortschreitende Entideologisierung von Kirche, Theologie und, wenn man eine bedeutende gesellschaftspolitische Funktion der Kirche voraussetzt, von Gesellschaft zu sein. Voraussetzung für dieses Auftreten ist eine Meinungsbildung über Rang und Lösbarkeit konkreter Probleme durch eine Diskussion untereinander. Durchführbar wäre es aufgrund einer unbürokratischen, intensiv inhaltlichen Koordination der Arbeit. Auf dem Theologentag soll es möglichst um beides gehen.

Ein derartiges Vorhaben steht u.a. unter folgenden Perspektiven:

a) Die Veranstaltung wird von der progressiven Mehrzahl der in den Pfingstferien in Berlin versammelten Repräsentanten des Fachverbandes Ev. Theologie getragen. Für diese Studenten ist ihr zukünftiger Berufsstand ein Problem. Einerseits herrscht die Überzeugung vor, daß die Kirche aufgrund einer tradierten Autoritätsideologie und -struktur einen hervorragenden Beitrag dazu leistet, unmündig zu halten, zu integrieren, Emanzipation zu verhindern. Andererseits herrscht Unklarheit darüber, wie eine Umfunktionierung der traditionellen Organisation möglich ist. Kann die Kirche von innen reformiert werden, oder ist Austritt, Gegenorganisation eine bessere Möglichkeit? Dramatisch gesagt: Kann man Pfarrer, Religionslehrer oder muß man Kneipenbesitzer, Taxifahrer werden? Notwendig scheint eine Analyse der kirchl. Wirklichkeit während des Studiums, aber in Zusammenarbeit mit beruflich Tätigen.

b) Zum wichtigsten Postulat stud. Studienreform entwickelt sich die Aufnahme empirisch-kritischer Methoden, die zwar wissenschaftliches Arbeiten auf Praxis beziehen, aber nicht von irgendwann irgendwo definierter Praxis abhängig machen (wie die "Praktische Theologie" es faktisch tut). Für eine Reform theol. Berufe kann eine ständige, wissenschaftlich-theoretische Bearbeitung geleisteter und zu leistender Praxis bedeutsam sein, aber nicht esoterische Betriebsamkeit (wie beim geplanten Kontaktstudium). Es geht um die Herstellung einer Abhängigkeit von Theorie und Praxis, die den bestehenden beruflichen Abgrund zwischen Ausbildung und Ausübung überbrücken soll.

c) Wenn sich Theologen jedes Ausbildungsstandes und aller Landeskirchen zur Diskussion von Zuständen, Zielvorstellungen, Strategien treffen, ist das ein notwendiger Ansatz zu einer Reform der Kirche, da die Diasporasituation und der mangelnde Rückhalt einzelner linker Theologen weitgehend am Scheitern der Bemühungen Schuld hat. Die Teilnahme an dem Treffen mag für manchen daher ein Beitrag zum Marsch durch die Institution Kirche sein, um mit R. Dutschke zu sprechen.

Diese Vorstellungen würden durch eine allzu geringe Teilnehmerzahl allzu unrealistisch. Wir bitten Sie, sich bald wegen der Anmeldung an Ihre Fachschaft (falls Sie studieren) oder an obige Adresse zu wenden. Bei rechtzeitiger Anmeldung senden wir Ihnen ein genaues vorläufiges Tagungsprogramm einschließlich vorbereitender Thesen zu, die von den Referenten vielfältigt werden sollen. Falls Sie weitere linke Theologen kennen, die politisch isoliert sind, geben Sie uns bitte die Anschriften bekannt.

Mit freundlichen Grüßen gez. Lothar Ende

Organisationsschreiben zum Kritischen Theologentag in Celle

Ort: Pfarrvikarseminar der ev. luth. Landeskirche Hannovers.
31 Celle, Berlinstraße 4.

Vom Bahnhof ist das Seminar zu erreichen mit Stadtbus 2 oder 4 oder 6 oder 8, sämtliche bis Stadtmitte (Stechbahn), dann umsteigen in die Linien 1 oder 3 (Fahrzeit ca. 25 Minuten); oder auf einem Fußweg in ca. 12 Minuten (Stadtplan befindet sich in der Bahnhofshalle, das Seminar ist eingezeichnet; Autobahnabfahrten: von Süden Autobahn Hannover-Hamburg, Abfahrt Schwarmstedt; von Norden Autobahn Hamburg-Hannover, Abfahrt Soltau Süd (nach Ortsteil "Klein-Hehlen" fragen).

Zeit: Ankunft am Sonntag, dem 29. 9. im Laufe des Tages. Das Programm beginnt nach dem Abendessen. Wer nach 2100 h eintrifft, möge es bitte vermerken.

Abreise am Freitag, dem 4. 10. im Laufe des Nachmittags. Das Programm endet vor dem Mittagessen.

Verpflegung, Unterbringung, Kosten: Alle Teilnehmer können im Seminar verpflegt werden, aber nur 40 Personen im Seminar wohnen. Die anderen werden in der JH untergebracht, die etwa 6 Minuten vom Seminar entfernt ist.

Kosten pro Tag: 2,- DM Unterkunft, 5,- DM Verpflegung (1,- DM;
2,50 DM; 1,50 DM). Bettwäsche: einmalig 1,75 DM. total:
1 Abendmahlzeit, 4 Vollpensionen, 1 Frühstück und Mittagessen
sind 5 x 5 DM = 25 DM. 5 Übernachtungen x 2 DM = 10 DM.
± 1,75 DM = 36,75 DM. Ein Teil der Geldsumme wird voraus-
sichtlich zurückerstattet werden.

Anmeldung: bis zum 15. August über eine Fachschaft oder direkt an
Ev. Theologische Fachschaft

34 Göttingen
Nikolausberger Weg 5b
Stichwort "Celle"

Ein vorläufiges Tagungsprogramm und vorbereitendes Material zu den einzelnen Referaten wird zugesandt.

-,.-,.-,.-,.-,.-.bitte-,.-,.-. abtrennen - ausfüllen - abgeben -,.-,.-.

Anmeldung

- 1) Ich nehme am Kritischen Theologentag vom ... bis ... in Celle teil.

- 2) Unterbringung in Seminar oder JH: JA / NEIN

Verpflegung im Seminar:	Morgens	JA	/	NEIN
	Mittags	JA	/	NEIN
	Abends	JA	/	NEIN

- 3) Adresse: Name:.....
 Wohnort:
 Straße:

- 4) sonstige Bemerkungen (z.B. späteres Eintreffen, frühere Abreise)

Unterschrift:

F

12.9.1968
psb/go

Herrn
Reinhold Faber

2382 Kropp/Schlesw.
Postfach 113 (HS)

Sehr geehrter Herr Faber,

Unsere Zweigstelle in Mainz-Kastel leitete Ihren Brief an uns weiter. Unsere Mission hat keine eigene Ausbildungsstätte, sondern entsendet aus den Gemeinden in Deutschland Fachkräfte, die jeweils angefordert werden. Ausbildungsschulen für Missionare werden in Hermannsburg, Bremen und Neuendettelsau unterhalten.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Sg

Reinhold Faber

2382 KROPP/Schlesw.

Postfach 113 (HS)

4. Sept. 1968

Geschätzte Missionsgesellschaft!

Nach reiflicher Überlegung habe ich mich entschlossen, mein weiteres Leben in den Dienst der Mission zu stellen.

Bisher weiß ich aber wenig über den Ausbildungsweg. Bitte schicken Sie mir doch Informationsmaterial.

Sch bin 19 J. alt, ev. und zur Zeit noch bei der Bundesmarine im Sanitätsdienst.

Vor meiner Bundeswehrzeit war ich aktiv am Gemeindeleben beteiligt. (CVJM, Kindergottesdienst).

Mit freundlichem Gruß
Ihr

Reinhold Faber

29. Januar 1968
psb/el.

Mrs. L.C. Flinspach
Route 1, 16346

Seneca /Pa.
USA

Sehr verehrte, liebe Frau Flinspach!

Wir erhielten im Dezember vergangenen Jahres von Ihnen einen Scheck über 25,-- Dollar, der uns mit annähernd 100,-- DM am 20. Dezember gutgeschrieben wurde. Dieser Betrag ist für unsere Arbeit in Indien bestimmt, und wir sagen Ihnen dafür unseren aufrichtigen Dank. Wir freuen uns über die großen und kleinen Beiträge - vor allem, wenn sie von so weit her kommen -, die mithelfen, daß das Evangelium von Jesus Christus auf mancherlei Weise in Indien verkündigt wird.

Hoffnung über das Meer zu senden, ist unsere Aufgabe, damit Not und Hass überwunden werden. "Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden."

Jeder von uns kann nicht alles tun, aber an seinem Ort vieles. Die von der Gossner Mission ausgesandten Mitarbeiter arbeiten an fünf verschiedenen Plätzen: In Amgaon und Takarma im missionsärztlichen Dienst, in Khuntitoli unter Bauern, in Fudi mit Industriearbeitern und in Ranchi an der Pastorenausbildung. Darüber hinaus helfen unsere Geldmittel, daß in Dutzenden von Dörfern durch indische Missionare das Evangelium gepredigt wird.

Wir sind sehr dankbar, daß auch Sie in Seneca an dieser Arbeit beteiligt sind.

Mit einem herzlichen Gruß aus dem Gossner Haus

Ihr

Sg.

(Pastor Martin Seeberg)

15. November 1968
d.

Herrn
Superintendent H. Gaffron

49 Herford
Petersilienstr. 2

Sehr geehrter Herr Superintendent!

Das anliegende Schreiben an den Bezirksverband der Frauenhilfe Herford überreichen wir Ihnen mit der Bitte, es an die oder den Zuständige(n) weiterzuleiten. Uns ist leider eine genaue Anschrift nicht mitgeteilt worden.

Mit herzlichem Dank im voraus und

freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

15. November 1968
psb/d.

An den
Bezirksverband der Frauenhilfe

49 Herford i.W.

Liebe Frauenhilfe!

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von 1.000,-- DM für die Arbeit von Schwester Ilse Martin, die uns am 7. November erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müßte der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

26. Februar 1968
drbg/el.

Herrn
Superintendent Frerichs
Herausgeber des Ostfrie-
sichen Sonntagsboten

2961 Aurich-Oldendorf

Lieber Bruder Frerichs!

Mit diesen Zeilen möchte ich Sie und Ihre liebe Frau im wohlbekannten Pfarrhaus Aurich-Oldendorf sehr herzlich grüßen. Immer wieder von Zeit zu Zeit blättere ich Ihren Sonntagsboten durch, der getreulich auch zu uns ins Missionshaus kommt, und bewundere Sie, daß Sie zu Ihrem verantwortungsvollen Ephoral-Amt auch die Last der Redaktion dieses Blattes Woche für Woche auf Ihre Schultern genommen haben nach dem Heimgang unseres lieben Bruders Schaaf, denn der Jüngste sind Sie ja auch nicht mehr.

Jüngst kam uns die gute Nachricht, daß Superintendent Gaffron in Herford so gepackt war von Heinrich Vogels Indien-Buch, daß er unter Amtsbrüdern und kirchlichen Mitarbeitern in seiner Superintendentur so lebendig und dringend dafür warb, daß von Berlin 180 Exemplare des Buches geschickt werden mußten. Wir halten uns vor Augen, was für eine wunderbare Werbung das für die Gossner Mission und ihren Dienst bedeutet, wenn in einem Kirchenkreis die Verantwortlichen sich so gesammelt mit den Aufgaben unserer Arbeit beschäftigen.

Ich möchte Ihnen nun nicht ein Gleiches empfehlen, weil ich nicht weiß, ob Sie in ähnlicher Weise wie Bruder Gaffron "Die Zeit der Öllampen ist vorbei" aufgenommen haben. Sicherheitshalber darf ich mir noch einmal erlauben, dem Herrn Herausgeber das Buch zugehen zu lassen. Immerhin hat Hans Lokies ja eine in ihrer Weise einmalige Rezension in der letzten Nummer unseres Blattes geschrieben. Was ich mir aber wünschte, wäre dies, daß Sie einmal in geeigneter Weise im Ostfriesischen Sonntagsboten auf dies Buch hinweisen - - wenn es nicht schon geschehen sein sollte, was mir dann aber entgangen wäre. Alles in allem: Der Hinweis auf dies Buch wäre ein besonderer Dienst, den die Gossner Mission erbittet, von dem ich ja weiß, daß Sie ihn gern und mit Freuden tun.

Brüderlich verbunden und mit herzlichen Grüßen

Ihr



6. Mai 1968
psb/el.

An die
Redaktion der Schülerzeitung Tarantel
z.Hd. Chefredakteurin Karin Friedrich

45 Osnabrück
Hegertorwall/Mädchengymnasium

Liebes Fräulein Friedrich!

Schon vor einigen Wochen hat Herr Pastor Suin de Boutemard mir mitgeteilt, daß anlässlich des Reformationsfestgottesdienstes im Mädchengymnasium die Hälfte der Kollekte, nämlich 125,50 DM für das indische Hospital Amgaon gesammelt gesammelt worden ist.

Da ich gerade von Indien zurückgekehrt war, kam ich nicht sofort dazu, Ihnen allen im Namen der indischen Patienten einen sehr herzlichen Dank zu sagen.

Das Hospital liegt mitten in einem dschungelartigen Gebiet, dessen ärztliche Versorgung sehr schlecht ist. Es hat 60 Betten, etwa 20.000 Patienten werden jährlich ambulant behandelt. Die Tbc-Behandlung steht im Vordergrund, aber auch eine kleine Isolierstation für Lepra-Kranke gehört dazu. Zur Zeit sind dort außer den einheimischen Kräften vier deutsche Schwestern, die von der Gossner Mission entsandt wurden. Eine indische Ärztin hat die Leitung. Die jährlichen Kosten für ein solches Hospital, die von der Gossner Mission getragen werden, betragen etwa 80.000,— DM. Viele Freunde in Deutschland beteiligen sich durch Übersendung ihrer Gaben an einer solchen Aufgabe.

Daß das Mädchengymnasium in Osnabrück auch mit dazugehört, ist für alle Beteiligten hochofreulich.

Mit herzlichem Gruß

(Pastor M. Seeberg)



Du/ Pastor de Boutemard

Bernhard Suin de Boutemard
Pastor

45 Osnabrück, Schloßwall 8
25. März 1968



Lieber Bruder Seeberg,

Besten Dank für die pünktliche Übersendung der Amgaon-Serie. Darf ich sie bitte noch eine Weile behalten, damit ich sie im Unterricht meiner 9 Oberstufenklassen an Gymnasien zeigen kann. Sie werden verstehen, daß ich nicht gleichzeitig in allen Klassen die Bilder zeigen kann, wenn ich nicht selber durchhin kommen will und nachher nicht mehr weiß, was ich in der einen Klasse gesagt und in der anderen Klasse noch nicht gesagt habe.

Bei der Behandlung der Serie bin ich auf die Frage nach der Notwendigkeit des Verständnisses des indisch-religiösen Hintergrundes gestoßen. Gibt es kurze Quelltexte, die die Einstellung des Hindus aber auch der Primitivfrömmigkeit zur Krankheit illustrieren? Würden Sie mir bitte bei der Beschaffung und Beratung behilflich sein. Meine Frage ist, ob hier nicht "Religionskritik" und Entdämonisierung durch das Evangelium unerläßliche Voraussetzung ~~und~~ eine grundsätzliche Veränderung des Bewußtseins erforderlich ist, damit Krankheit als Krankheit verstanden wird? Bitte, verstehen Sie mich recht. Ich denke nicht daran, diese Frage in dem oberflächlichen Sinne zu behandeln, als ob der Mensch und eben auch der Christ durch die Krankheit nicht vor die Gottesfrage gestellt wird. Das wäre aber eine weitere Fragestellung.

Im Reformationsfestgottesdienst des Mädchengymnasiums am Wall, Osnabrück, sammelten wir die Hälfte der Kollekte, DM 125,50, für Amgaon. Würden Sie bitte so freundlich sein, ein Dankeswort zu adressieren an: Redaktion der Schülerzeitung Tarantel, 45 Osnabrück, Mädchengymnasium, Hegertorwall, z.Hd. Chefredakteurin Karin Friedrich. Wenn Sie diesen Dank mit einigen Hinweisen über Amgaon verbinden können, wäre das sehr gut. Schicken Sie mir bitte eine Kopie. Ich werde dann versuchen, daß dieser Dank in der Schülerzeitung abgedruckt wird. Wenn Sie ein oder zwei gute Photographien haben, legen Sie sie bei.

* überreicht vom Ev.- luth. Gesamtkreis Osnabrück.

Auf diese Weise würde der Missionsgedanke in der Schule vertieft werden können. Auch erreicht die Zeitschrift die Lehrer und Eltern, von denen sie gelesen wird.

Mit nochmaligem Dank für Ihre freundliche Unterstützung verbleibe ich, verbunden mit herzlichen Grüßen auch an Bruder Berg,

Ihr

B. Lünz-Beitmann.

15.2.1968
lz/go

Herrn D. Friedrich
Ev. Allianz Neukölln

1-Berlin-44

Werbellinstr. 32

Sehr geehrter, lieber Herr D. Friedrich!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 29. Januar 1968 Ihre Gabe von DM 150.-- für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100 DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; dass wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350 DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350 Mark aufgebracht werden. Dazu hat Ihre Gabe mitgeholfen.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudl und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon lassen Sie immer wieder in unserem Missionsblatt 'Die Gossner Mission'. Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wachbleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

28.11.1968
drbg/go

Herrn
Pfarrer W. G. Friedrich

1-Berlin-41

Rothenburgstr. 32

Lieber Bruder Friedrich,

Es ist in der Tat Anlaß zu großer geistlicher Freude - sowohl für Sie als Gemeindepfarrer wie für uns hier im Missionshaus - daß die aus vielen einzelnen Opfern zusammengesetzten namhaften Gaben von insgesamt DM 1.600.-- uns die Treue und Liebe erkennen lassen, die in vielen Herzen zu einer ganz bestimmten Aufgabe im Reich Gottes lebendig ist.

So danken wir Ihnen als Mittler von ganzem Herzen, zumal Nachricht und Betrag eintrafen als unsere Kasse ziemlich leer war. Sie haben auch recht, darauf hinzuweisen, daß diese Opfer umso höher veranschlagt werden müssen, als unter den Weltnöten Vietnam und Biafra die Gedanken, die Fürbitte und das Anteilnehmen unserer Gemeinden in all den letzten Monaten in so starkem Maße bewegt haben.

Wir werden Ihre Gaben bestimmungsgemäß einsetzen und führen sie am besten unserer Lehrfarm Khuntitoli zu, wo der Kampf mit dem Hunger das Thema und die Aufgabe jedes neuen Tages ist.

Dankbar und brüderlich verbunden bin ich
Ihr



W. G. FRIEDRICH

Pfarrer an der Matthäuskirche

1 BERLIN 41 (Steglitz), den 22. November 1968

Rothenburgstraße 32

Telefon: 72 13 86

Postscheckkonto: Berlin West 1899

Eing. 25. NOV. 1968
Erledigt:

Lutz
W. G. Friedrich

An die Goßnersche Missions-Gesellschaft
Berlin-Friedenau.

Liebe Brüder !

Zu meiner grossen Freude konnte ich Ihnen heute wieder 1.600 DM überweisen, so dass Sie insgesamt auch in diesem Jahr wieder 3000 DM erhalten haben, obwohl Vietnam und Biafra die Opferfreudigkeit der Gemeinde zusätzlich sehr stark in Anspruch genommen haben, wozu noch Potsdam und Wapniarka kommen. Darf ich nur kurz daran erinnern, dass unsere Indiensammlung unter der Devise "Für die Hungernden in Indien" erfolgt. Die Gemeinde weiss, dass die Abführung der Opfer über die Goßner-Mission erfolgt. Bei der Verwendung der Gelder bitte ich das zu berücksichtigen.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüssen für die bevorstehende Festzeit !

Ihr

W. G. Friedrich

1.600.- eingez. 27/11
W. G. Friedrich

7. Mai 1968
psb/el.

Herrn
Pfarrer Wolfgang Friedrich

1 Berlin 41
Rothenburgstr. 32

Lieber Bruder Friedrich!

Welche Freude, als uns am 9. April 1968 erneut eine Überweisung mit der ansehnlichen Summe von 1.400,-- DM erreichte! Unser guter Freund in Steglitz und seine Gemeindeglieder beweisen erneut ihren Einsatz für die Sache der Mission.

Wir danken Ihnen ganz herzlich und versichern Ihnen, daß wir solche Gaben nötig haben, damit wir die Erwartungen erfüllen können, die die Brüder in Indien in uns setzen.

Vor wenigen Wochen bin ich aus Indien zurückgekehrt, wo ich in vielen ernstesten Gesprächen mit der Kirchenleitung und bei Besuchen in den Gemeinden wiederum gesehen habe, daß das Evangelium von Jesus Christus seine Wirkung tut, Menschenherzen erfüllt und Dörfer verändert. Wenn es auch nirgendwo zu Massentaufen kommt, so geht es doch voran. Mehr und Mehr wird die Verantwortung und das Selbstbewußtsein der indischen Brüder gestärkt.

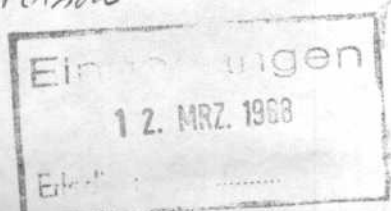
Die Fürbitten der Gemeinden und ihre Opfer sind nicht umsonst gewesen. Deshalb bitten wir Sie, daß die Gemeinde Steglitz sich auch weiterhin beteiligen möchte an der Sendung des Evangeliums.

Mit vielen herzlichen Grüßen, auch von Missionsdirektor Dr. Berg, bin ich

Ihr



A. M. Fritsch



Basel. 9. 3. 68
Spitalstrasse 40

Sehr geehrte Herr Dr. Berg.

Für Ihren ausführlichen Brief von 4. 3. 68. möchte ich herzlich danken. Ich habe diese Zeilen voller Spannung erwartet. Ihre Gründe haben mich davon überzeugt, daß mein Weg in die D.D.R. verschlossen ist.

Ost-Berlin habe ich 1966 anlässlich des Intern. Hebammenkongresses in Berlin, besucht. Allerdings hatte ich keine Gelegenheit mit Menschen zu sprechen, doch sind mir die Eindrücke unvergesslich. Daraus ist wohl der Gedanke an ein Arbeitsfeld dort gereift.

Verschlossene Türen sind ja kein Grund dafür, nicht wahr und aufgeschlossen den Geschehnissen um uns herum zu sein.

Indem ich Ihnen nochmals
für Ihre Bemühungen danke
und Ihnen für Ihre Arbeit alles
Gute wünsche, verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen

Ihre

Anne-Marie Fritsch.

G

15. Januar 1968
el.

Herrn
Klaus Gabriel

1 Berlin 61
Hagelbergerstr. Hof 12

Sehr geehrter Herr Gabriel!

Unter Bezugnahme auf Ihre Bewerbung vom 24.12.1967 teilen wir Ihnen mit,
daß wir für die Stelle bereits einen anderen Hausmeister vorgesehen ha-
ben.

Wir danken Ihnen für Ihre Bewerbung.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

Berlin, den 24. 12. 1967

Gossner Mission

1 Berlin 41

Brief: Bewerbung als Hausmeisterkandidat. Handgegr. 2/1 1970

Es würde mich Ihnen nachstehende Bewerbung gerne
zu empfehlen sein

Ich bin 31 Jahre alt, verheiratet 27. v. h. 2 Kinder. Ich
besitze ein Handwerk bei der Bundesbank als
Kaufmann, christlich erogen. Mein Vater ist gewerkschaftl. Polier.
Wir haben seit 1. 5. 67 eine Hauswerkstelle inne mit
3 Häftl. Zentralisierung in Fabrikbildung ist einem sehr
alten verfallenen Haus in Berlin und eine sehr kleine
Wohnung. Wir besitzen eine andere Hauswerkstelle
zu bekommen oder eine Hauswerkstelle. V. d. h. h. h.
werkliche Fähigkeiten.

Sollten Sie an meine Bewerbung interessiert sein, so bitte ich
Kontakt an

Klaus Gabriel

1 Berlin 61

Hagelbergstr. Hof nat.

13.12.1968
psb/go

Frau
Sophie Geyer
85 Nürnberg
Pirkheimer Str. 22

Sehr geehrte, liebe Frau Geyer!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 250.--, die uns am 6. Dezember erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit und in der Hoffnung auf eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

Jg.

29.1.1968
psb/go

Frau
Sophie Geyer

85 Nürnberg

Pirkheimer Str. 22

Sehr geehrte, liebe Frau Geyer!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 250.-- am 24. Januar 1968.

Im Namen der Gossner Mission

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

23. Februar 1968
drbg/el.

Frau
H. G i t k o f f
4515 Hingston Ave.

Montreal 28
C A N A D A

Meine liebe Frau Gitkoff!

Herr Landessuperintendent ^{Peters} aus Celle war so freundlich, uns nicht nur Ihre Gabe von 50 \$ vor kurzem ins Missionshaus hier in Berlin zu senden, er hat uns auch Ihren Brief vom 9. Januar in Abschrift zugesandt. Sowohl für die Gabe wie für den Brief als ein Zeichen Ihrer großen Liebe zur Mission möchten wir Ihnen von ganzem Herzen danken. Es ist für uns immer eine Stärkung, auch in weiter Ferne Freunde zu wissen, die ihre Hände für die Sache unseres Heilands falten und ihre Hände zum Opfer öffnen, auch wenn ihnen unser himmlischer Vater keine großen Reichtümer anvertraut hat und sie mehr zu den Armen als zu den Wohlhabenden gehören. So segne Sie unser Herr reichlich in Ihrer Liebe für Sein ewiges Reich.

Herr Pastor Peters schrieb uns, daß Sie aus jenen einstigen großen Kolonien am Schwarzen Meer stammen; welche Veränderungen haben Sie in den langen Jahren Ihren Lebens erfahren und von unserem Vater im Himmel annehmen müssen, Und daß Sie darüber nicht bitter und in Ihrem Herzen verhärtet wurden, sondern in allen Heimsuchungen und Gerichten sich umso mehr der Treue und Barmherzigkeit Gottes geöffnet haben, Dieses Zeugnis Ihres Lebens wird gewiß viele Menschen in Ihrer näheren Umgebung stärken, und auch uns in der Ferne erfüllt es mit Dank und Freude.

Vor nicht langer Zeit wurde in unserem Missions-Saal ein Bild von "Großen Gastmahl" aufgehängt, in dessen Mitte die Gestalt unseres Heilands ist, der allen seine Gaben austeilt. Gewiß gibt es wie im Gleichnis auch Menschen, die stolz und verschlossen vorübergehen, aber gerade die Armen und Elenden drängen sich an den Tisch unseres Herrn. Möchte Ihnen dies Bild Freude bereiten und eine Erinnerung an das Missionshaus in Berlin sein. Wir senden es Ihnen mit besonderer Post zu.

In der Gemeinsamkeit unseres Glaubens verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Du/
Landessuperintendent Peters

9. 1. 1968

Geehrter lieber Herr Pastor!

Nochmals wünsche ich Ihnen mit Familie Gesundheit und Gott befohlen sein im neuen Jahr, auch danke ich vielmals für den Blumhardt-Kalender. Wie geht es bei Ihnen, sind alle gesund? Ich leide immer mit den Augen und dem Magen, muß wieder zur Untersuchung gehen, diesmal will ich nicht zur Operation. Wie Gott will, so soll es sein.

Herr Pastor, ich sende einen Scheck. Hören Sie wie ich zu diesem Scheck kam:

Wir haben hier eine kleine Familie von 2 Personen, Mutter und Tochter König. Ich gab fürs Mädchen von 26 Jahren ein Buch zu lesen "Kinder in der Bibel". Sie leitet in der Sonntagsschule die kleine Gruppe. Einen Sonntag bringt sie es mir zurück gut verbunden. Ich sehe einen Herrn, mit dem ich auf gutem Fuß stehe und sage zu Inge, das Buch will ich an Herrn Recke geben. Die Familie ist noch jung und haben keine Kinder. Sie haben adoptiert zwei Jungen; einer ist jetzt 3 1/2 Jahre, der andere 1 Jahr 2 Monate alt. Als sie sie nahmen war der Eine 4 Tage als und später nahmen sie den anderen von 9 Monaten. Vor einigen Tagen bekomme ich einen Anruf von Frau Recke, hier liegt für Oma Gitkoff ein Scheck über 30 D. für die Indienmission. Ich war so gerührt, weil Inge König allein arbeitet. Ich sage zu der Mutter - Frau König - es ist doch viel für sie. Wissen Sie, was sie sagte: "Oma, Gott gibt den Armen so viel, daß sie auch geben können. Inge hat keine Geschenke bekommen, darum könnte sie auch schenken." Sie schicken auch nach Bethel. Als mir Frau Recke den Scheck sandte, waren da 40 D. Nun mußte ich noch zulegen und so kam es zu 55 D. Wir stellen sie für die Mission zur Verfügung. Ich erzählte, daß Sie in der Mission stehen.

Herr Pastor, ich warte und warte, wann werden wir Menschen Gottes Liebe sehen und spüren? Ja, Herr Pastor, alle Meinigen stehen nicht im Glauben, o ja, Gott ist ja da! - Zum Beispiel das Mädchen dieser Familie, wo sie 2 Jahre war, als ich ins Haus kam; (jetzt ist sie beinahe 18 Jahre) war gläubig, ging in die Kirche. Jetzt lernt sie Philosophie ist stolz und meint, Gott hat nicht so die Welt erschaffen: Warum kam die Sünde; es sind Reiche und Arme usw.
O, wie doch uns Gott duldet, es ist die Liebe zum Sohn!

Habe in einem Kalender gelesen 72. Psalm Israel weißt aufs Gericht Gottes. Ja, es muß ein Gericht Gottes kommen, Gott läßt sich nicht spotten. Wir Gläubigen erwarten das Gericht Gottes, auch wissen wir, wie elend wir vor Gott in Sünden stehen, aber in Christo liebt Gott die bekennenden Sünder. Darum übersetzt Luther "Deine Elenden rette". Ja, heilig ist unser Herr, daß in IHM die Vergebung der Sünden vor Gott ist. O, mögen wir Menschen doch sehen und glauben; taub und blind sind wir vor dem Kreuz wo wir Vergebung erhalten -. Oft fragen die Menschen, sie sagen Sünde? Ich sehe keine Sünde, besonders bei ihnen, was für Sünde haben Sie? Ich sage: Sie meinen Freude zu bereiten, nein, ich würde mich freuen, wenn Sie in mir Sünde sehen, so wie ich vor Gott als bekennende Sünderin stehe!"

Seien Sie, mein lieber, lieber Herr Pastor, gesegnet mit Ihrer lieben Familie und allen Gläubigen unserer lieben Kirche!
Gott helfe uns Allen, Christus zu schauen!

Gott befohlen

dankbare

(gez.) H. Gitkoff

Anschrift:

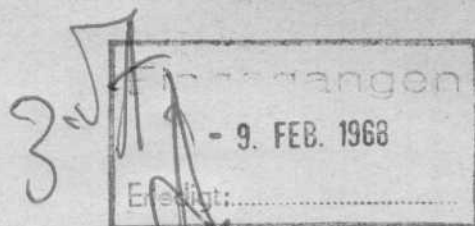
Frau H. G i t k o f f

4515 Hingston Ave.

M o n t r e a l 28

- C a n a d a -

lieber Bruder Aug.



bevor wir mit Herrn Gossner gehen, soll die

Guts gepflanzten in den folgenden Jahren
in Pflanzlingen bleiben bis wir
1 haft der Boden, und die können wir
mit einem in der Gegend/Lake.

Dann, das ist das Guts steht immer
auch für die nächsten Jahre (nicht)
und immer bester Guts

Di 3

Ja

Lieber Gossner

5. Februar 1968
el.

Herrn
Pfarrer Goschenhofer

8902 Göggingen
Klausenberg 1

Sehr geehrter Herr Pfarrer Goschenhofer!

Ihr Schreiben vom 1.2. haben wir erhalten, und Herr Dr. Berg, der, nachdem er in der vergangenen Woche in Westdeutschland unterwegs war, auch heute wieder zu einer Tagung abwesend ist, hat mich gebeten, Ihnen mitzuteilen, daß wir für Sie und Herrn Pfarrer Scholz vom 8. - 10. dieses Monats Zimmer reserviert haben. Herr Dr. Berg freut sich sehr auf Ihren Besuch.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

24. Januar 1968
drbg/el.

Herrn
Dr. Eugen Gossner

8903 Haunstetten
Angerstr. 27

Buchhandlung

mit der Bitte, das Bücherpaket mit
Rechnung an den Adressaten zu schicken.

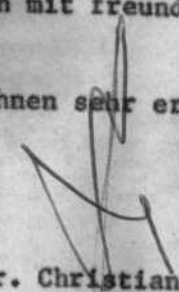
Sehr geehrter Herr Dr. Gossner!

Ihre Anschrift verdanke ich dem Mitglied des Kuratoriums unserer Gesellschaft, Herrn Pfarrer Bubmann/Gersthofen. Er teilte mir Ihren begreiflichen Wunsch mit, Ihnen als Träger des für uns so bedeutsamen Namens und möglicherweise bzw. höchstwahrscheinlich als einem Nachkommen der im bayerischen Schwaben verbreiteten Familie Gossner einige Literatur über Johannes Evangelista Gossner und seine Mission zugänglich zu machen. Da Herr Pfarrer Bubmann ausdrücklich mitteilte, Sie wären gern bereit, diese Bücher zu erwerben, habe ich die Gossner Buchhandlung in unserem Hause beauftragt, folgende Bücher an Sie zu senden:

- 1) Holsten, "Johannes Evangelista Gossner"
(Dieses Exemplar erhalten Sie unberechnet, da es während der Jahre 1945/46 auf dem damaligen schlechten Papier gedruckt wurde und sich noch einige Exemplare in unserem Hause befinden.)
- 2) Sauer, "Fremdling und Bürger"
- 3) Lokies, "Johannes Evangelista Gossner"
- 4) Vogel, "Die Zeit der Öllampen ist vorbei"
- 5) Martin, "Briefe aus Indien für Kinder"

In der Hoffnung, daß ich Ihnen mit dieser Zusendung Ihre Wünsche erfüllt habe und vielleicht gelegentlich höre, daß Sie dieses Bücherpaket nicht überwältigt, vielmehr erfreut hat, weil es Ihnen die Möglichkeit gibt, Persönlichkeit und Auswirkungen der Tätigkeit von J.E. Gossner bis heute hin ein wenig zu überschauen, bin ich mit freundlichen Empfehlungen und Grüßen

Ihr Ihnen sehr ergebener


(Dr. Christian Berg)
Missionsdirektor

Doris Grünkow

Eintrag
24. JAN. 1968

4812 Brachzeile, d. 20. 68
Niederstr. 121

Sehr geehrte Frau Blumauer,

da meine Unterrichtsreihe noch
läuft, habe ich bisher das Buch noch
nicht zurückgeschickt, was ich hier-
mit mit einer Entschuldigung
nachholen möchte.

Mit freundlichen Grüßen
Doris Grünkow

17. Januar 1968
el.

Frau
Doris Gränkow

4812 Brackwede
Niederstr. 121

Sehr geehrte Frau Gränkow!

Mit Schreiben vom 14.11.1967 übersandten wir Ihnen das Buch "Wir lieben Indien" und baten um Rückgabe dieses Bandes. Wir dürfen im neuen Jahr nunmehr an die Rückgabe erinnern.

Mit freundlichen Grüßen



(Sekretärin)

14. Nov. 1967
psb/el.

30. 12.

Frau
Doris Grämkow

4812 Brackwede
Niederstr. 121

Sehr geehrte Frau Grämkow!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11. November. In der Tat war die Anfrage von Frau Nagel bei uns liegengeblieben, und ich beeile mich, Ihnen zu antworten, obwohl ich nicht sicher bin, daß Sie dadurch zufriedengestellt werden. Vor allem: Soweit uns bekannt ist, wird sich in Ihrem Ost-Westfälischen Bereich im Augenblick keine christliche Inderin finden lassen. Das wird für Sie eine Enttäuschung sein. Es wäre Ihnen allerdings auch kaum eine Hilfe gewesen, wenn Sie eine Inderin aus dem Seminar in Bad Salzuflen hätten bekommen können, die aus dem Bereich der Evangelischen Kirchen in Indien stammt. Diese Inderinnen haben kaum oder überhaupt keine Erfahrungen mit dem Hinduismus. Entweder sind sie schon in der zweiten oder dritten Generation Christen, oder sie stammen aus solch niedrigen Kasten, daß sie zu dem Hinduismus klassischer Prägung keine Beziehungen haben.

So werden Sie wohl gezwungen sein, Ihre Informationen auf Grund von schriftlichen Quellen und Bildern zu gewinnen. Ich übersende Ihnen ein sehr leicht verständliches Büchlein (mit der Bitte um gelegentliche Rückgabe) unter dem Titel "Wir lieben Indien". Es hat den Vorzug, daß am Schluß sehr viel Zahlenmaterial und auch Literatur angegeben ist. Es wäre m.E. ratsam, daß Sie sich daraus geeignete Hinweise geben lassen und wir Ihnen dann für Ihre geplante Ausstellung das notwendige Bildmaterial zusenden. Hier muß man ja eine gewisse Auswahl treffen, je nachdem wie Sie Ihre Lehrprobe gestalten wollen. Ebenfalls lege ich Ihnen einige Informationsbriefe bei, die Sie vielleicht mit verwerten können.

Sie haben uns gar keine Mühe bereitet mit Ihrer Anfrage, wir freuen uns im Gegenteil, wenn wir Ihnen helfen können.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

sg

Doris Grämkow
(Lehramtsanwärterin an der
Realschule Brackwede bei Bielefeld)

4812 Brackwede, den 11.XI.67.
Niederstr. 121

An
Herrn Pastor Martin Seeburg
Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Betr.: Bitte um die Adresse einer Inderin und um Anschauungs-
material über Indien

Bez.: Brief an die Gossner Mission vom 24.X.

Sehr geehrter Herr Pastor,

am 24.X. hat Frau E. Nagel (Ev. Gemeindeamt, Brackwede) für mich an Sie geschrieben. Da mir sehr viel an einer Antwort von Ihnen liegt, möchte ich Ihnen heute nochmals schreiben. Mitte Januar habe ich zwei Examenslehrproben in Religion über den Hinduismus innerhalb der Lehrprobenreihe: 'Fremde Religionen' zu geben. Da ich nach einer Informationsstunde die 2. Stunde so anschaulich und lebensnah wie möglich gestalten möchte, wäre ich Ihnen äußerst dankbar, wenn Sie mir

1. eine christliche Inderin nennen könnten, die sich in nicht zu weiter Entfernung von Bielefeld (etwa Bielefeld - Wuppertal) aufhält, und die bereit wäre, meiner sehr netten Klasse von 15jährigen Jungen und Mädchen etwas über Indien zu erzählen und Fragen darüber zu beantworten. Außerdem wünschte ich mir, mich bei dieser Gelegenheit einmal mit ihr über einzelne Probleme, die den Hinduismus z.B. betreffen, zu unterhalten. Während der beiden Stunden ist übrigens keine Prüfungskommission anwesend.

Vielleicht könnten Sie mir eine Dame nennen, die nicht mehr so zurückhaltend ist, wie es im allgemeinen noch die indischen Studentinnen sind. - In Salzufflen und in Bethel sind im Augenblick keine Inderinnen. Wenn es nicht anders möglich ist, könnte

ich natürlich auch einen Herrn einladen.

2. bitte ich höflich um Material (Informationsbriefe, Bilder) für eine Ausstellung, die zu der Stunde aufgebaut werden soll. Diese soll die Schüler, die meistens abwartend und passiv, in einigen Fällen ablehnend dem Religionsunterricht gegenüberstehen, weil angeblich das, was dort behandelt wird, sie nichts angeht, zum Engagement indirekt und ~~indirekt~~ auffordern. Zum andern hätte ich gern Material, das mit aus der hinduistischen Religion heraus das Elend in Indien erklärt, so daß sich die Schüler vom Christentum her gefordert fühlen.

Darf ich Sie sehr herzlich bitten, mir, wenn es irgend möglich ist, noch in dieser Woche wenigstens eine vorläufige, kurze Nachricht zukommen zu lassen, da ich mich sonst anderweitig außerdem bemühen muß, wenn ich auch noch nicht weiß wo und ob überhaupt mit irgendwelchem Erfolg.

Entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihnen so viel Mühe bereite; ich hoffe nur, im Sinne Ihrer eigenen Arbeit zu handeln.

Mit freundlichen Grüßen

Doris Häubler

Innere Mission

Gemeindestelle Brackwebe

4812 Brackwebe, den 24. Okt. 1967
Kirchweg 10

Seccruf Bielefeld 444 71/72

Eingangs
27. OKT. 1967

Ein dringlich

An das
Gossnersche Missionshaus
1 Berlin 41
Handjerystrasse 19-20

,Ein Gemeindeglied (Lehrerin an der hiesigen Realschule) fragt uns, ob wir ihr Material an die Hand geben können für 15-16 jährige Jungen und Mädchen ihrer Klasse, die eine Anregung zur Uebernahme einer einjährigen Patenschaft für ein indisches Mädchen oder einen indischen Jungen (am besten einen Jugendlichen für seine Kurzausbildung) geben könnte. - Ausserdem wäre es ihr wichtig, zu erfahren, ob es Schriften gibt, die eine Erklärung brächten für die grosse Not in Indien von der Religion her.

Wir wären dankbar, wenn Sie uns Anregungen gäben, die wir gerne weitergeben. Da die Fremdreligionen in der Klasse durchgesprochen werden, wäre es natürlich besonders wertvoll, wenn eine Inderin einmal selbst über den Buddhismus und die anderen Religionen sprechen könnten. Wir haben uns schon mit der Bibelschule in Bad Salzuflen in Verbindung gesetzt, zurzeit ist aber keine Inderin dort zur Ausbildung für eine Gemeindeglied. Könnten Sie uns

in dieser Hinsicht auch irgendwelche Hinweise geben?

Mit freundlichen Grüßen

Gemeindeamt
des Verb. ev. Kirchengemeinden
Brackwede

5. Juli 1968
psb/el.

Herrn und Frau
Greulich

1 Berlin 20
Zimmerstr. 13b

Sehr geehrte Frau Greulich,
sehr geehrter Herr Greulich!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

100,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 28. Mai, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare
GOSSNER MISSION
Im Auftrag:

Sg
(Pastor Martin Seeberg)

H

5. Februar 1968
el.

Schwester
Ingrid von Hacht


4813 Bethel
Postfach 66
"Sarepta"

Sehr geehrte Schwester Ingrid von Hacht!

Auf Ihr Schreiben vom 29.1. möchten wir Ihnen mitteilen, daß wir uns freuen, daß das Bild "Das große Gastmahl" solchen Eindruck gemacht hat, daß Sie es in Ihrem Nachrichtenblatt veröffentlichen möchten. Wir geben Ihnen gerne dazu die Druckerlaubnis, möchten Sie aber um gleichzeitige Quellenangabe bitten.

Eine verkleinerte Reproduktion des Bildes zeigt die beigelegte Postkarte; zum Preis von 9.50 DM können Sie das Bild auch in der Größe 50 x 33 cm von uns erhalten. Sollten Sie das Bild kaufen wollen, so bitten wir um Ihre Nachricht. Ein Schwarz-Weiß-Klischee für eine DIN A 4-Seite existiert noch in unserem Archiv. Sollte es sich für Ihre Zwecke eignen, würden wir es Ihnen gerne zur Verfügung stellen und bitten um Anforderung.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Gossner Haus


(Sekretärin)

Anlage

DIAKONISSEN-MUTTERHAUS »SAREPTA«

DIAKONISSE
INGRID VON HACHT

4813 BETHEL bei Bielefeld, den 29.1.1968
Postfach 66

An die
Goßner-Mission
1 Berlin



mit Anzeigengabe

Sehr geehrte Herren,

in der Weihnachtsgabe der Evangelischen Frauenhilfe Münster ist das "Große Gastmahl" von Willy Fries abgebildet.

Wir geben in unserem Mutterhaus ein Nachrichtenblatt "Die Schmelzhütte" heraus. Wir würden gerne für unsere nächste Nummer zu Ostern dieses Bild verwenden. Deshalb ist meine Bitte und Frage an Sie: Können wir wohl die Abdruckerlaubnis für dieses Bild erhalten und eventl. ein Fotozugeschickt bekommen?

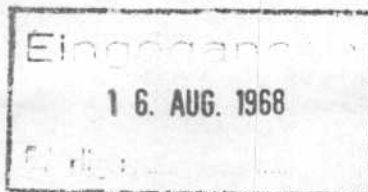
Ich lege Ihnen zur Orientierung die letzte Nummer unserer Schmelzhütte bei und bitte Sie um Mitteilung Ihrer Bedingungen.

Mit herzlichen Grüßen aus Sarepta

Ihre

S. Ingrid von Hacht

(stellvertr. Vorsteherin)



Hänssler Verlag

Friedrich Hänssler KG 7000 Stuttgart-Hohenheim Postfach 70

Stuttgart-Hohenheim

Gossner - Mission
Herrn Kirchenrat Dr. h.c. Berg

Hattenbachweg 16

1000 Berlin 41

Postfach 70

Handjerystraße 19-20

Telefon 2531 84



L/s

Datum

14.8.1968

Sehr geehrter Herr Kirchenrat!

Für Ihren Brief vom 7.8.1968, Ihre Zeichen: drbg/el., danken wir Ihnen sehr. Wir freuen uns, daß in dem Blatt "Die Gossner Mission" bereits Anfang 1967 eine solch gute Besprechung des Buches erfolgt ist. Wir haben wohl gemerkt, daß immer wieder eine Anzahl des Titels bei uns abgefordert wurde.

Sie räumen die Möglichkeit ein, noch einmal in "Die Gossner Mission" auf das Buch aufmerksam zu machen. Dafür wären wir Ihnen dankbar, verdient doch das Werk von Charlotte Sauer eine weite Verbreitung. Wir könnten Ihnen ein Werbeklischee mit der Titelseite des Buches im Format 3 x 6 cm etwa, leihweise zur Verfügung stellen.

Freundliche Grüße

Hänssler - Verlag
Stuttgart-Hohenheim

Reinhold Lechler

PS.: Für die Zusendung von 2 Expl. "Die Gossner Mission" sagen wir herzlich danke!

7. August 1968
drbg/el.

An den
Friedrich Hënssler Verlag

7 Stuttgart-Hohenheim
Postfach 70

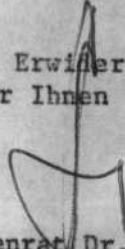
Sehr geehrte Herren!

Freundlichen Dank für Ihren Brief vom 29.7.1968 und die gleichzeitige Beifügung eines Exemplars von Charlotte Sauers "Fremdling und Bürger".

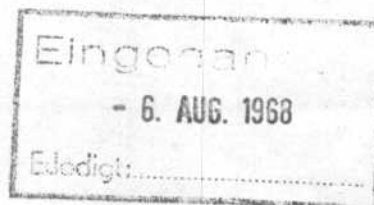
Es muß Ihnen entgangen sein - vielleicht ist das auch unser Versäumnis - daß wir in unserem Blatt "Die Gossner Mission" Nr. 2/1967 bereits eine sehr ausführliche Würdigung und Besprechung des Buches für die Freunde der Gossner Mission gedruckt haben. Ihr Verfasser war der vielleicht beste Kenner Gossners, der heute lebt, mein verehrter Vorgänger im Amt der Leitung der Gossner Mission, Herr Kirchenrat D. Lokies, in Anderten bei Hannover, Drosselweg 4, jetzt im Ruhestand lebend.

Eigentlich müßten Sie es im Verlag gemerkt haben, daß daraufhin eine Reihe von Bestellungen des Buches erfolgt sind. Wir selber haben es sämtlichen Mitgliedern unseres Kuratoriums und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in unserem Dienst vor über Jahresfrist geschenkt. Trotzdem werden wir erwägen, ob wir durch eine Anzeige in unserem Blatt in nächster Zeit nochmals darauf hinweisen, weil auch wir dies Werk von Charlotte Sauer für eine wertvolle Ergänzung der vorhandenen Gossner-Literatur halten.

In freundlicher Erwiderung Ihrer Grüße
bin ich Ihr Ihnen sehr ergebener


(Kirchenrat Dr. h.c. Berg)

Anlage
2 Exemplare "Die Gossner Mission"



Hänssler Verlag

Friedrich Hänssler KG 7000 Stuttgart-Hohenheim Postfach 70

Stuttgart-Hohenheim

Gossner-Mission

Hattenbachweg 16

1000 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Postfach 70

Telefon 253184



Datum 29.7.68 si

Sehr geehrte Herren!

Es ist Ihnen sicher bekannt, daß wir in einer Lizenzausgabe aus dem Osten das Lebensbild von Johannes Gossner unter dem Titel: "Fremdling und Bürger" vorgelegt haben.

Wir freuen uns über das gute Buch, denn es schildert in sehr feiner Weise den Lebensweg des Gründers Ihrer Mission. Wir finden, daß dieser Mann auch heute noch bekannter gemacht werden sollte. Besonders unter den Freunden Ihrer Mission gibt es bestimmt Interessenten, die sich für Gossner interessieren.

*Seeberg
Lieber Herr
Gossner*
Deshalb erlauben wir uns heute, mit einer Frage an Sie heranzutreten: Ist es möglich, daß wir die Bezieher Ihrer Missionszeitschrift durch eine Anzeige auf dieses wertvolle Buch hinweisen? Noch besser wäre wohl eine Beilage, die wir Ihnen gerne zur Verfügung stellen würden und die dann einfach einzulegen wäre. Bitte prüfen Sie, welche Möglichkeiten hier zur Verfügung stehen. *nein, zu teuer!!*

Zu Ihrer Information überreichen wir Ihnen mit unseren Zeilen ein Belegexemplar. Wir danken Ihnen schon jetzt, wenn Sie sich nach Möglichkeit dafür einsetzen, daß auch die Freunde Ihrer Missionsarbeit den Gründer dieses Werkes besser kennen lernen, denn es ist doch ein Mann, der uns auch heute noch viel zu sagen hat.

Mit Interesse sehen wir Ihrer Antwort entgegen und bleiben

mit freundlichen Grüßen

Ihr

HÄNSSLER VERLAG

Stuttgart - Hohenheim

i.A. *G. Sigrist*
(Gerd Sigrist)

27. Februar 1968
drbg/el.

Frau
Emma Hagenmeyer

8 München 71
Sollner Str. 49/I

Sehr geehrte, liebe Frau Hagenmeyer!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am heutigen Tage Ihre Gabe von
500,-- DM

für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu benötigen wir die Gaben unserer Freunde.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichten wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Anlage
Spendenbescheinigung

13.12.1968
psb/go

M. Hahnsche Gemeinschaft

7-Stuttgart-1

Paulinenstr. 21

Sehr verehrte, liebe Freunde!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir durch einen Brief wie diesen mit ihnen in Verbindung treten möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 400.--, die uns am 4. Dezember 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für die Advents- und Weihnachtszeit und in der Hoffnung auf eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre
GOSSNER MISSION

Sg.

9. Juli 1968
psb/el.

An die
M. Hahn'sche Gemeinschaft

7 Stuttgart 1
Paulinenstr. 21

Liebe Freunde!

Sie haben uns wiederum die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

400,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 2. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt auf neu. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg

11.9.1968
lz./mdt.

Herrn Schrödter
Reisebüro Hansa

1 Berlin 42
Tempelhofer Damm 109

30/9.
Mir helfen das schon
früher 1967 mit Kan
folgen!!
3.5.7.

Sehr geehrter Herr Schrödter!

Ihr Schreiben vom 6. d. M. möchte ich beantworten, um einmal Mißverständnisse aus der Welt zu schaffen und zum anderen auf die seinerzeit mit Ihnen getroffene Vereinbarung näher einzugehen.

Als Sie Ende des Jahres 1966 einmal bei mir vorsprachen, setzte ich Sie davon in Kenntnis, daß wir in Geschäftsverbindung mit dem in unserer Nähe gelegenen Reisebüro ständen und eigentlich keinen Grund haben würden, zu einer anderen Gesellschaft zu wechseln, wenn diese nicht zu einigen Vergünstigungen bereit wäre.

Ich erklärte Ihnen, daß mir Gesellschaften bekannt sind, die durchaus einen Sonderrabatt oder Bonus gewähren, besonders aber bei Institutionen, die einen gemeinnützigen Charakter haben oder eine milde Stiftung sind.

Wenn Sie heute die Erklärung abgeben, daß sich Ihre zugesagte Vergünstigung nur auf Urlaubspaulschalreisen erstreckte, dann müssen wir uns mit diesem Bescheid abfinden.

Ob es sich bei der ganzen Angelegenheit um ein Mißverständnis gehandelt hat, will ich dahingestellt sein lassen. Nehmen Sie aber zur Kenntnis, daß sich nach der Rücksprache mit Ihnen vor mehr als 1 1/2 Jahren die Missionsleitung und alle Mitarbeiter unserer Gossner-Mission davon unterrichtete, daß wir einen Rabatt von 3 % von Ihnen erhalten würden. Seit Ende 1966 sind demzufolge alle Dienst- und Privatreisen bei Ihnen gebucht worden.

Der Umsatz ist nicht unbeträchtlich gewesen, auch die Buchungen für die Privat- und Urlaubsreisen spielen dabei eine nicht geringe Rolle. Verständlich wird Ihnen sein, daß bei uns eine Enttäuschung Platz gegriffen hat und letzten Endes dazu geführt hat, die Geschäftsverbindung mit Ihnen abubrechen.

Mit freundlichen Grüßen

Eingegangen

- 9. SEP. 1968

bedigt:



VERWALTUNG
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
M.-v.-RICHTHOFEN-STR. 2
TEL. 66 55 16 (SAMMEL-NR.)

REISEBURO AM FLUGHAFEN
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
M.-v.-RICHTHOFEN-STR. 2
TEL. 66 55 16

SPORTDIENST 66 37 73

ZWEIGSTELLE
IM ZENTRALFLUGHAFEN
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
TEL. 69 80 336

REISEBURO TEMPELHOF
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
TEMPELHOFER DAMM 109
TEL. 75 22 12 / 75 41 94

REISEBURO HANSA
1 BERLIN 15
KURFÜRSTENDAMM 56
TEL. 31 70 41-43

FRACHTBURO
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
ZENTRALFLUGHAFEN,
FRACHTHOF
TEL. 66 65 81 / 69 80 270



**ALLE IATA-LUFT-
VERKEHRS-GESELLSCHAFTEN**



**VERKAUFS-AGENTUR
DEUTSCHE BUNDESBahn**

VERTRETUNGEN:



**DEUTSCHES REISEBURO
G. M. B. H.**



**DEUTSCHE SCHLAFWAGEN-
UND SPEISEWAGEN
GES. M. B. H.**



**GENERALAGENTUR
UNITED STATES LINES
NEW YORK**

**ALLE SCHIFFFAHRTSLINIEN
AUTOBUS
GEPACKBEFORDERUNG
GESELLSCHAFTSREISEN
PAUSCHALREISEN
TRANSFER**



Member
American Chamber
of Commerce
in Germany

Berlin 42, 6. September 1968
Tempelhofer Damm 109
Sch/M

Herrn
Pastor Martin Seeberg
c/o Gossner Mission
1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20

Sehr geehrter Herr Seeberg!

Wir bestätigen Ihnen den Erhalt Ihres Schreibens vom 30.8. und bitten Sie zunächst höflich um Entschuldigung, daß es uns erst heute möglich ist, zu Ihrem Schreiben vom 28.7. Stellung zu nehmen.

Um zu vermeiden, daß bei Ihnen ein falsches Bild von unserem Büro entsteht, gestatten wir uns, Ihnen mitzuteilen, daß es generell verboten ist, auf Flugpassagen aller Art einen Rabatt zu gewähren. Ein Verstoß gegen diese Bestimmungen würde den sofortigen Entzug der IATA Lizenz für das entsprechende Reisebüro bedeuten. Da dieses aber eine Existenzfrage ist, werden Sie verstehen, daß auch kein Reisebüro diesem Anliegen nachkommen kann.

Das Ihrem Herrn Lenz entgegengebrachte Angebot bestand daraus, daß wir bereit waren, den Mitarbeitern Ihres Hauses und deren Angehörigen bei der Buchung von Urlaubspauschalreisen einen Nachlaß von 3 % zu gewähren.

Wir hoffen, daß Sie aufgrund der Ihnen geschilderten Gegebenheit nicht mehr der Annahme sind, daß unsere Geschäftsbeziehungen auf unreelle Weise zustande kamen.

Es sollte uns freuen, wenn wir Ihrer Gesellschaft weiterhin mit unseren Diensten zur Verfügung stehen können.

Mit freundlicher Empfehlung

BANKVERBINDUNGEN: BERLINER BANK A.-G., DEPKA 27, TEMPELHOF, KONTO NR. 7144
DEUTSCHE VERKEHRS-KREDITBANK AG., BERLIN 15, KONTO NR. 6457
BERLINER KOMMERZBANK, DEPKA B, BERLIN 42 - TEMPELHOF, KONTO NR. 20 516
BERLINER DISCONTOBANK A.-G., DEPKA J, BERLIN 61
BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE AG., BERLIN 42 - TEMPELHOF, KONTO NR. 28/4040
POSTSCHECKKONTO: BERLIN-WEST 21885 / TELEGRAMME: HANSAREISE BERLIN
FERNSCHREIBANSCHLUSS: 183458



30. August 1968
psb/d.

Herrn Schrödter
Reisebüro Hansa

1 Berlin 42
Tempelhofer Damm 109

Sehr geehrter Herr Schrödter!

Da seit meiner Anfrage vom 28. Juni 1968 nach zwei Monaten noch keine Antwort erfolgt ist, sehe ich mich zu meinem Bedauern gezwungen, die Buchungen der Gossner Mission beim Hansa-Reisebüro einzustellen.

Es tut mir leid, daß diese Geschäftsbeziehungen auf unreelle Weise zustande kamen, obwohl wir mit der Abwicklung der Geschäfte im Hansa-Reisebüro stets zufrieden sein konnten.

Mit freundlichen Grüßen

Pg.

WV 25. 8.

P. Seeberg Rückkehr
a. d. Urlaub



VERWALTUNG
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
M.-v.-RICHTHOFEN-STR. 2
TEL. 66 55 16 (SAMMEL-NR.)

REISEBURO AM FLUGHAFEN
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
M.-v.-RICHTHOFEN-STR. 2
TEL. 66 55 16

SPORTDIENST 66 37 73

ZWEIGSTELLE
IM ZENTRALFLUGHAFEN
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
TEL. 69 80 336

REISEBURO TEMPELHOF
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
TEMPELHOFFER DAMM 109
TEL. 75 22 12 / 75 41 94

REISEBURO HANSA
1 BERLIN 15
KURFÜRSTENDAMM 56
TEL. 31 70 41-43

FRACHTBURO
1 BERLIN 42 - TEMPELHOF
ZENTRALFLUGHAFEN,
FRACHTHOF
TEL. 66 65 81 / 69 80 270



**ALLE IATA-LUFT-
VERKEHRS-GESELLSCHAFTEN**



**VERKAUFS-AGENTUR
DEUTSCHE BUNDESBahn**

VERTRETUNGEN:



**DEUTSCHES REISEBURO
G. M. B. H.**



**DEUTSCHE SCHLAFWAGEN-
UND SPEISEWAGEN
GES. M. B. H.**



**GENERALAGENTUR
UNITED STATES LINES
NEW YORK**

**ALLE SCHIFFFAHRTSLINIEN
AUTOBUS
GEPACKBEFORDERUNG
GESELLSCHAFTSREISEN
PAUSCHALREISEN
TRANSFER**



Member
American Chamber
of Commerce
in Germany

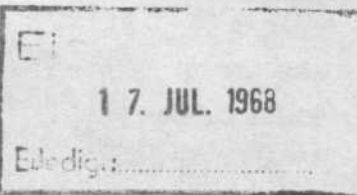
BANKVERBINDUNGEN: BERLINER BANK A.-G., DEPKA 27, TEMPELHOF, KONTO NR. 7144
DEUTSCHE VERKEHRS-KREDITBANK AG., BERLIN 15, KONTO NR. 6457
BERLINER COMMERZBANK, DEPKA 8, BERLIN 42 - TEMPELHOF, KONTO NR. 20516
BERLINER DISCONTOBANK A.-G., DEPKA J, BERLIN 61
BANK FÜR HANDEL UND INDUSTRIE AG., BERLIN 42 - TEMPELHOF, KONTO NR. 28/4040
POSTSCHECKKONTO: BERLIN-WEST 21885 / TELEGRAMME: HANSAREISE BERLIN
FERNSCHREIBANSCHLUSS: 183458



Berlin 42, 16. Juli 1968
Tempelhofer Damm 109
Sch/M

Herrn
Pastor Martin Seeberg
c/o Gossner Mission

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Sehr geehrter Herr Seeberg!

Wir sind im Besitz Ihres Schreibens vom 28. v. M. und bitten höflich um Entschuldigung, daß wir erst heute dazu kommen, Ihnen zu antworten.

Wir möchten Ihnen mitteilen, daß Herr Schroedter zözt. auf Geschäftsreise ist und sich, sobald er wieder in Berlin sein wird, sich mit Ihnen in Verbindung setzen wird.

In der Zwischenzeit verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

HANSA REISE UND VERKEHR GMBH
Zweigstelle Tempelhof

Handwritten signature: H. Maas

28. Juni 1968

Herrn Schrödter
Reisebüro Hansa


1 Berlin 42
Tempelhofer Damm 109

Sehr geehrter Herr Schrödter!

Im Dezember 1966 begannen unsere Geschäftsbeziehungen, und ich kann Ihnen versichern, daß wir mit der Bedienung durch Ihr Büro sehr zufrieden sind. Wir hatten uns allerdings unter der Voraussetzung für die Abwicklung aller Reisen über Ihr Büro entschlossen, daß Sie uns eine Vergütung von 3 % auf die an Sie gezahlten Beträge gewähren, welche jeweils nach Ablauf eines Geschäftsjahres abgerechnet werden sollte. So war es damals mit unserem Herrn Lenz besprochen.

Da bis heute eine Vergütung von Ihnen nicht gezahlt wurde, sehe ich mich veranlaßt, Sie an die Einhaltung der s.Zt. getroffenen Vereinbarung zu erinnern. Wir arbeiten mit anvertrauten Geldern, und es ist unsere Pflicht, auf sparsame Ausgabenführung zu achten, weshalb wir auch auf die zugesagte Vergütung nicht verzichten können. Es wäre uns erwünscht, wenn Sie diese Angelegenheit bereinigen und uns eine Gutschriftsanzeige zustellen würden.

Mit freundlichen Grüßen


(Pastor Martin Seeberg)
Missionsinspektor

29. Januar 1968
el.


An das
H a n s a - Reisebüro

1 Berlin 42
Tempelhofer Damm 109

Betrifft: Reise Dr. Berg am 29.1.1968

Unter Bezugnahme auf unseren telefonischen Anruf vom 25. ds. Mt. reichen wir Ihnen die nicht benutzten Bahnfahrkarten nebst 2 Schnellzugzuschlagkarten im Wert von insgesamt 54,20 DM anliegend zurück und bitten um Gutschrift.

Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

Anlagen

28. Februar 1968
drbg/el.

Schwester
Meta H a r m e l

1 Berlin 42
Mariendorfer Damm 342

Sehr geehrte, liebe Schwester Meta!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 21. Februar Ihren Verrechnungsscheck mit der Gabe von

100,-- DM

für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

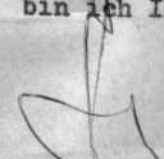
Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfassbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu benötigen wir die Gaben unserer Freunde.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten in Amgamon und Takarma an den Kranken tun, an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichten wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr


(Missionsdirektor Dr. Berg)

*Studenten
Allgem.*

11.10.1968
psb/go

Frau
Ellen Harms
295 Leer
Groninger Str. 80

Liebe Frau Harms,

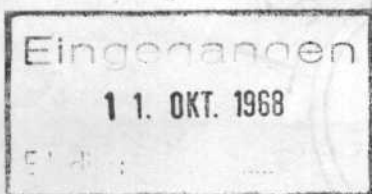
Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9. Oktober. Wir freuen uns, daß Ihr Schützling, Herr Gupta, seine Heimreise antreten wird und also in Indien seinen Landsleuten helfen kann.

Die Charterflüge sind in der Tat sehr viel billiger als die Linienflüge. Wir kennen diese Möglichkeiten, konnten sie aber nicht oder nur in Einzelfällen ausnutzen, weil diese Flüge ganz bestimmte Daten haben, die nicht immer mit unseren Plänen übereinstimmen. So haben wir zum Beispiel niemand, der genau am 20.1. oder auch nur ungefähr um diese Zeit aus Indien zurückreist. Die beiden Amgaon Schwestern kehren bereits Anfang Dezember zurück und zwar mit dem Schiff. Erschwerend ist, daß bei allen Flugkarten tatsächlich die Nichtübertragbarkeit zu bedenken ist. Man kann also tatsächlich nicht die Flugkarte eines Fluggastes mit anderem Namen benutzen.

So tut es uns leid, daß wir in diesem Fall Ihre Hilfe nicht in Anspruch nehmen können und andererseits auch Herrn Gupta nicht hilfreich sein können.

Mit herzlichen Grüßen und vielen guten Wünschen für Sie bin ich
Ihr

Sg



295 Hees 9. X 68.

Großinger Str. 80

Sehr geehrter Herr ~~Mingelsberg~~ ~~Leut~~

Als ich heute über

raschenderweise Besuch von Herrn Das Gupta erhielt, versuchte ich Sie, telefonisch zu erreichen. Leider waren Sie gerade nicht mehr da.

- Als ich Sie neulich im Film bei P. Haldichs anfragte, auf welche Weise man am billigsten nach Indien kommen kann, gaben Sie mir - für Herrn Das Gupta - den Rat, bei Polac ... anzufragen.

- Nun hat Herr Das Gupta über den "Verein zur Förderung der deutsch-indischen Zusammenarbeit und Freundschaft" (Bharat - Majlis - Stuttgart), Stuttgart, Charlottenplatz 17, schon eine Möglichkeit am 16. Dezember an einem Charterflug teilzunehmen (Frankfurt - Delhi - Bombay) für 1100.-^{*} DM. Er muß aber Hin u. Rückflug bezahlen, obwohl er ja in Indien bleiben möchte. Der Rückflug findet am 20. 1. 69. statt.

Bei meinem heutigen Telefongespräch mit der Gossnermission in Berlin erfuhr ich, daß im Laufe

* Hin + Rückflug!

des Winter die beiden Schwestern,
S. Ursula v. Lingen und ...? wieder nach
Deutschland zurückreisen wollen.

Könnte da diese Rückflugkarte nicht durch
eine der Schwestern ausgemünzt werden?

Id. riefur zwar in Stuttgart (Telef.), daß diese
Flugkarten nicht übertragbar sind — aber
vielleicht könnten Sie, als Direktoren
Gossner-Mission es doch erreichen, daß diese
Rückflugkarte von einer der Schwestern benutzt
werden kann. Herr Das Gupta wäre dann
dankbar, wenn er wenigstens ca 3-400,- DM von
der Gossner-Mission erhalten könnte, falls er
mit der Flugkarte f. den Rückflug klappen würde.
Herr Das Gupta würde sich bald nach der
Rückkehr in seine Heimat Jamshedpur, bei
H. Direkt. Bruns in Khariboli melden, für den er
auch ein Päckchen von P. Haldichs mitbringt.
Dort würde er auch die Flugkarte hinterlegen.

Vielleicht ist Ihnen diese ^{Möglichkeit der} Flugverbindung (ca 2 mal
im Jahr) auch etwas Neues.

Mit freundlichen Grüßen!

Ellen Hasms

Erika Havenstein
1 Berlin 37 -Zehlendorf
Machnower Str. 4

20.2.1968



An die
Goßnersche Missionsgesellschaft

Berlin 41-Friedenau

Das beiliegende Buch von Karl Plath entlieh ich mir vor geraumer
Zeit, um über die Gossner Mission einiges zu erfahren. Ich möchte es
hiermit zurück geben und bitte um Entschuldigung, daß ich es solan-
ge behalten habe.

Es grüßt Sie in der Verbundenheit des Dienstes

Erika Havenstein

22. Juli 1968
psb/el.

An die
Heilig Kreuz Kirchengemeinde

89 Augsburg
Rugendasstr. 13

Liebe Freunde!

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

151,65 DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 17. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt auf neu. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Sg.

23.10.1968
drbg/go

Herrn
Pastor H.V. Hertrich

2-Hamburg-Bramfeld
Bramfelder Chaussee 377

Lieber Bruder Hertrich,

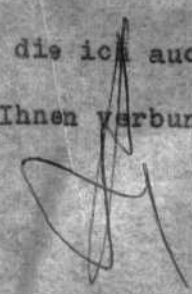
Nun bin ich einige Wochen von Afrika zurück, wo es viel aufzunehmen galt, um über die zukünftigen Arbeitspläne der Gossner Mission Klarheit zu bekommen, da komme ich endlich dazu, Ihnen sehr dafür zu danken, daß ich Ihren Brief an Herrn Verlagsleiter Hannemann nach Erscheinen der Biographie Ihres Herrn Vaters mitlesen durfte, indem er mir ihn abschriftlich zuleitete.

Wir sollten uns noch einmal gegenseitig beglückwünschen, daß der Band nun vorliegt, und Sie haben Ihrerseits dem Verleger und uns Herausgebern mit Ihren sehr freundlichen Worten wohlgetan, denn es ist wirklich eine Freude, den Band zur Hand zu nehmen und ihn zu lesen, wie wohl sich immer wieder die Wehmut einstellt, daß Ihr Herr Vater nicht mehr unter uns weilt. Ich bin gewiß, daß das Buch seinen Weg nehmen wird, und Sie selber haben ja in Hamburg viel dafür getan, daß es so ist.

Lassen Sie mich Ihnen im Namen auch von Bruder Noske nochmals sehr danken, ~~und~~ daß Sie soviel Arbeit daran gesetzt haben, zumal der Alltag eines großstädtischen Gemeindepfarrers ja schon ohnehin randvoll ist. Das Buch ist eine Zierde der Schriftenreihe für Diakonie und Gemeindebildung geworden, und das erfüllt uns mit großer Freude.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen, die ich auch Ihrer Frau Mutter auszurichten bitte, bin ich

Ihr Ihnen verbundener



7. November 1968
psb/el.

Herrn
Pfarrer R. Hilge

44 Münster
Kaiser-Wilhelm-Ring 34

Lieber Bruder Hilge!

Ihr Brief vom 10.9.1968 an Bruder Berg mußte einige Wochen liegenbleiben, weil wir eine wichtige Vereinbarung erwarteten, die die Regierung der Bundesrepublik mit der Regierung von Indien getroffen hatte. Vor einigen Tagen ist der Text der Vereinbarung veröffentlicht worden, die die zollfreie Einfuhr von Liebesgaben gesetzlich regelt. Nun ist es also möglich, daß Sie das Milchpulver ohne Schwierigkeiten und Zollzahlungen oder andere Restriktionen einführen können.

Die Vereinbarung vom 24.7.1968 enthält im Anhang eine ganze Reihe von Organisationen einerseits in Deutschland und andererseits in Indien, die als Absender bzw. Empfänger infrage kommen. Für Ihren Fall kommt als Absender das Diakonische Werk in Stuttgart infrage. Der Empfänger kann nicht jene hinduistische Krankenstation sein, sondern eine anerkannte Hilfsorganisation in Indien, wovon 37 auf der Liste stehen. Ich würde Ihnen raten, bei der Indischen Botschaft in Bonn, Adenauerallee 262, nachzufragen, welche dieser Hilfsorganisationen in Indien für die von Ihnen erwähnte Krankenstation die Verteilung vornehmen soll. Das hängt vermutlich wesentlich ab von der geographischen Lage Ihrer Krankenstation. Ich würde die unter Nr. 9 erwähnte Rhama Krishna Mission vorschlagen.

In der Hoffnung, Ihnen mit diesen Auskünften gedient zu haben,

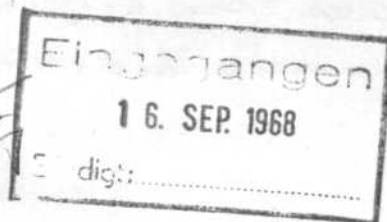
grüße ich Sie herzlich als
Ihr

sg

EV. ERLÖSER-KIRCHENGEMEINDE
MÜNSTER

Pfarrer Hilge
44 Münster
Kaiser-Wilhelm-Ring 23
Tel. 35617

44 MÜNSTER (WESTF), den 10. 8. 68



Lieber Bräuer Berg!

1966 haben wir einen Adventsbasar für Angola durchgeführt. 1967 war der
Entsag bestimmt für eine mindärsische Kollkollstation. Das Projekt wurde
dänu nürer gummidegered Prof. Dr. Bergmann vermittelt. Es wurde von Mit-
gliedern des Rotary - Clubs auf seine Zuterstärkungsbedürftigkeit überprüft.
Wir haben die Möglichkeit, für diese Station Tiedkollver günstig einzuköufen.
Allerdings macht uns die Einfuhr Schwierigkeiten. Wenn wir die Ware per
Schrift befördern, behält sich die ind. Regierung die Verteilung nach eigenen
gesichts punkten vor. Eine Beförderung per flügschiff würde diese
Schwierigkeiten nürgehen. Sie wird allerdings erheblich teurer. Können Sie

müssen einen Ausweg suchen? Ich wage es, Sie um Rat zu bitten, da alles
vom dem Betrag 1867 wieder 500.- zum Ausgang abgezogen werden sollte.
Ich danke Ihnen für die Freundlichkeit!

Herzliche Grüße

R. Hilge


Berlin-Friedenau, den 1. August 1968
Handjerystr. 19/20

Lieber Bruder Hildebrand!

Das Leid im Hause eines alten, bewährten Gossner Freundes läßt uns sehr herzlich Ihrer und Ihrer großen Familie gedenken. Sie haben den Heimgang Ihrer lieben Lebensgefährtin unter das schöne, vom Zentrum unserer Hoffnung erfüllte Wort aus dem 8. Kapitel des Römerbriefes gestellt. So wissen wir Ihre liebe Frau geborgen in der Liebe Gottes und Sie und die Ihren getröstet von der gleichen väterlichen Güte. Möchte Ihr eigenes Leben in den letzten Stationen nicht zu sehr von der Vereinsamung erfüllt sein, so schwer sie oft genug werden mag.


Wir hatten gestern den Präsidenten der Gossnerkirche in Indien unter uns und das bestandene Ingenieur-Examen unseres langjährigen Studenten S. Horo durch einen Ausflug festlich begangen, auch eine finnische Mitarbeiterin von Gossner-Ost zu verabschieden, so daß sich leider niemand freimachen konnte, Ihnen am Grabe die Hand zu reichen. Umso mehr liegt mir daran, Sie auf diesem Wege wissen zu lassen, daß wir sehr Ihrer gedenken; und auch meine Frau schließt sich in der Verbundenheit langer Jahre diesem teilnehmenden Gruß sehr herzlich an.

In stiller Mittrauer bin ich
Ihr Ihnen verbundener



Dieser Zeit Leiden sind nicht
wert der Herrlichkeit, die an uns
soll offenbart werden.

Römer 8, 18



Gott der Herr hat meine treue Frau, unsere gute
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Berta Hildebrand

geb. von Socher

Im Alter von 73 Jahren in Seinen Frieden heim-
gerufen.

Walther Hildebrand

Erika Maltusch geb. Hildebrand

Johann Gottfried Maltusch

Siegfried Hildebrand, Greifswald

Barbara Hildebrand geb. Kuhlmann

Ingeborg Schultze geb. Hildebrand

Helga Voigt geb. Hildebrand

Martin Voigt

Waltraut Wraske

und 10 Enkelkinder

Berlin-Zehlendorf, den 26. Juli 1968
Ramsteinweg 35a

Die Beisetzung ist am Mittwoch, dem 31. Juli 1968, um 13.30 Uhr auf dem
Friedhof Berlin-Zehlendorf, Onkel-Tom-Straße 30.

18. Dezember 1968
psb/d.

Frau
Studienrätin a.D.
Lisbeth H i n z

415 Krefeld 9
Kreuzbergstr. 67

Sehr geehrte, liebe Frau Hinz!

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, daß wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für die Überweisung von 200,-- DM, die uns am 14. Dezember erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müßte der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit und weitere gute Zusammenarbeit im neuen Jahr verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

Anlage
Spendenbescheinigung

Jg.

22. Juli 1968
psb/el.

Frau
Lisbeth Hinz

415 Krefeld
Kreuzbergstr. 67

Liebe Frau Hinz!

Kaum hatten wir den Eingang Ihrer letzten Überweisung bestätigt, da kam
am 11. Juli Ihre erneute großzügige Gabe von

DM 500,--

in unsere Hände.

Von soviel Liebe zur Mission sind wir überwältigt, und wir danken Ihnen
wiederum von ganzem Herzen.

Wenn wir so ermutigt werden, unsere Arbeit zu tun, ist es eigentlich verständlich, daß die Gossner Mission in diesem Jahr über die Ausdehnung ihrer Dienste in andere Länder Asiens und Afrikas nachdenkt, zumal dringende Bitten vorliegen. Über die Ergebnisse der Beratungen, die im Oktober zu erwarten sind, werden wir zu gegebener Zeit gern berichten.

Mit guten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen bin ich mit sehr herzlichen Grüßen

Ihr dankbarer

Sg

9. Juli 1968
psb/el.

Frau
Lisbeth Hinz

415 Krefeld
Kreuzbergstr. 67

Sehr geehrte, liebe Frau Hinz!

Sie haben uns wiederum die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine großzügige Überweisung in Höhe von

300,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 14. Mai, und wir danken Ihnen - leider etwas verspätet - sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt auf neu. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:

Pg

22. Juli 1968
psb/el.

Frau
Lucie Hollmann

1 Berlin 21
Essener Str. 16

Sehr geehrte, liebe Frau Hollmann!

Sie haben uns wiederum die Freude gemacht, die Gossner Mission durch eine Überweisung in Höhe von

300,-- DM

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 19. Juli, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Tagen hat in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit begonnen. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhardts müssen auch für Indien richtig sein.

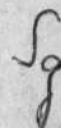
Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen in diesem Land beteiligen sich daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

Im Auftrag:



12.11.1968
psb/go

Frau
Lucie Hollmann
1-Berlin-21
Essener Str. 16

Sehr geehrte, liebe Frau Hollmann,

Eine Kartei ist für Missionsarbeit sehr wichtig. Sie enthält Tausende von Namen, die sich durch ihre Opfer am Dienst der Verkündigung beteiligen. Längst nicht alle kennen wir persönlich, aber einige sind uns inzwischen so bekannt geworden, dass wir dies durch einen Brief wie diesen ausdrücklich sagen möchten. Sie gehören zu diesem besonderen Kreis.

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre Überweisung von DM 300.-- für unsere Missionsarbeit in Indien, die uns am 24. Oktober 1968 erreichte.

Unsere Arbeit in Indien, die wir zusammen mit den indischen Christen tun, geht nach einem bestimmten Plan voran. Man kann dabei von vier Schwerpunkten sprechen. Da ist zunächst der evangelistische Verkündigungsdienst in meist ländlichen Gebieten, wobei die Neugründung von Gemeinden das Ziel ist. Daneben erfordert die Ausbildung von Pastoren und Missionaren in Indien allerlei Mittel. Dann müsste der missionsärztliche Dienst genannt werden. Er geschieht in einem Krankenhaus und in mehreren kleinen Krankenstationen. Und schließlich gibt es zwei Zentren, die im landwirtschaftlichen und handwerklichen Bereich der Lebenshilfe für die Bevölkerung dienen. Einzelheiten über diese Arbeitsgebiete können Sie aus unserer Zeitschrift "Die Gossner Mission" erfahren.

Wir haben die Absicht, unsere Arbeit ab 1970 nach Zambia (Afrika) und Nepal auszudehnen, und uns an besonderen Orten den Menschen im industriellen Lebensbereich Afrikas und Asiens zu widmen. Darüber müssen wir zu einem späteren Zeitpunkt berichten.

Neuen Mut für neue Planungen gewinnen wir durch unsere unsichtbaren Mitarbeiter überall in Deutschland, die zwar selbst nicht ihre Heimat verlassen können, wohl aber durch ihre Gaben uns in die Lage versetzen, daß wir im Namen Jesu Christi gute Dienste tun.

Mit sehr herzlichen Grüßen und guten Wünschen für eine weitere Zusammenarbeit verbleiben wir

Ihre

GOSSNER MISSION

Sg.

10. 1. 1968
psb/go

Frau
Lucie Hollmann

1-Berlin-21

Essener Str. 16

Sehr geehrte, liebe Frau Hollmann!

Indien in Not - Predigt oder Brot?

So hieß das Thema einer Jugendveranstaltung kürzlich in Ostfriesland. Wir sprachen sehr ernsthaft miteinander, und jeder wurde von der Frage bewegt: Was können wir tun?

Wir wollen uns mit allen Kräften wehren gegen die Flut der Resignation, die viele unter uns verzagt machen will angesichts der Grösse und Vielfalt der vor uns liegenden Aufgabe. Wir wollen zusammenkommen und uns gegenseitig Mut machen.

Die Christenheit steht am Anfang eines langen Weges; an dessen Ende erwarten wir nach der Verheissung Gottes Heil und Segen für die Völker der Erde. Es gilt anzufangen und an bestimmten Orten Zeichen aufzurichten.

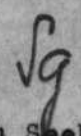
Die Frage: Predigt oder Brot? erledigt sich von selbst, wenn wir erfahren, daß Gott den ganzen Menschen anspricht. Wir müssen das eine tun und können das andere nicht lassen.

Ghandi hat einmal gesagt: "Die einzige Form, in welcher Gott einem Verhungerten erscheinen darf, ist in Gestalt von Brot."

Christus spricht: "Ich bin das Brot des Lebens". Er gibt den Hungernen Brot (das seine Jünger austeilen), und er gibt sich selbst. Damit ist die Hoffnung lebendig und kräftig geworden. Davon also reden wir, und im Namen Jesu Christi handeln wir.

Haben Sie herzlichen Dank. Sie haben uns geholfen durch die Übersendung von DM 300.-- am 19. Dezember 1967.

Im Namen der Gossner Mission


(Pastor Martin Seeberg)

25.1.1968
drbg/go

Schwester Elisabeth Hornung

7-Stuttgart-Degerloch

Ahornstr. 37

Liebe Schwester Elisabeth!

Das war eine überraschende, zu herzlicher Freude bewegende Nachricht, als uns am 22. Januar Ihre namhafte Gabe von DM 500.-- mit der Bemerkung "Mithilfe zur Ausgleichung des Defizits" erreichte.

Wie sorgsam, teilnehmend und hilfsbereit haben Sie unser letztes Blatt gelesen. Daß Sie als eine mit irdischen Gütern sicher nicht gesegnete Diakonisse so tief in die Reserven oder Ersparnisse hineingegriffen haben, um unseren Dienst in voller Kraft mit zu ermöglichen, bewegt uns sehr zu Dank gegen Gott und gegen Sie.

Unser Herr segne und vergelte es Ihnen reichlich!

In herzlicher Verbundenheit bin ich

Ihr



(Missionsdirektor Dr. Berg)

20.9.1968

drbg/go

Herrn
Herbert Howe
4835 Rietberg
Bolzenmarkt 5

Sehr geehrter, lieber Herr Howe,

Sie haben uns die Freude gemacht, die Gossner Mission erneut durch eine Überweisung in Höhe von

DM 300.--

in ihrem Dienst an den Menschen in Indien zu bestärken. Der Betrag erreichte uns am 19. September, und wir danken Ihnen sehr herzlich für dieses sichtbare Zeichen Ihrer Liebe zur Mission.

In diesen Monaten ist in Indien nach den heißen Wochen im Mai und Juni die Regenzeit. Das bedeutet für die ganze Kreatur immer wieder ein großes Aufatmen. Das Reispflanzen beginnt und die verbrannte Erde grünt aufs neue. Gott gebe, daß - wie im Vorjahr - für eine gute Ernte eine günstige Witterung anhält. "Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann." - Diese Worte Paul Gerhards müssen auch für Indien richtig sein.

Wege zu finden für über 500 Millionen, das ist eine schwere, verantwortungsvolle Aufgabe, die von vielen Kräften gemeinsam gelöst werden muß. Die Christen auch der Gossnerkirche beteiligen sich durch das Evangelium in Wort und Tat daran, weil die Liebe Christi sie dazu treibt.

Und wir in Deutschland stärken und ermutigen unsere Brüder und Schwestern. Lassen Sie uns dabei nicht müde werden, sondern schnell laufen; denn Gott ist uns weit voraus.

Ihre dankbare

GOSSNER MISSION

dr

8. April 1968
drbg/el.

Herrn
Herbert H o w e

4835 Rietberg
Holzenmarkt 5

Sehr geehrter, lieber Herr Howe!

Mit sehr herzlichem Dank haben wir am 30. März Ihre Gabe von

400,-- DM

für den Dienst der Gossner Mission empfangen. Unser Herr segne dies Ihr Opfer nicht nur für die Menschen in Indien und die Arbeit der Gossnerkirche, sondern auch Ihnen, die Sie es für den Bau des Reiches Gottes in unserer Zeit gaben!

Die etwa 200 Missionare der Gossnerkirche brauchen Monat für Monat Gehälter, auch wenn sie in für uns unfaßbarer Bescheidenheit mit weniger als 100,-- DM zufrieden sein müssen und sind. Wir übernehmen einen wesentlichen Teil davon, auch wenn es nicht mehr weiße deutsche Missionare, sondern braune indische Evangeliumsboten sind; daß wir das können, dafür brauchen wir die Gaben Ihrer Liebe.

Und die zukünftigen Pfarrer, Katechisten und Gemeindegliederinnen - etwa 100 stehen in der Ausbildung - studieren von Stipendien, die z.Zt. noch die Gossner Mission gewährt. Obwohl ein Jahresstipendium für einen dieser Studierenden nicht mehr als ca. 350,-- DM beträgt und sie davon leben können und müssen, wollen diese 350,-- DM aufgebracht werden. Dazu benötigen wir die Gaben unserer Freunde.

Und was unsere Schwestern und Brüder, die wir noch aussenden konnten, in Amgaon und Takarma an den Kranken tun und an Erziehung und Heranbildung junger Inder in der Handwerkerschule Fudi und der Lehrfarm Khuntitoli zu wirken bemüht sind, davon berichten wir immer wieder in unserem Missionsblatt "Die Gossner Mission". Auch dafür sind Ihre Opfer bestimmt.

So danken wir Ihnen für die neuerzeigte Gemeinschaft und bitten Gott, daß Ihre Liebe wach bleibt für die Menschen Indiens, die in sehr viel dunklem Heidentum und in der Not des Alltags das Zeugnis von Jesus Christus und den Dienst in seinem Namen so nötig haben wie nichts sonst.

In dieser Aufgabe dankbar verbunden
bin ich Ihr

(Missionsdirektor Dr. Berg)

Anlage
Spendenbescheinigung

7. Mai 1968
psb/el.

Herrn
Pfarrer i.R. Dr. Hübner

44 Münster
Mierendorffstr. 25

Lieber Bruder Hübner!

Ihr freundlicher Brief vom 5. März erreichte mich tatsächlich erst spät, weil ich in dieser Zeit mich zu einem mehrwöchigen Aufenthalt in Indien befand.

Ihre kleine Schrift habe ich mit Interesse gelesen. Nach Rücksprache mit Missionsdirektor Dr. Berg erscheint es uns leider nicht möglich, Ihr freundliches Angebot anzunehmen. Die Gossner Mission hat ihr Arbeitsgebiet ausschließlich in Indien, so daß eine Verbindung schwerlich herzustellen ist.

Auch ich erinnere mich gern der Zeit Ihres Wirkens in Marienhafte und erwidere herzlich Ihre Grüße!

Ihr

lg

44 Münster, den 10. 4. 1968
Mierendorffstr. 25

Lieber Bruder Seeborg!

Zu Beginn des vorigen Monats sandte ich Ihnen ein kleines Spendenangebot für die Gossnermission. Leider erhielt ich noch keine Antwort, sodaß ich den Brief als verloren ansehen muß. Ich sende Ihnen daher noch einmal die Abschrift und würde Ihnen dankbar sein, mir mitzuteilen, ob meine Spende Ihnen willkommen ist.

Mit herzlichen Segenswünschen zum
Auferstehungsfest Ihnen und dem
ganzen Gossnerhaus!

Mr. Seeborg

Pfr. Dr. Hübner
1.R.

44 Münster, den 5. 3. 1968
Mierendorffstrasse 25

Lieber Bruder Seeberg!

Sie werden erstaunt sein, diesen Gruß von mir zu erhalten. Allein auf Ihren wiederum so freundlichen Gruß der "Gossnermission" zu Jahresbeginn sollen diese Zeilen mit dem kleinen Angebinde einmal einen Erwidierungsgruß an das Gossnerhaus darstellen - und zugleich auf das Facit der Gabensammlung 1967 und Ihre Mahnung zu weiterem Opfer das Echo eines Spendenangebots enthalten.

Wie mir durch Briefe hin und her bestätigt, hat das Paulusheft eine sehr freundliche Aufnahme gefunden und ist die erste Auflage bereits vergriffen. So möchte ich eine zweite Auflage erscheinen lassen und damit eine Spende an die Gossnermission verbinden. Da der Satz stehen geblieben ist, ist es möglich, Ihnen 300 Stück zu 100.-DM anzubieten (je nach Wunsch auch eine andere Zahl). Zahlungsfrist bis nach Verkauf. Das Heft wurde in der ersten Auflage zu 1.-DM verkauft.

Einst waren wir Nachbarn - noch während Ihrer Ausbildungszeit in Ostfriesland von Marienhefe nach Osteel und sind seitdem beide Gossners Werk verbunden. Es würde mir eine Freude sein, besonders auch in Ostfriesland - Gossner's Hinterland und von der Stätte des einstigen Wirkens her das Paulusheft - als informatio et confessio - auf Konfirmations - Geburtstagsfesten oder sonstwie liegen zu wissen.

Frage: Sollte man auf dem Umschlag hinzufügen "des ersten Völkermisionars" und würden Sie gegebenenfalls ein neues Vorwort schreiben wollen?

Mit herzlichen Grüßen

Herzlichen Grüßen
H. Hübner

in Erwartung Ihrer Antwort